



Die neue Agitation.

Herr Stöcker hat sich veranlaßt gesehen, gegen die Form der Agitation, wie sie in den Versammlungen unter Leitung des Herrn Henrici betrieben wird, in recht nachdrücklicher Form seine Bedenken auszusprechen, und ein orthodoxes Blatt, der „Evangelisch-kirchliche Anzeiger“, hat ein scharfes Urtheil wider den Herrn Stöcker gefällt, dessen Auftreten er gerade vom christlichen Standpunkt aus mißbilligt. Das sind zwei recht auffallende Zeichen, wie un bequem die gerufenen Geister bereits zu werden anfangen und wie stark das Gefühl schon hervortritt, daß man viel eher weiß, wo eine Bewegung anfängt, als wo sie aufhört. Nur die „Schlesische Zeitung“ ist ganz und voll zu frieden; sie hat gegen die ganze Agitation kein Wort der Mißbilligung; sie hat schlechthin noch keine Unzulänglichkeit gesehen, als daß angeblich Juden in eine Versammlung von „deutschen Männern“, in der sie nichts zu suchen hatten, sich eingedrängt und dort Störungen verursacht haben.

Die Urheber der neuen Agitation berufen sich auf das Vereinsrecht, das Versammlungsrecht, das Petitionsrecht, um darzutun, daß sie ein Recht haben, ihre Ansichten auszusprechen und ihre Wünsche zur Geltung zu bringen. Wir berufen uns auf die verfassungsmäßige Pressfreiheit, um darzutun, daß wir ein Recht haben, an dem Inhalt und der Form der in jener Versammlung gehaltenen Reden Kritik zu üben und es zu rügen, wenn sie in Inhalt und Form die Grenzen überschreiten, welche der Anstand, die Moral und das Recht ziehen. Kritik zu üben ist die Aufgabe der Presse und sie hat diese Aufgabe nicht allein der Regierung gegenüber, sondern gegenüber allen hervorragenden Erscheinungen des öffentlichen Lebens zu erfüllen. Von jeher hat es die Presse als ihr Recht angesehen, einen Darsteller, der auf der Bühne zu Tadel Veranlassung gab, in der unbarmherzigsten Weise zu zerlegen; sie hat in derselben Weise das Recht, ihren scharfen Tadel über alle diejenigen auszusprechen, welche das Versammlungsrecht mißbrauchen. Wir verwahren uns dabei gegen die Unterstellung, als riefen wir nach Polizei und Staatsanwaltschaft, wenn wir einzelne Mißbräuche namhaft machen. Polizei und Staatsanwaltschaft sind in der That unentbehrlich, wenn es gilt eine Prügelei zu ersticken oder ihr vorzubeugen; wenn der Mißbrauch des Wortes gerügt wird, so geschieht es wesentlich zu dem Zwecke, Selbstkritik, Selbstbesinnung wachzurufen und in dieser Weise der Wiederholung ähnlicher Mißbräuche vorzubeugen.

Wenn eine Agitation in das Werk gesetzt würde, welche darauf abzielt, den Juden die bürgerliche und staatsbürgerliche Gleichberechtigung wieder zu entziehen und den Zustand wiederum in das Leben zu rufen, der vor fünfzig oder hundert Jahren bestanden hat, so würde das zwar unseren Ansichten gar sehr widersprechen, aber wir müßten unumwunden anerkennen, daß diese Leute lebendig von ihrem Petitionsrechte Gebrauch machen und daß man ihnen verfallen muß, ihre sachlichen Gründe darzulegen, wie man ihnen dies auch gestatten müßte, wenn sie etwa darauf ausgingen, die constitutionelle Verfassung oder die Pressfreiheit oder die Genossenschaften gesetzlich abzusprechen. Recht bedenklich ist dagegen schon eine Agitation, welche sich an die Regierung mit der Bitte wendet, gesetzliche Vorschriften dadurch zu umgehen, daß sie im Verwaltungswege denselben zuwider handelt, welche der Regierung daher ein gesetzwidriges Verfahren zumuthet. Für stillschweigend unzulässig halten wir dagegen ein Vorgehen, welches sich bestrebt, Unfrieden zwischen den Angehörigen desselben Staates zu nähren, alleingewurzelte Bourgeoisie zu pflanzen, Mißstimmung über die bestehenden Zustände zu schaffen und dabei doch jeden praktisch ausführbaren Vorschlag zur Beseitigung derselben unterläßt.

Zum Begriffe des Landfriedens gehört es unzweifelhaft, daß keine öffentlichen Verrufserklärungen gegen einzelne Staatsangehörige oder gegen ganze Klassen von solchen gestattet werden. Beispielsweise hat die Gewerbeordnung recht bestimmte Strafbestimmungen für den Fall, daß Arbeiter oder Gesellen bestimmte Arbeitgeber in Verruf erklären und in der Zeit, als die Lohnbewegung hohe Wellen schlug, haben diese Strafbestimmungen gehandhabt werden müssen. Wenn in öffentlichen Versammlungen die Parole ausgegeben wird: „Geht mit keinem Juden um, kauft bei keinem Juden!“, so ist das gleichfalls eine Verrufserklärung, die unstatthaft ist. Gerade hier liegt ein Fall vor, bei welchem man nicht gleich beim ersten Male die Polizei oder das Gericht anruft, sondern durch öffentliche Discussion die Unzulänglichkeiten darlegt. Aber man kann sich unmöglich verhehlen, daß wenn allen Mahnungen zum Trotz derartige Verrufserklärungen sich wiederholen und einmischen, daraus eine Störung des öffentlichen Friedens hervorgehen muß, welche entweder zu Excessen führt oder zu energischen Maßregeln der Behörden, um den Excessen vorzubeugen. Es kann ein oder das andere Mal vorkommen, daß man eine Versammlung von Hunderten oder von Tausenden bis zur Fieberhitze aufregt, und daß letztere alsdann trotzdem ruhig nach Hause gehen und ausschlafen. Wenn aber eine derartige Erregung zur Regel wird, so muß sie endlich zu bedauerlichen Thaten führen.

Eine kurze Blüthenlese aus den Aeußerungen der antisemitischen Agitation muß darthun, wie unvereinbar der hier angeschlagene Ton mit den Anforderungen der Sittlichkeit ist. Wenn geschrieben wird, der getaufte Jude sei doch ein Jude, so ist das eine Verachtung des Sacraments der Taufe, wie sie schon längst nicht gedacht werden kann. Wenn ausgesprochen wird, eine Ehe zwischen Deutschen und Personen von jüdischer Herkunft sei Unzucht, so ist das ein Angriff auf die Heiligkeit der Ehe, wie er in socialdemokratischen Versammlungen nicht ärger vorgekommen ist. Wenn Vergleichen gezogen werden zwischen den Schilderungen, die Tacitus vor achtzehn Jahrhunderten von dem Zustande der Germanen entwarf und den heutigen Zuständen, und alle Verschlechterungen den Juden zur Last gelegt werden, so muß man dem doch entgegen halten, daß wir in denselben achtzehn Jahrhunderten auch Culturfortschritte gemacht haben, für welche man das Verdienst nicht den Juden allein gönnen wird. Wenn gesagt wird, den Juden könne man daran erkennen, daß er um seiner krummen Körperbeschaffenheit willen nur ein einziges Glas Bier trinken könne, so ist das eine Albernheit, bei welcher man nur mit Achselzucken vorübergehen kann. Aber wie schlecht muß doch eine Sache sein, die Männer von wissenschaftlicher Bildung und wissenschaftlicher Befähigung zu solchen Albernheiten verfahren kann.

Am beschämendsten für uns Deutsche dem Ausland gegenüber ist der Ton, der in diesen Versammlungen gegen Theodor Mommsen angeschlagen wird. In Frankreich, England, Italien hat man vor der wissenschaftlichen Bedeutung Mommsen's einen unermesslichen Respekt und wie wir hinzufügen dürfen, einen wohlverdienten Respekt. Die gewaltige Arbeit, welche Mommsen seit mehr als zwanzig Jahren durch sein Inschriftenwerk geleistet, wird in Deutschland noch viel zu wenig gekannt und gewürdigt. Durch unbeschreiblichen Fleiß, Scharfsinn, Ausdauer, Begabung hat er uns ganz neue Blicke in die Zeit eröffnet, in welcher die christlich-europäische Cultur beginnt. Diesem Mann begegnet das Unglück, daß, als derselbe einmal bis tief in die Nacht

hinein gearbeitet, ungeduldig einen Abschnitt zum Abschluß zu bringen, und sich übermüdet in das Bett legt, er bald darauf durch eine Feuersbrunst geweckt wird, die seine Habe und mit ihr wichtige Resultate seiner Arbeiten verzehrt. Sollte man es glauben, daß dieses Unglück zum Gegenstand der rohesten Scherze gemacht wird? Herr Dr. Henrici nennt Mommsen ironisch einen armen, abgebrannten Mann, in dessen Gehirn es nicht mehr richtig sei; Herr Otto Slagau begründet in seinem „Culturkämpfer“ die Vermuthung, Mommsen werde im Rauch das Feuer selbst angelegt haben, und die „Deutsche Landeszeitung“ bemerkt mehrere Male mit nachdenklichem Ton, Mommsen habe einige Zeit vor dem Brande seine Bibliothek sehr, sehr hoch gegen Feuersgefahr versichert.

Und eine Agitation, die solche Früchte zeitigt, nennt man eine „nationale Bewegung“?

Der neue Steuerreformplan des Reichskanzlers.

Hierüber bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ ein zweifellos inspirirtes Communiqué, das im telegraphischen Auszug bereits in unserem Couriersblatt mitgetheilt worden ist und dessen Wortlaut wir jetzt hier folgen lassen:

Ueber das den Regierungen zur gutachtlichen Aeußerung vorliegende Project der organischen Reform der directen Steuern in Preußen erfahren wir, daß dasselbe von einer radicalen Umgestaltung des bestehenden Steuerrechts absehen, letzteres aber verbessern und wesentlich ergänzen will.

Es wird dabei von dem Grundsatz ausgegangen, daß neben der Besteuerung des persönlichen Einkommens durch die zu einer einheitlichen Steuer umzugestaltende Klassen- und Einkommensteuer die Erträge der sachlichen Vermögensquellen, also des Grundvermögens, des gewerblichen und Zinscapitals, einer dem Maße der Leistungsfähigkeit thunlichst entsprechenden erhöhten Besteuerung zu unterwerfen sind.

Das bestehende System der directen Steuern, welches neben dem persönlichen Einkommen nur den Ertrag des Grundvermögens durch die Grund- und Gebäudesteuer und den Ertrag des Gewerbes durch die Gewerbesteuer trifft, entspricht insofern den Anforderungen der Gerechtigkeit nicht, als es das Zinscapital nicht allein von der Ertragsbesteuerung frei läßt, sondern dasselbe auch in Folge der mangelhaften Veranlagungsmittel bei der Einkommensteuer nur sehr unvollkommen erfasst. Selbstverständlich kann nicht die Absicht vorliegen, die Belastung des Volkes mit directen Steuern zu vermehren; vielmehr handelt es sich nur darum, eine anderweitige Vertheilung der Steuerlast zu Gunsten der bisher prägravierten Berufsclassen zu bewirken, wobei in erster Linie eine dauernde Verminderung der Steuern der weniger leistungsfähigen Classen der unteren und mittleren Stufen der bisherigen Klassen- und Einkommensteuer in Betracht kommen muß.

Die Reform der Einkommensteuer bezweckt daher im Wesentlichen einheitliche Regelung der Personalsteuern, schärfere Heranziehung der Einkünfte aus mobilen Capitalen, eine vereinfachte und verbesserte Veranlagungsverfahren und Berücksichtigung etwaiger Ueberlastung einzelner Steuerpflichtigen durch das Gesamtergebnis der directen Steuern. Der bereits in der Bearbeitung begriffene und voraussichtlich noch im Laufe dieses Winters fertigzustellende Entwurf über die Reform der Gewerbesteuer beabsichtigt den Gewerbebetrieb nach dem Umfange des in demselben

Berliner Plaudereien.

Berlin, 7. Januar.

Es ist gewiß ein Beweis von wohlwollender Menschenliebe, wenn ich heute dem geehrten Leser den ehrlichen Wunsch ausspreche, daß ihm das neue Jahr unter seiner bisher freilich erst kurzen Herrschaft bereits alle Erwartungen erfüllt haben möge, mit denen er in dasselbe eingetreten ist. Was mich betrifft, so ist es noch nicht so weit, da die Ziehung Kölner Dombaulotterie erst in einigen Wochen erfolgt. Da diese die letzte ihres Zeichens ist, so ist es mir ganz unzweifelhaft, daß ich diesmal mit dem Hauptgewinn aus der Urne springe, und da sich außer mir noch dreihundert neunundvierzig Tausend neunhundert und neunundneunzig hochgeschätzte Mitbürger, jedenfalls dergleichen freudigen Erwartung hingeben, so haben wir mitammen noch eine angenehme Zeit der Hoffnung vor uns. Und die Hoffnung ist immerhin ein köstliches Gut — denn wenn wir die Hoffnung nicht hätten, daß es besser werden müsse, im Leben des Einzelnen wie im Staate, im Vaterlande wie in der Menschheit — wer möchte dann nicht seinen Posten verlassen im Kampfe der Geister und mit Resignation des „Geflüchteten Psellen“ widerstandlos erliegen? Deshalb ist es gut, daß alljährlich zur Jahreswende die Hoffnung neu aufsteht in den Gemüthern, daß der Mensch neuen Muth gewinnt für das Ringen im eigenen wie für den Kampf im öffentlichen Leben, und wenn auch im Laufe jedes neuen Jahres dieser Muth allmählich flügelarm wird, und die Schwingen, mit denen wir so freudig den höchsten Zielen entgegenstiegen, matt herniederfallen — wenn die Zeit kommt, erstarken sie doch von Neuem und der gestählte Wille raßt sich von jugendfrischer Spannkraft befeelt, empor zum alten unentwegten Streben. Diese letzteren Betrachtungen stehen freilich mit dem Hauptgewinne der Kölner Dombaulotterie nur in sehr oberflächlichem Zusammenhange, obgleich sie auf Lotteriespieler als solche ihre correcte, wenn auch unerschöpfliche, Anwendung finden. Denn es ist in der That mit der Lotterie des Lebens wie mit jeder anderen; wir wissen genau, daß wir nichts gewinnen werden, und doch greifen wir immer wieder in die Tasche und ringen uns mit schwerem Herzen den Kaufpreis des Looses aus dem Portemonnaie, und immer wieder spornen wir den verzagten Muth mit rosig schimmernden Bildern des Glückes, des Erfolges, des —

Doch ich sehe, daß ich in einen ganz antediluvianischen, aktiv-teristischen phillistösen Ton er falle, der mir noch anhaften muß, seit ich mich dieser Tage an der Hand Friedrich Haases in die geistreichen Tiefen des Benedikt'schen „alten Magisters“ versenkt habe. Es weht einen an, wie in Großmutter's Spinnstube, wenn man in diese hausbäckene Atmosphäre tritt, wo sich die bieder-männliche Tugend in behaglich breiten, selbstzufriedenen Ergüssen ergeht, und das Kaiser den unschuldigen Kindelein als greulicher Popanz mit rothen Haaren

und schließenden Augen hingemalt wird, daß sie entsteht aufzubrechen und hoch und heilig versprechen, nie, nein gewiß nie im Leben vom Pfade der Tugend abzuweichen zu wollen. Haases Auftreten im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater, wo sonst nur die je nachdem neckischen oder blöden Geister der Buffo-Operette ihr zweifelhaftes Wesen treiben, ist nämlich für Berlin das erste mit Enthusiasmus begrüßte künstlerische Ereigniß des neuen Jahres. So hoch ich nun den vorzuziehenden Künstler schätze, der in der feinen Flügelfarbe der detaillirten Ausarbeitung unter den Lebenden gewiß nicht seines Gleichen hat, wenn ihm auch beispielsweise ein Sonnenhaat an echter, fortwährender Hergenswärme, in harmonischer einheitlicher Ausgestaltung der Charaktere überlegen ist — so lebhaft bedauere ich und Andere, daß er seine Kraft an Aufgaben verschwendet, die seiner zum großen Theil nicht würdig sind, daß er der Urwälder Hausrath aus dem Moder der Theaterbibliotheken hervorholt, und fast ausschließlich in Stücken auftritt, denen der Pulschlag des modernen Lebens völlig abgeht, die in unsere geistige Atmosphäre wie leblose, starre Kasse einer vor-schändlichen Periode hineinragen. Nun theile ich freilich den Wunsch einiger, zum Theil sachlich interessirter Kritiker nicht, daß der Künstler statt der alten Durchschnittsware die moderne begünstige und etwa statt Benedikt und Rosebud, Blumenthal oder Rosen spiele; denn erstens ist das relativ schlechteste Stück von Benedikt immer noch besser, als das relativ beste von Blumenthal und Mitarbeitern, und zweitens pulst in jenen alten Stücken doch immerhin wirkliches Bühnenblut, welches der Mehrzahl der modernen vollständig fremd ist. Es sind nämlich zusammengepöckelte, mählsam equälte Erzeugnisse der Reflexion ohne Phantasie und Lebenskraft. Jene Alten bemühten sich doch wenigstens, ihren Werken eine, wenn auch noch so schwache, banale, phillistöse Idee zu geben, wie man sie in den Leistungen der Moser, Schöndhan, Rosen und wie sie alle heißen mögen, vergeblich sucht, falls man sich überhaupt noch die Mühe giebt, sie zu suchen. Dem sei indes wie ihm wolle, Haase hat uns bis jetzt mit dem „Königsleutnant“, gewiß des Dichters auch theatralisch schwächstem Stück — das einzig durch des Künstlers meisterlichen Thorane auf der Bühne gehalten wird und mit Haase von derselben verschwin-den dürfte — mit Benedikt vorgeantem „Magister“, einer sehr rosig gemimmten Arbeit, in der die triviale Moral höchst aufdringlich auf dem Präsentirteller herumgetragen wird, mit Scribe's „seinem Diplomaten“, jedenfalls keiner hervorragenden Leistung des vielgewandten Franzosen, und zuletzt mit Steigentesch's gänzlich verstaubten und vergilbten „Mißverständnissen“ regallirt. Nun werden noch die üblichen Klingensberge und die verwandten Paradesperde folgen, und wenn es hoch kommt Raupach's „Royalisten“, und wenn dann der Künstler von uns scheidet, werden wir zwar wie immer beglückert sein und ihn mit Lorbeerkränzen überschütten, innerlich aber doch uns

jagen müssen, daß wir einen Virtuosen von höchster Meisterschaft bewundern haben, der seine Capriciosa auf alten ausgeleierten Instrumenten abspielt. Und das ist und bleibt jammerschade. Die moderne wie die classische Literatur bieten hundert Aufgaben, die des Künstlers würdig sind, nicht minder als der Künstler ihrer würdig ist. Da hat er in Magdeburg den genialen Minister in „Pitt und For“ gespielt, warum zieht er ihn nicht den Berlinern? Da sehen wir ihn in allen Schaulustern als Hamlet, als Richard III. — warum nicht auch auf der Bühne? Warum nur diese faden Marquis de Rococo und die braven aber langweiligen Magister der deutschen Misère? Es wäre wirklich traurig, wenn das ewige auf den Effect und nur auf den Effect zugespitzte Gasspielen dem Künstler die Lust zu größeren Aufgaben benommen hätte und er uns immer nur diese kleinen niedlichen Säckelchen, diese Miniaturmalereien bieten wollte. Das Wort vom Meister, der sich in der Beschränkung zeigt, sehen wir hier bedauerlich mißverstanden.

Während Haases Gasspiel die Theaterfreunde in Athem hält, wird in Künstlerkreisen eine andere Frage auf Lebhafteste erörtert. Es handelt sich um die künstlerische Ausnützung der Wandflächen im Treppenhause des Rathhauses. Der Magistrat war geneigt, dieselbe dem Professor Anton von Werner zu übertragen, der nachgerade in den Besitz eines Monopols für alle derartige monumentale Arbeiten zu gelangen scheint und dabei bisher in seiner künstlerischen Entwicklung zum mindesten keine Fortschritte gemacht hat. Den Schwung, das Feuer, die Fantasie, die Kühnheit der Conception, die sein Belarum in der Via triumphalis vom Siegeszuge 1871, die später sein Bild an der Siegessäule auszeichneten, hat er in keinem seiner späteren, auf Bestellung gemalten Werke erreicht; in seinen Wandgemälden für Saarbrücken zeigt er sich sogar, wie schon die Skizzen fürchten ließen und die Bilder selbst auf der letzten Ausstellung bestätigten, von akademischer Steifheit und Nüchternheit. Es ist ein billiges Verlangen unserer Künstler, daß bei der gegenwärtigen Gelegenheit durch eine öffentliche Concurrenz jedem, dem Meister wie dem Jünger, Gelegenheit geboten wird, in die Arena zu steigen und sein Bestes Können in die Waagschale zu werfen. Es giebt in Deutschland eine große Anzahl von Künstlern, denen gegenüber ein präclürendes Verfahren, wie es der Berliner Magistrat vorschlägt, eine Beleidigung wäre. Ludwig Burger, dem sich Bleibtreu und Gussow angeschlossen haben, hat sich deshalb an die Stadtverordneten gewandt, und die Nothwendigkeit eines Concurrenzausschreibens betont. Es ist um so größere Hoffnung, daß seine Argumente durchdringen, da er auch die finanziellen Vortheile eines solchen Verfahrens nachgewiesen hat. Und in diesem Punkte läßt selbst der Magistrat mit sich reden. Siegt übrigens Werner auch in dieser Concurrenz, so wird ihm sicher Niemand die Palme neiden. Hermann Trescher.

angelegten Capitals zu besteuern, dagegen dem persönlichen Arbeitsverdienst, insbesondere der kleineren Gewerbetreibenden, thunlichst zu befreien.

Auf eine angemessene Verteilung der Beiträge zu den Lasten des Staats zwischen dem beweglichen und unbeweglichen Vermögen ist bereits in dem Entwurfe, betreffend die Verwendung der in Folge weiterer Reichsteuereformen an Preußen zu überweisenden Mittel, Bedacht genommen, indem der Grundbesitz nach Ueberweisung der halben Grund- und Gebäudesteuer an die Kreise nur noch mit der Hälfte des bisherigen Betrages zu den Staatslasten zu contribuiert haben wird.

Breslau, 8. Januar.

Das Organ der Freiconservativen, die „Post“, ist sehr siegesfreudig und hoffnungsdrunken; sie meint, Fürst Bismarck bedürfe bei seinen Steuerreformplänen des Centrum in keiner Weise; die Nationalliberalen würden, nachdem die Partei „durch die Session gereinigt und zu einer einheitlichen Action in ungleich höherem Maße geeignet worden“ sei, sich ohne Weiteres mit den Freiconservativen vereinigen. „Herr von Bennigsen sowohl“ — schreibt sie — „als Herr Miquel haben gezeigt, daß sie auch unter schwierigen Verhältnissen eine entschiedene und thatkräftige Politik positiven Charakters durchzuführen wissen. Sie werden auch jetzt der Bedeutung des Moments und der zutreffenden Entscheidung sich gewachsen erweisen. So steht zu hoffen, daß auch aus der bevorstehenden Krisis die nationale Steuerpolitik, wie die nationale Kirchenpolitik siegreich hervorgehen wird.“

Heute, am Sonnabend, soll Fürst Bismarck in Berlin eintreffen und mit ihm wohl die „Klärung“ kommen, die außerordentlich notwendig ist. Heute will man wieder wissen, er werde an den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses bei dem Verwendungsgesetze Theil nehmen. Vorläufig wird die Eröffnung des Volkswirtschaftsraths und der Beginn der Ministerconferenzen des Bundesraths demuthlich die Thätigkeit des Reichskanzlers mehr in Anspruch nehmen, als parlamentarische Geschäfte, wenn auch das Abgeordnetenhaus vielleicht die seltene Gelegenheit erhält, ihn für den Fall einer conservativen Interpellation über die russischen Zollverhandlungen am Ministertisch zu sehen.

Bezüglich der griechischen Frage lauten heute die Nachrichten etwas besser. Die Pforte hat ihre ablehnende Note noch nicht abgesandt, und so ist die Hoffnung, sie zur Nachgiebigkeit zu bewegen, noch nicht aufgegeben. Uebrigens wird heute versichert, ein Collectivschritt der Mächte zu Gunsten des Schiedsgerichts sei in Konstantinopel nicht erfolgt. Nach der „Polit. Correspond.“ beschränken sich die Vorkämpfer darauf, am letzten Sonntag, jeder für sich, die Schritte Frankreichs zu Gunsten des Schiedsgerichts zu unterstützen. Hierbei sollen sie ein freundliches Entgegenkommen gefunden haben.

Einen besonderen Effect scheint man von der Action der französischen Diplomatie in Athen zu erwarten. Herr Barthélemy St. Hilaire hat vor der Note vom 5. Januar, in welcher er der griechischen Regierung die Annahme des Schiedsgerichts empfiehlt, eine Circularnote versendet, in welcher er seine Auffassung über die Bedeutung der Beschlüsse der Berliner Conferenz darlegt. Nach dieser Darstellung hätten diese Beschlüsse nur die Bedeutung von guten Rathschlägen und wären nicht geeignet, irgend einen Rechtsanspruch zu begründen. Es ist begreiflich, daß dieses Circular in Athen nicht den günstigsten Eindruck machte, anderwärts aber soll man von dieser Enunciation mit großer Befriedigung Kenntniß genommen haben, da ihr das Verdienst zugesprochen wird, die etwas verwirrten Begriffe über die Bedeutung der Conferenzbeschlüsse endlich einmal ins Klare gebracht zu haben.

Die Eröffnung des englischen Parlaments giebt der „Times“ Anlaß, die Lage des Reichs einer Besprechung zu unterziehen. Sie kommt zu dem Schlusse, daß die englische Colonial-Politik schlecht und schädlich und dem Reiche gefährlich sei. Englands auswärtige Politik, seine Finanzen, seine militärische und nautische Macht und Wirksamkeit, kurz der ganze Bau der englischen allgemeinen Politik werde durch immer wiederkehrende Ansprüche der Colonien afficirt. Wenn England in Europa ein entschlossenes Wort mitsprechen will, so sei die Macht, welche zur Unterstützung dieser Worte dienen sollte, im entfernten Asien oder Afrika gebündelt, sich zu verspitzen. Eine Handvoll elender Wilder Afrikas, ein halbsittiger Gouverneur können Englands ganze Politik durchkreuzen, seine Finanzen in Unordnung bringen. England gebe ungeheure Summen

für die Armee und Flotte aus, und doch mache sich Europa nur lustig über die Zersplitterung derselben in nutzlosen fern Kriegen. Die „Times“ entwickelt weiterhin, daß, sowie die Colonien im Frieden sich ganz unabhängig von England zeigen und eine oft feindselige Politik gegen das Mutterland treiben, sie auch ein- und für allemal lernen müssen, selbst begonnene Kriege ganz allein zu führen. Nur eine solche, diesen Grundsatz absolut festhaltende Politik könne Englands Einfluß aufrechterhalten und es dem Parlaamente ermöglichen, Englands innere wie auswärtige Interessen zu wahren.

Deutschland.

— Berlin, 7. Januar. [Die Frage der Vermehrung und Vermehrung der Reichstagswahlbezirke. — Agitation gegen die Gefängniß-Arbeit.] Die Frage wegen anderweiter Einteilung der Reichstagswahlbezirke bzw. Vermehrung der Zahl der Abgeordneten zum Reichstage, namentlich der Vertreter der Stadt Berlin, wie sich dies alles aus dem Resultat der letzten Volkszählung ergibt, hat die Regierung noch gar nicht beschäftigt; was darüber verbreitet wird, bezieht sich lediglich auf allgemeine Wünsche, die zumeist schon älteren Datums sind, einer anderweiten Verteilung der Wahlbezirke scheint die Regierung geneigt, nicht so einer Vermehrung der Reichstagsmitglieder. Diese Angelegenheit ist bei früheren Erwägungen stets auf lebhafteste Bedenken gestoßen. Es herrscht in maßgebenden Kreisen nun einmal, wie wohl ohne erweislichen Grund, die Annahme, daß der Reichstag leichter und beweglicher arbeite, als das preussische Abgeordnetenhaus, weil die Zahl der Mitglieder des ersteren beschränkter sei. Namentlich aber ist man regierungsfreudig gegen eine Vermehrung der Zahl der Berliner Abgeordneten, weil man im Voraus überzeugt ist, daß diese nur den vorgeschrittenen liberalen Parteien zu Statten kommen würde. — In den Kreisen der kleinen Handwerker und Fabrikanten macht sich eine wachsende Agitation gegen die Gefängnißarbeit geltend. Die alten und berechtigten Klagen sollen in Form von Petitionen an das Parlament gelangen. Ursprünglich wollte man sich an das Abgeordnetenhaus wenden, man beschloß jedoch, um die Vorstellungen nicht auf Preußen zu beschränken, schließlich an den Reichstag zu gehen, und man hat sich deshalb in Verbindung mit den Genossen in den verschiedenen Bundesstaaten gesetzt, wo man dann sofort ein größeres Entgegenkommen fand, als man erwartet hatte.

△ Berlin, 7. Jan. [Die Wahl des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung. — Dr. Henrich. — Uneinigkeit unter den Antisemiten.] Die gestrige Stadtverordnetenversammlung hat bestätigt, daß die vielfachen Angriffe gegen den Abgeordneten Dr. Straßmann denselben im Ansehen nicht geschädigt haben. Nachdem außer 24 wiedergewählten 30 neugewählte Stadtverordnete eingeführt waren, erfolgte die Wiederwahl des Dr. Straßmann mit 97 von 120 Stimmen. Von den 23 Stimmgeldern, die seinen Namen nicht enthielten, lauten 11 auf Namen seiner fortschrittlichen Kollegen im Abgeordnetenhaus Büchtemann (10) und Virchow (1), 4 fielen auf Stadtverordnete, deren fortschrittliche politische Parteistellung notorisch ist, ein einziger Stimmgeld fiel auf einen Mann, den antisemitische Blätter (vielleicht ohne sein Wissen) als den Candidaten der principiellen Opposition gegen unser Stadtreichthum bezeichnet hatten und 7 Stimmgeld waren unbeschrieben. Zum Stellvertreter des Vorsitzenden ist durchaus gegen seinen Wunsch mit 73 gegen 47 Stimmen Virchow gewählt; 46 Stimmen fielen auf Pötel, einen angesehenen Fortschrittsmann; die Fragestellung ging hier in der Hauptsache dahin: ob es ratsam sei, einen mit Arbeiten anderer Art so überhäuften Mann wie Virchow, in der Hoffnung, daß eine Stellvertretung des Vorsitzenden kaum eintreten werde, zum Stellvertreter zu wählen. Durch die Bejahung dieser Frage hat eine große Mehrheit dargelegt, daß es ihr in erster Linie angemessen erscheine, bei dieser Wahl Zeugnis für die Grundsätze der Stadtvertretung der Reichshauptstadt abzulegen. Virchow hat sich dem Votum gefügt. — Die gestern der Stadtverordnetenversammlung mitgetheilte Antwort des Kaisers auf das Glückwunschschreiben derselben wiederholt den Wunsch der letzteren auf ein „einträchtigtes Zusammenwirken aller Kräfte des nationalen Lebens“, daß in der Stadtverordnetenadresse noch durch den Zusatz charakterisirt

war, daß vor ihm „kein Unterschied des Bekenntnisses, kein Streik der Meinungen, kein äußerlicher Gegensatz zufälliger Verhältnisse Berechtigung hat.“ Noch deutlicher war in der Adresse des Magistrats darauf ist noch nicht veröffentlicht. — Die Verweigerung der Vocacion des bekannten Dr. Henrici Seitens des Provinzialschulcollegii hat vielfach auch in solchen Kreisen Ueberraschung hervorgerufen, in denen man überzeugt war, daß bei ruhiger Ueberlegung auch jeder Conservative die zeitweilige Unmöglichkeit einer gebührenden Wirksamkeit jenes Mannes an einer Berliner höheren Töchter Schule anerkennen müsse. Man wunderte sich über die schnelle Entschlebung des wahrlich nicht fortschrittlichen Provinzialschulcollegii nur deshalb, weil in conservativen Blättern die Berichte über die Henrici'schen Reden als gefärbt und übertreibend bezeichnet wurden. Jenes Collegium hat nun aber das einfache Verfahren eingeschlagen, zur kürzesten Information den Herrn Henrici selbst zu befragen, ob er die einzelnen besonders unangenehm erscheinenden Aussprüche in den Versammlungen gethan habe. Die Antworten dieses Herrn sind nun derartig ausgefallen, daß das Collegium sofort einstimmig seinen bekannten Beschluß faßte. — Nachdem die Störenfriede der letzten Bezirksvereinsversammlung in der Potsdamer Straße Differenzen der Antisemiten untereinander nicht anerkannt, vielmehr durch ihre Rufe: „Hoch Bismarck! Hoch Stöcker! Hoch Henrici! Nieder mit der Fortschrittspartei!“ eine Uebereinstimmung sogar des Reichskanzlers mit jenen beiden Hauptrednern gegen die Juden vorausgesetzt haben, ist es komisch, daß, wie Stöcker seinem Henrici, so nun auch Hemmel seinem Ruppel die Anerkennung versagt. Hemmel war nämlich der verantwortliche Redacteur der „Stendzeitung“ des sowohl bei Stöcker als bei Henrici als Hauptacteur auftretenden Ruppel. Beide haben sich anscheinend veruneinigt und nun erscheinen gar zwei Stendzeitungen 1) „Berliner Stendzeitung, Organ für die Interessen des deutschen Volkes“ von Julius Ruppel, jetzt in Folge des durch die Scandal-Artikel erzielten stärkeren Absatzes täglich, und 2) „E. Hemmels Stendzeitung (das deutsche Blatt), Zeitung für das freisinnige christlich-germanische Volk“, wöchentlich dreimal. Dem Inhalt nach sind beide Blätter einander würdig. Ruppel's Antecedenten als Zeitungsmannes beginnen nach dem Berliner Adressalender damit, daß er 1874 eine von Dr. Robolsky „verlegte“ Zeitung herausgab. Der inzwischen verstorbenen Robolsky gewährte durch seinen veröffentlichten Briefwechsel mit Geheimrath Neglby, dem damaligen Leiter unserer Centralpressestelle, seiner Zeit einen ersten Einblick in das sonderbare Treiben, welches sich an den Reptilienfonds und an den geheimen Pressfonds unseres Staatsministeriums anknüpft.

* Berlin, 8. Januar. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber die Hof-Festlichkeiten liegt jetzt folgendes genaue Programm vor: Am 18. Januar wird Inbetriebnahme und Capitel des Schwarzen Adler-Ordens, am 23. Januar das Ordensfest und am 27. Januar die große Cour vor Ihren Kaiserlichen und Königlich Majestäten stattfinden. Sodann werden drei Bälle im Weißen Saale des königlichen Schlosses, ein Ball im königlichen Palais und ein Ball bei Ihren kaiserl. und königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin veranstaltet werden. Ueber eine Ballgesellschaft bei einem der höchsten Hofbeamten, sowie den verschiedenen Hofgesellschaften sind entscheidende Beschlüsse noch nicht gefaßt. — Wie auswärtigen Zeitungen gemeldet wird, erinnerte bei der Neujahrs-Gratulation der Kaiser in dem Gespräch mit den Generalen an den unlängst verstorbenen General v. Goben, „eine Pforte für die Armee, einen der genialsten Offiziere, die Preußen jemals gehabt hat“. Der Kaiser bemerkte, es würde ihn sehr erfreuen, wenn recht bald sich Jemand fände, der das thatenreiche Leben Goben's zur Darstellung brächte, ihm zum Ruhm, den Zeitgenossen zur Ehre, der Jugend zur Nachahmung. Auch der Marine gedachte der Kaiser, dem Chef der Admiralität, General von Stosch, für die rühmlichen Anstrengungen im Interesse der deutschen Seewehr dankend. „Und ich denke“ — so bemerkte der Kaiser — „mein Enkel Heinrich wird auch ein tüchtiger Seemann werden“. — Auch die Kaiserin und die Kronprinzessin haben die Glückwünsche des Magistrats beantwortet. Die Schreiben lauten:

„Nicht ohne ein wohlthuendes Gefühl der Befriedigung habe ich den Glückwunsch des Magistrats empfangen, welcher das Unserem Hause im vergangenen Jahre beschiedene bezeugungsvolle Ereigniß besonders freundlich begrüßt und gleichzeitig den Ausdruck seiner Wünsche zu der bevorstehen-

Breslauer Kunstbericht.

Aus Lichtenbergs Großem Salon.

In erster Linie gilt es heute, der reichhaltigen Ausstellung von Aquarellen, mit welcher Herr Lichtenberg den Breslauern über die Festwochen einen selten schönen und lehrreichen Kunstgenuss geboten hat, unsern Abschiedsbesuch abzustatten. Die Mehrzahl der ausgestellten Werke rührt von anerkannt tüchtigen Künstlern auf diesem Gebiete her. Nur unter den „Blumen-, Frucht- und Dornenstücken“ — von jeher eine Domäne kunstliebender Damen — finden sich auch diesmal einige recht blüthenhafte Arbeiten.

Auch die Aquarell- und Gouachemalerei ist von der modernen coloristischen Bewegung ergriffen worden. Vor allem sind es die aquarellirenden Landschaftler, welche ihren Kollegen „in Del“ in kräftiger Farbe, in feinem Abfließen und Zusammenfließen der Localtöne, in reißvoller Verteilung von Licht und Schatten, kurz in rein malerischer Wirkung gleich zu kommen sich bestreben. In Historie und Genre scheinen eher noch die alten Traditionen zu gelten, wenn wir auch aus der ganzen Collection kaum ein Bild zu nennen wissen, das die Wasserfarben in so bescheidener, gewissermaßen nur symbolisierender Weise benutzte, wie wir dies etwa auf den aquarellirten Blättern eines Genelli, Schwind, Ludwig Richter und anderer älterer Meister zu sehen gewohnt waren.

Unter den Landschaftlern steht Professor Carl Berner aus Leipzig oben an, dessen malerische Eigenart unser kunstsinnes Publikum in den letzten Jahren auf einer großen Specialausstellung kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Zu den berühmten orientalischen Architekturen „Innere der Omar-Moschee“, „Bazar in Damaskus“ u. c. gefellen sich einige landschaftliche Motive aus Italien („Almalfi“) und der Schweiz (zwei Ansichten vom Vierwaldstättersee u. a.), alle von derselben gefunden, liebevollen Auffassung der Natur und derselben Einfachheit und Klarheit im Ton. Etwas mehr auf coloristischen Effect berechnet, verlangen die ausgezeichneten Blätter von Fritz Stoltenberg einen entfernteren Standort des Beschauers. Besonders interessant ist ein Vergleich seiner orientalischen Motive mit Berners meisterhaften Orientbildern. Am meisten nähert sich der Mändener Aquarellist dem Leipziger Altmeister auf dem Blatt „Palanquin in der Wüste“ und auf dem Straßenprospect „aus Constantinopel“ mit dem Maulesel. Das andere arabische Straßenbild und die interessante Debut des „Hafens von Aleppo“ zeigen eine jenem fremde Vorliebe für gewisse grelle Localtöne; man beachte auf dem zuletzt genannten Werke die starken grünen Farbtöne in dem Hafendamm, und die rothen in den Häuserprofilen. Auf eine noch geringere Scala von Localtönen beschränkt sich H. Bartels (Berlin) auf seinen Blättern „Villa Pallavicini“, „Straße von Genua“ u. a. Die Luftperspective scheint hier zweifellos absichtlich vernachlässigt. Choulant, des Dres-

dener Hofmalers „Kirchen-Interieur“ und „Grabmal aus Verona“ sind ernst und stumpf in der Farbe. Selbst die „Canalpartie aus Venedig“ macht ein griesgrämiges Gesicht.

Paul Graeb's jun. (Berlin) „Straße in Bergamo“, „Motiv aus Blamont an der Maas“, und vor allem das Blatt aus der „Synagoge in Prag“ sind künstlerische Leistungen ersten Ranges, deren sich sein berühmter Vater nicht zu schämen brauchte.

Von den bekannten Nürnbergern Paul und Lorenz Ritter scheint uns nur der letztere durch das Blatt „Prag vom Grabstein aus gesehen“ voll und würdig vertreten zu sein. Das „Innere der Sebaluskirche“ und der „Hof in Nürnberg“ sind etwas stumpf im Ton.

Eine bewundernswürdige Vielseitigkeit entfaltet Julius Jacob (Berlin). Auf dem einen Blatt hat er „das Innere von San Marco“ dargestellt: die schöne Architektur wird belebt durch Priester und Chorknaben, welche nach dem Gottesdienst die Lichter verlöschen u. c. Das stimmungsvolle Straßenbild „Der grüne Graben“ zeigt uns Venedig in Berlin und ruft in uns Paul Hensle's reizende Schilderung in den Kindern der Welt wach. Am energischsten und lebendigsten zeigt sich Jacobs Talent vielleicht auf dem Blatt „Kaffeegarten“. Die durch das Blätterwerk der Raube auf die plaudernde Kaffeegesellschaft fallenden Lichter sind geradezu unübertrefflich.

H. Erdmann hat auf seiner „Partie aus dem Eisathal bei Bräun“, weniger auf dem „Besuch bei Abendbeleuchtung“, durch Tiefe und Saittheit der Farbe Lichteffecte erzielt, die beim ersten Anblick Zweifel in uns aufkommen lassen, ob wir nicht doch am Ende Delbilder vor uns haben. Warum aber dann nicht gleich zu der auf intensivere Wirkungen berechneten Technik greifen?

Ähnliche Ziele verfolgt E. Teschendorf mit seinem „Motiv von Misdroy“, welches die Abendstimmung am Strande nicht ohne Poesie wiederzugeben sucht.

Jedenfalls scheint uns Josef Burda, dessen zierliche Aquarell- und Pastellbildnisse hier rühmlich bekannt sind, das Wesen der Aquarelle richtiger begriffen zu haben. Seine kleine Landschaft mit Kühen gleich links vom Eingang zählen wir zu den gelungensten Kunstwerken der ganzen Ausstellung. Wie scharf und sicher die Zeichnung, wie einfach und fein das Colorit!

Auch unter den Landschaften Buchwalds finden sich einige beachtenswerthe Blätter. Allen andern voran scheint der Stuttgarter Robert Stieler die Kunst unseres Publikums im Sturm erobert zu haben. Er versteht es wie kein anderer, interessante Motive ausfindig zu machen. Die künstlerische Behandlung derselben ist sehr ungleich; schon der Grad der Ausführung ist bei ihm recht verschieden. Einige Blätter sind nur flüchtig skizziert, andere auf das peinlichste bis in den letzten Winkel hinein ausgepinselt, manche von wundervoll kräfti-

gem Ton und energischer Pinselführung, andere wiederum verschwommen und nicht ohne einen Anflug von Sülzlichkeit. Unter den mittelalterlichen Architekturstudien möchten wir dem Blatte „Wimpfen“, unter denen mit moderner Staffage „Landsberg“ den Preis ertheilen. Am vollständigsten aber von allen seinen derzeit ausgestellten Aquarellen (in die übrigens stark mit Gouache hineingearbeitet ist), will uns der Ausbruch zur Parforcejagd auf dem Blatt „Weikersheim“ erscheinen.

Unter den figürlichen Darstellungen gedenken wir vor allen des geistvollen Architekten Grunert (Berlin), der in drei grundverschiedenen Compositionen sehr merkwürdiges Talent offenbart. So vorzüglich die Studien aus dem Berliner Aquarium auf dem Blatte mit dem Titel „H. 2. O.“ (Chemische Formel für Wasser) verwerthet sind, so brollig die über der Wasseroberfläche liegende schwebende Figur sich ausnimmt, so bizzarr das hartenschlagnende Wasserweib, der sehn-suchtsvoll laufende Meergeist und die ganze erlauchte Corona von Kröten, Schlangen, Goldfischlein, so geben wir doch, vielleicht nur weil wir gute „Beethovener“ sind, der phantastischen Illustration des Marsches „sulla morte d'un eroe“ den Vorzug. Phantastisch wirkt schon der bronzene Carthagen auf den 4 Ecken mit Rumpfschuppen und Posaunenengel oder richtiger Tuba blasenden Victorien geziert. Zu Haupten des in ein schwarzes Bahrtuch gehüllten Helms sind seine Rüstungsstücke aufgehäuft; auf diesen kauernd in lang herab wallendem rothen Mantel König Tod. Zur Seite des Sarges knien ein Jüngling und eine Jungfrau, etwa Sohn und Tochter des Heimgegangenen; auch folgen ihm eine Menge Leidtragender. Vor dem Sarge schreitet ein alter flehbeintiger Tambour in wunderlicher Lumpen gekleidet. Auch Grunert's bekannte, nitzige „Eichkarte zum fünfzig-jährigen Stiftungsfest der Berliner Gesellschaft für Erdkunde“ besitzt einen mehr als ephemeren Werth.

Entschiedener auf Bildwirkung hin arbeitet Gehrt's. Schon auf den durch reiche Composition ausgezeichneten Blättern „Conrad überbringt seiner Gemahlin Elsie die Leiche ihres Sohnes 1038“ und „Trauer der Elfen um ihren verstorbenen König Alwys“, einem Thema aus der nordischen Mythologie; noch fähner aber auf der durch schräg einfallende Sonnenstrahlen seltsam beleuchteten „Vertreibung der katholischen Prediger aus Hamburg“. Sehr anmuthig sind seine beiden kleinen Genrebilder „Nach der Sitzung“, der Rathsherr mit einem rothen Papageien spielend, und „Prosit“.

Starbings's Empire-Studie, „eine stehende Dame“, verdient uneingeschränktes Lob, nicht minder sein „Succroyable“ in Gouache. Beide Figuren sind so echt als möglich. Sie scheinen in der Luft ihrer Zeit groß geworden. Von Professor Burgers (Berlin) ver-schiedenen Reihen von Charakter-Figuren und Köpfen haben uns die österreichischen Soldatentypen am besten gefallen. Sowohl die Skizzen zu den Glasbildern im Kurfürstenteller zu Berlin, als auch der Speise-

den Vermählungsfeier meines Enkels damit verbindet. Genaug, darin von Neuem den Beweis zu erbringen, daß die Bürgerpflicht erste wie frohe Stunden mit dem angefallenen Herrscherhaus zu durchleben befreit ist und gemeinsam mit diesem das Allmächtige reichem Segen auf unsere geliebten Enkel herabfließen wird, kann auch ich den Jahreswechsel nicht vollziehen, ohne bei diesem Anlaß lebhaft zu empfinden, wie ich dem Wohle der Hauptstadt meine besten Wünsche widme und derselben meine sorgfältige Mitwirkung und meine Theilnahme stets bewahren werde. Berlin, den 3. Januar 1881. gez.: Augusta."

„Der Magistrat hat mich durch allgemeinen Neujahrsgruß und nicht minder durch die theilnehmenden Worte erfreut, welche er auch meinen Söhnen und ihrer, so Gott will, glücklichen Zukunft widmet. Ich will nicht unterlassen, mit meinem Danke den Ausdruck der aufrichtigen Wünsche zu verbinden, welche ich für die Hauptstadt und ihre Bürgerpflicht beuge. Berlin, den 3. Januar 1881. Victoria, Kronprinzessin."

Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der Zeitschrift „Das Magazin“ (für die Literatur des In- und Auslandes) hat die Kaiserin, eine der ersten Abonnentinnen jener Wochenschrift, an den Herausgeber, Dr. C. Engel in Berlin folgendes Cabinets Schreiben zu richten geruht:

„Ihre Majestät die Kaiserin-Königin haben mit lebhaftem Interesse Kenntniß davon genommen, daß „Das Magazin“ für die Literatur des In- und Auslandes“ den Tag seines 50jährigen Bestehens gefeiert hat, und lassen der Redaktion aus diesem Anlaß Allerhöchstden Gläwünsch und den Ausdruck besonderer Anerkennung übermitteln."

Ueber die Vorbereitungen zur Hochzeit des Prinzen Wilhelm melden Berliner Blätter: Prinz Wilhelm kam vorgestern Vormittag von Potsdam nach Berlin und fuhr direct zur Wagenfabrik von Kühlstein nach Charlottenburg, wo er den für seinen Marfiall und speciell für seine Hochzeitfahrt in Arbeit befindlichen Salawagen in Augenschein nahm. — Aus Schleswig berichtet der „Hamb. Corr.“: „Die Nachricht, daß der hiesige Klosterprobst des adeligen St. Johannis-Klosters, Baron v. Villencron wiederholt Audienz bei dem Kronprinzen in Berlin gehabt hat, findet daraus, wie wir aus guter Quelle versichern können, ihre Erklärung, daß derselbe ausreichen ist, die Ehepaten des hohen Brautpaares festzustellen. Wir bemerken dabei, daß früher seit Jahren der Geheimrath Dr. Michelsen diese Function für die Augustenburgerische Familie versah. Derselbe würde ohne Frage auch diesmal dazu aufgeführt sein, wenn nicht eine langwierige Krankheit ihn von allen derartigen Arbeiten abhielte. Nach der „Voss. Z.“ wäre die Uebertragung an den Baron v. Villencron auf Wunsch des Geheimraths Michelsen erfolgt. — Wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, wird Prinz Wilhelm nach seiner Vermählung, und zwar schon am 2. März mit seiner Gemahlin eine Reise nach England antreten, von wo er jedoch zum 22sten März, dem Tage, an welchem sein kaiserlicher Großvater das 84. Lebensjahr vollendet, hierher zurückkehren wird. — Die von den Berliner Stadtverordneten an den Kaiser aus Anlaß des Jahreswechsels gerichtete Gläwünsch-Adresse hat folgenden Wortlaut:

„Allerhöchstden Kaiser und Königl. Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Eure Kaiserliche und Königl. Majestät wollen Allergnädigst geruhen, zum heutigen Tage die innigen Gläwünsche der Vertreter der Bürgerpflicht Allerhöchstherr Haupt- und Residenzstadt in gewohnter Guld entgegenzunehmen. Bei jedem Anlaß, der uns gestiftet, von dem schönen Vorrecht Gebrauch zu machen, unserm Allergnädigsten Landesherren den Ausdruck unserer unwandelbaren Treue, Ehrerbietung und Dankbarkeit entgegenzubringen, erneuert sich in uns das Bewußtsein der Segnungen, welche die göttliche Gnade in der Erhaltung Eurer Kaiserlichen Majestät uns und dem gesammten Vaterlande zu Theil werden läßt. Dem weisen und starken Regimente des geliebten Monarchen verdanken das Land und das Reich die Erhaltung des Friedens, die Entwicklung der Machtstellung und des Ansehens, welche den Glanz des deutschen Namens bis an die entlegensten Gebiete der bewohnten Erde getragen haben. Getreu den geschichtlichen Ueberlieferungen des Hohenstaufenstammes, wachsen die erlauchten Enkel in erster und strenger Uebung der Pflicht zu ihrem hohen Berufe empor; unter Mühen und Gefahren lehren sie in dem Ernst des Dienstes das volle Gewicht des Amtes kennen, das bereinigt ihre ganze Hingebung zum Heil des Vaterlandes erfordert wird. Gläwünschende Hände werden das Lebensgeheim des ältesten der erlauchten Enkel mit einer durch Charakter wie durch lebenswichtige Eigenschaften des Herzens gleich ausgezeichneten Prinzessin aus einem alten deutschen Fürstengeschlechte verbinden und damit unter Gottes gnädigem Beistande die Wünsche und Hoffnungen des hohen Herrscherhauses wie des Landes segensreicher Erfüllung entgegenführen. Allergnädigster Kaiser und Herr! Nach den glorieichen Ereignissen, welche das Deutsche Reich unter seines siegreichen Kaisers unvergänglichen Selbsten haben zu neuem Leben wieder auferichtet haben, weiß die gesammte Nation sich Eins mit ihrem erhabenen Herrscher in dem Bestreben, das herrlich begonnene Werk in steter Arbeit und Hingebung zu dauerndem und sicherem Bestande auszugestalten. Alle patriotischen Herzen schlagen Ew. Kaiserl. Majestät entgegen, wenn der Heldentönn, dem Gott mit der Fülle der Jahre die ge-

segnete Kraft ungeschwächten Schaffens verliehen, Sein kostbares Leben unentwegt nur dem Einen Dienste weicht: dem Heile des Vaterlandes und des Reiches. Mit unserm geliebten Kaiserlichen Herrn erkennen wir und sind wir durchdrungen von der Ueberzeugung, daß in dem einträchtigen Zusammenwirken aller Kräfte des nationalen Lebens, vor dem kein Unterschied des Bekenntnisses, kein Streit der Meinungen, kein äußerlicher Gegensatz zufälliger Verhältnisse Berechtigung hat, das Ziel erreicht werden kann, welches in der Wohlfahrt des Ganzen die Wohlfahrt des Einzelnen umfaßt. Daß diese Eintracht, dieser Friede und diese Hingebung zum Segen des Vaterlandes unter Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät weisem Regiment alle Glieder des Vaterlandes immer lebendiger durchdringen möge, das ist vor Allem der innige Wunsch der Vertreter der Bürgerpflicht der Kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt. Möge die Gnade Gottes auch im neuen Lebensjahre das theure Leben Ew. Kaiserlichen Majestät, Eurer Majestät der Kaiserin und des gesammten Kaiserlichen Hauses behüten und schirmen und unseren geliebten Landesvater in rüstiger Kraft und Gesundheit zum Heile Preußens und Deutschlands erhalten für und für. In tieffter Ehrfurcht verharren wir Ew. Kaiserlichen und Königl. Majestät allerunterthänigste, treuegeborene Stadtverordnete zu Berlin. (gez.) Dr. Straßmann."

Die Antwort des Kaisers haben wir bereits gestern mitgetheilt. — Die in einzelnen Zeitungen in Bezug auf die angeblich bereits erfolgte Entscheidung des Provinzial-Schulcollegiums in Sachen der Herren Junger und Förster enthaltenen Angaben sind nach der „Trib.“ aus der Luft gegriffen. Nach authentischer Mittheilung ist den beiden genannten Herren jetzt erst die Anklageschrift zugegangen, und steht die Verhandlung im Plenum des Schulcollegiums erst nach dem 20. d. M. bevor. — Der Magistrat hat beschlossen, wegen der neuerdings in der „Ostend-Zeitung“ vom 1. Januar 1881 enthaltenen Angriffe gegen den Stadt-Syndicus Gehrth und die Stadtverordneten-Versammlung einen neuen Strafantrag beim Staatsanwalt zu stellen. Außerdem wird der Magistrat durch das „Communalblatt“ eine kurze Darstellung des Thatbestandes in der Dolschischen Cement-Angelegenheit veröffentlichen. — Sechs große Volksversammlungen, in denen Resolutionen gegen die antisemitische Bewegung vorgeschlagen werden sollen, werden, wie der „Vorl.-Cour.“ meldet, im Verlauf der nächsten Wochen abgehalten werden. Die sechs Versammlungen werden in den sechs Reichstags-Wahlkreisen Berlins stattfinden, und zwar soll die erste in dem Saale der Reichshallen abgehalten werden, und es werden hier die Abgeordneten Eugen Richter, Ludwig Löwe und Professor Hänel sprechen. Auch hört dasselbe Blatt, daß eine Arbeiter-Versammlung, von Arbeitern selbst zusammenberufen, zu gleichem Zweck im Saale der Berliner Flora im Laufe der nächsten Woche stattfinden soll. — Professor Siemering ist eben mit der Vollenbung des Standbildes des Grafen's beschäftigt, das im Charitégarten nächst der Louisestraße zur Aufstellung gelangen soll. Die Reliefs an der Seite des Postaments werden in origineller Weise hergestellt; der Künstler hat sich die Kranken, die zu dem berühmten Arzte ziehen, und die Geheilten, die fortgehen, zum Vorturf genommen, die Reliefs werden in gebranntem und gemaltet Ebon in Majolica-Manier ausgeführt, die dem Bildwerke ein ungemein lebensvolles Aussehen verleiht. — Nach der Kreuz-Zeitung ist der Berliner Landgerichtsrath Hollmann mit der Voruntersuchung gegen Dabe und Genossen, die des Hochverrats beschuldigt sind, betraut worden. — Dienstag früh ist plötzlich an einem Herzschlag der in weiteren Kreisen bekannte Geh. Justizrath Wlänger, Mitglied des General-Auditoriums, gestorben. Der Verstorbene zeichnete sich durch große Liebenswürdigkeit, seines Berufs und strengen Gewissenhaftigkeit im Amte aus. — Der Prediger Neßler ist am 30. December vor dem Consistorium erschienen, um den ihm zuerkannten Verweis wegen der Rathschloßchen Trauungs-Angelegenheit entgegen zu nehmen. — Die Festschrift zur Jubelfeier des königl. Seminars enthält einige interessante statistische Notizen, denen wir das Folgende entnehmen: Die Gesamtzahl der in das Seminar Aufgenommenen betrug in den abgelaufenen 50 Jahren 958, von denen 702 als Lehrer entlassen wurden. Von den letzteren sind 671 im Lehrstande verblieben, davon sind 270 in den Berliner Gemeindefschulen angestellt, während 401 auswärts thätig sind. Von den in Berlin Thätigen bekleiden 41 das Amt eines Rectors an Gemeindefschulen, 32 fungiren außerhalb des Gemeindefschulwesens als Schul- und Institutsdirectoren, 29 sind an Vorschulen angestellt. Die augenblickliche Zahl der Seminaristen beträgt 96. — Die bisherigen Directoren des Seminars waren: Dr. Ab. Diestermag 1832—1850, Moriz Fürbringer, der spätere Stadtschulrath, 1850—1852, Wilhelm Philo 1853—1869, Carl

Schneider, der jetzige Geh. Ober-Reg.-Rath 1870—1873 und Carl Schulze 1873 bis jetzt.

[Zur Reichstagswahl in Weimar.] Die „Voss. Ztg.“ berichtet: Für die durch den Tod des freiconservativen Abgeordneten von Schwenker notwendig gewordene Ersatzwahl zum Reichstage wird der Ober-Appellationsgerichts-Rath a. D. Ausfeld in Jena zum Candidat aufgestellt werden. Ausfeld gehörte bereits als Vertreter für Gotha dem Reichstage 1867—1871 und 1874—1877 an. Ausfeld, welcher zur Fortschrittspartei gehört, ist in ganz Thüringen derart bekannt und angesehen, daß demselben vermuthlich auch viel Stimmen von Liberalen außerhalb der Fortschrittspartei zufallen werden. Auch in Gotha war er seiner Zeit Candidat der gesammten Liberalen.

[Parteilichkeit der Seceffionisten in der Provinz Sachsen.] Der liberale Wahlverein in Halle hat bekanntlich die Initiative zur Organisation der liberalen Partei in der Provinz Sachsen ergriffen und die Anregung zur Abhaltung eines Parteitages gegeben. Wie in der Donnerstag-Sitzung desselben mitgetheilt werden konnte, ist die Mehrzahl der liberalen Abgeordneten der Provinz Sachsen geneigt, die Einladung zu diesem Parteitags ergeben zu lassen. Da jedoch noch mancherlei Unterhandlungen gepflogen werden, so ist der Termin für die Versammlung noch unbestimmt.

[Die kirchliche Lage in Preußen.] Die neueste Nummer der „Protestantischen Kirchenzeitung“ reproduciert einen Vortrag des freikirchlich-protestantischen Theologen Dr. Weßky über die kirchliche Lage in Preußen, der alle für die rüdlängige Bewegung in der evangelischen Kirche bezeichnenden Erscheinungen zu einem Gesammtbilde zusammenfaßt. In klaren Umrissen wird gezeichnet, wie seit dem Sommer 1877 die kirchliche Reaction immer fähiger ihr Haupt erhoben hat und wie verberblich auf allen Gebieten Intoleranz und Zelotismus sich geltend machen. Mit bitterem Ernste wird darauf hingewiesen, daß der hierarchische Geist so erhebliche Fortschritte in bewußter und unbewußter Nachahmung römischer Maximen und byzantinischer Praxis gemacht habe, daß Preußen seinen alten Namen, der starke Hort des Protestantismus auf dem Continente zu sein, nummehr besagen könne. — Es ist allerdings weit gekommen, wenn Vertreter der Orthodoxie es auszusprechen wagen, liberale Theologen seien ebensowenig kirchenbischöflich, als Juristen, die den Diebstahl billigen oder in ihrem Halse gegen öffentliche Verurteilung christlicher Freikirchlichkeit erklären, man müsse mit den Liberalen kurzen Proceß machen, eher könne man vorzüglich zurückhaltende Prediger dulden, auch wenn sie Atheisten wären. Wir können an dieser Stelle auf die beachtenswerthen Ausführungen Dr. Weßky's nicht näher eingehen; für uns sind sie ein neuer Beweis, in welcher engen Verbindung politische, wirtschaftliche und kirchliche Reaction zu allen Seiten stehen. Ein Liberalismus, der sich auf einem dieser Gebiete der Entwicklung der Dinge gegenüber gleichgültig verhält und nicht auf jedem bestimmten klaren Stellung nimmt, verliert leicht auch auf einem der anderen den festen Boden unter den Füßen. Wohl nehmen augenblicklich die wirtschaftlichen Fragen die größte Aufmerksamkeit in Anspruch, aber es darf nicht außer Acht bleiben, daß auch die kirchlichen Verhältnisse bei den nächsten Wahlen eine große Rolle spielen werden. Möge es sich dann entscheiden, daß das preussische Volk, dem ein unbegrenztes Fortschrittswort zur heiligen Pflicht gemacht hat, „alle Heuchelei, Scheinheiligkeit, kurz alles Kirchenwesen als Mittel zu egoistischen Zwecken zu entlarven, wo es nur möglich ist“, es auch heute noch als seine Aufgabe begreift, die geistige Freiheit aufrechtzuerhalten, wie es auf der Bahn zur Wiedererringung der äußeren Größe Deutschlands vorangeht.

[Die Milliarden-Märchen der Conservativen.] Das „Berl. Tagbl.“ schreibt: Wenn die Gegner der liberalen Finanz- und Wirtschaftspolitik ihren höchsten Trumpf auszuspielen, wenn sie alle Vorwürfe in Eins zusammenfassen wollen, so erinnern sie an die fünf Milliarden der französischen Kriegskontribution, deren Verpflanzung sie als ein Werk der liberalen Aera hinstellen. Es fehlt nicht viel, so betrachten sie den Gewinn der fünf Milliarden als eine Art Nationalanleihe. Die Unsachbarkeit dieser Summe machte sie ganz besonders geistig, als die geheimnißvolle Ursache für alle möglichen offenkundigen Schäden auszugeben zu werden, als Schlagwort zu dienen für alle möglichen fehlenden Begriffe. Die Milliarden schufen die Ueberproduktion, die Milliarden schufen den Grundsatz der Ueberproduktion, die Milliarden, welche Deutschland erhielt, machten Deutschland verarmen, die Milliarden, welche Frankreich bejahte, ließen Frankreich üppig gedeihen! Und nachdem alles Unheil in reichstem Maße gebäut, waren die Milliarden verschwunden! Wer die betäubende Macht des Schlagwortes kennt, wird nicht erstaunt sein, daß schon in den Jahren, in welchen noch die verfügbaren Reste der Milliarden die Budgets der Einzelstaaten erleichterten, die Fabel fast widerstandslos Glauben fand, daß namentlich Herr Campahausen durch Tilgung preussischer Staatsschulden, durch Verabreichung preussischer Obligationen das Privatcapital gezuogen habe, Anlage in schwundhaften Gründungen zu suchen. Die Fabel sagt es, die Gegner der liberalen Finanzpolitik wiederholen es, die Feinde Campahausens behaupten es, an dem gesunkenen Minister ihren vorfichtigen Muth erprobend, mit durchdringender Stimme — in Wahrheit beläuft sich der ganze Betrag der außer der Reihe und ohne Verpflanzung getilgten preussischen Staatsschulden auf 78,564,358 Mark, das ist rund 1 1/2 Procent der gesammten französischen Kriegskontribution, welche sich einschließlich der Zinsen und der Kriegsteuer von Paris und anderen Departements auf 4,454,122,423 Mk. beläuft! Es läßt sich ja darüber streiten, ob es nicht vielleicht noch besser gewesen wäre, auch diese 78 Millionen Staatsschulden nicht zu kündigen.

zettel in heraldischer Anordnung sind schwer zu beurtheilen, wenn man die Ausführung und Verwerthung der Originale nicht kennt.

Von den Genrebildern erwähnen wir noch R. Werner's (Rom) prächtige „Spinende Döhlhändlerin“, von den Landschaften Emil Haertel's (Eisenach) saubere, stilvolle Sepiazeichnungen „Wartburg und Eisenach“ und „Bodethal und Rosttrappe“.

Unter den zahlreichen Blumenstücken ragt kaum eines über die Mittelmäßigkeit empor; am geschmackvollsten und zierlichsten erschienen uns die Blätter von Sulte von d. Lage und S. Bonzelius (besonders das Mohnbouquet); aber auch unter den übrigen freundlichen Kindern des Lezes und des Sommers spricht manches artige, kleine Talent. Einen feinen Sinn für ornamentale Composition befundet Frau v. Wöringen (Freiburg i. Br.) in ihrer Hauschronik mit theils farbigen, theils leicht angetuschten Darstellungen der vier Jahreszeiten.

Der beschränkte Raum verbietet es uns, auf Julius Häbner's, des Dresdener Directors, im 75. Lebensjahre ausgeführtes Leinwand-fresco „Die dunkeln Mächte des Lebens“ näher einzugehen. Sein Sohn E. Häbner (Berlin) hat ein recht gutes, allerdings in seiner Uebermäßigkeit Glätte an den Vater erinnerndes Bildniß von zwei jungen Mädchen geliefert, Georg Pezzotto, ein Schüler des Rectors der Dresdener Schule, ein lebensvolles Portrait seines Meisters.

Wir werfen rasch noch einen Blick auf die neuen Ankömmlinge in dem großen Salon. Da fallen uns zunächst zwei große heroische Gemälde ins Auge, von denen das eine seinen Gegenstand der germanischen, das andere der griechischen Heldenage entlehnt hat. August von Heyden (Berlin) betitelt sein Bild „Wittich's Rettung“. Nach dem volkstümlichen Epos „Rabenflucht“ hat Wittich's Helden-Söhne erschlagen und wird darum von Dietrich von Bern, dessen Obhut jene anvertraut waren, auf den Tod über die Haide gejagt; am Meeresstrande, wo er dem grimmen Verfolger nicht weiter zu entfliehen vermag, nimmt eine den Wogen entseigende Meerminne, Wachsild sich des hart Bedrängten an. Diesen Moment hat der Künstler dargestellt. Die Gruppe des Meerweibes und des verfolgten Becken, der seinen Schimmel in die schäumenden Wogen gesprengt hat, ist kräftig und von edlem Schwunge der Linien. Dietrich's bäumender Rappe ist auch äußerst lebendig gezeichnet, aber der Kopf des wüthenden Verfolgers scheint uns zu modern: man meint, ein Husaren-Rittmeister mit wohlgepflegtem Haar und Bart habe zu dieser Helden-gestalt Modell gegeben. Das grün, blau und violett schimmernde Gewand der Wachsild ist sehr virtuos gemalt, das schroffe Felsenstück am Meere ein Zusatz des Malers, um den heroischen Charakter der Landschaft zu erhöhen.

Weicher, aber auch harmonischer in der Farbe ist Gustav Wertheimer's (Wien) „Andromeda und Perseus.“ Perseus hat, soeben noch im Fluge, wie die emporgeworfenen Beine und der

flatternde Mantel zeigen, dicht über der an den Felsen angeschmiebeten Jungfrau Halt gemacht. In der hochgehobenen Rechten schwingt er sein Schwert, mit der Linken streckt er dem Seeungeheime das Ver-nichtung blühende Georgonenhaupt entgegen. Andromeda schaut in ängstlicher Erwartung zu ihrem Erreiter empor. Insbesondere der weibliche Körper verräth ein ernstes Studium des Nackten, aber man merkt noch zu sehr das „ausgezogene Modell.“ Diderot läßt einmal in einer seiner theorettischen Schriften über Malerei einen Maler beten: „Giebt Gott, erlöse mich vom Modell.“ Diesen Wunsch empfehlen wir auch dem begabten Wiener Künstler.

Von Ferdinand Grafen Harrach bekamen wir sämmtliche Bilder der letzten Berliner Kunstausstellung auf einmal zu sehen. (Die Berliner Gemälde machen nur zum geringsten Theil die große Wanderung durch die späten Provinzen, die wir in unserem letzten Bericht irrthümlich für alle nicht verkauften voraussetzten.) Außer einem trefflichen Bildniß Varnbüblers und einem allerliebsten Gemälde, auf dem eine kleine Aristokratin in hellblauem Kleidchen, den schlanken Hals mit einer Bernsteinkette geschmückt, einen frischen Rosenstrauch in der Hand, über eine blumige Wiese daherschlurft, eine interessante Landschaft mit Figuren „Abend am Thuner See.“ Ein's führt eine Treppe von der hochgelegenen Kapelle in die Dorf-gasse hinauf, welche den Mittelgrund des Bildes einnimmt. Junge Mädchen wandeln auf und ab, Bettler hocken am Rand der Straße, den Hintergrund bildet das felsige Hochgebirge, das von den letzten Strahlen der sinkenden Sonne vergoldet wird. Für unseren Geschmack fast etwas zu viel Figuren links an der Bergeshalde, und ein zu festes Spiel mit Farben, besonders mit dem verschiedenartigen Roth der Malven, Kirschrosen, des wilden Weines etc. Die violetten und grünen Farbentöne dieses im übrigen so schönen Gemäldes besitzen einen unheimlichen, fast giftigen Glanz.

Eine vortheilhafte kleine Arbeit von James Marshall, Professor an der hiesigen Kunstschule, führt den Titel „Melancholie.“ In dem Inneren einer kleinen Dorfkirche sehen wir rechter Hand noch ein Stück von der Kanzel, links die Empore, die mit vergilbten Kränzen behangen ist; an einem Pfeller lehnt ein tragbares Crucifix. Im Hintergrund steht ein Altar mit dem Bild des Kreuzigten, vor der Kanzel eine Todtenbahre; Stricke und alte Tücher sind darüber gebreitet. Der alte Todtengräber, das einzige lebende Wesen in dem öden, langsame Zerstörung verfallenen Raume wankt, selber eine Ruine, mit Hake und Spaten beschwert, dem kleinen Thore zu, das hinaus auf den Friedhof führt. Durch die Öffnung treibt ein rauher Wintersturm wirbelnde Schneeflocken und dürre Blätter in das verfallene Kirchlein. Das ganze Bild athmet Einsamkeit und Trauer. Die Zeichnung der Architektur, sowie des alten Mannes ist sicher und fertig, die Farbe kräftig und vornehm.

Mehr auf starke Nerven berechnet ist Knut Edwall's „Will-komm“, ein Bild von grauenhaftem Naturalismus. Uebrigens soll nicht geleugnet werden, daß es sehr gut gemalt und daß die junge Mutter vorzüglich auf der hellen Luft profitirt ist.

Ein Kunstwerk voll Poesie bewundern wir in Eduard Fischer's (Berlin) „Abenddämmerung“, man glaubt zu fühlen, wie einem die feuchte, kühle Abendluft von der See her entgegenweht. Und wie gespenstlich drohen die dunklen Silhouetten der Pappeln! Die neuen Bilder des kleinen Salons sollen das nächste Mal dem Reigen eröffnen. Franz Sternbald.

„Carmen“ von Georges Bizet.

Unser Stadttheater wird nächstens — wie wir hören, schon in dieser Woche, die hier bisher noch nicht gegebene Oper „Carmen“ zur Aufführung bringen.

Die Breslauer Theaterfreunde werden dies anderwärts bereits zum beliebtesten Repertoirestück gewordene Werk schon mit Spannung erwartet haben, ein kurzer Vorbericht über dasselbe dürfte darum den Lesern dieses Blattes nicht uninteressant sein und zugleich der Nothwendigkeit bequemerem Eingang vermitteln.

Die Handlung der Oper ist nach Prosper Mérimée's gleichnamiger spanischer Novelle bearbeitet. In letzterer ist Carmen (spanischer Kaufname, zu deutsch: Garten), wie sich Hieronymus vorm in seinem kürzlich an dieser Stelle veröffentlichten, geistvollen Essay über den berühmten französischen Novellisten ausdrückt, „ein verlorenes Weib, unter dem verwilderten Banditen- und Zigeunervolk aufgewachsen und dazu abgerichtet, Reisende in eine Mördergrube zu locken. Sie hat niemals Gelegenheit gehabt, den Unterschied von gut und böse kennen zu lernen und verbißt daher das Lasterhafte mit Holseligkeit, man möchte sagen, mit Unschuld. Es kommt aber eine Situation, in der sie mit solchem Heroismus stirbt, daß sich in die wenigen Augenblicke des Todes die Größe und die Schönheit zusammen-drängen, von welchen das Leben dieses Weibes hätte ausgefüllt sein können.“

Die Abreißer mußten auf eine vollständige Wiedergabe aller psychologischen Feinheiten des Romanciers verzichten; ihre Heldin ist jedoch den Hauptlinien der Zeichnung nach derselbe interessante und mit Consequenz durchgeführte Charakter geblieben, nicht minder der männliche Träger der Handlung, Don José, der junge Brigadier, das unglückliche Opfer des gefährlichen Weibes. Der Inhalt des Textbuches ist der Hauptsache nach folgender: Carmen hat mit ihren Mitarbeiterinnen in einer Cigarrenfabrik zu Sevilla blutige Händel gehabt. Don José, seit zwei Tagen beim Regiment und ihrer zum ersten Male ansichtig, erhält von seinem Lieutenant den Befehl, sie ins Gefängniß zu liefern, läßt sie aber, bezaubert und willenlos ge-

Herr Camphausen war als preussischer Finanzminister ganz gewiss berechtigt, für 78 Mill. Mark Staatsobligationen in einem Augenblick zurückzukaufen, in welchem der preussische Staat allein einen Kriegsschatz von 90 Millionen Mark zu freier Verfügung erhielt. So lange der Staat nicht unfähigere Rentenschulden contrahirt, und das halten wir für einen Vorzug, so lange muß er auch den Rechten der Kündigung nach Maßgabe der Staatseinkünfte Gebrauch machen können und Gebrauch machen, Wir beklagen nicht den Unterschied zwischen privatem und Staatsbetrieb, aber dieser Unterschied kann unserer Auffassung nach nicht so weit gehen, daß wir das Abstoßen von Schulden, bei Ersterem zugestandenem Vorrat, bei Letzterem tabelnswürdig finden möchten. Das öffentliche Vertrauen ermöglicht es dem Staate, in der Schuldenentlastung unter Umständen ohne Gefährdung seines Credit zu verfahren; aber wir haben es immer nur für eine unbeabsichtigte Selbstironie gehalten, wenn die bei einem Privaten ohne Zweifel für unsolide geltende systematische Verzögerung der Schuldentilgung bei einem Staate als Consolidierung der Schuld bezeichnet wurde. Ebenso ist es fabelhaft, daß die Milliarden verschwunden sind und nur noch wirtschaftliche Trümmer ihre Spuren verrathen. Der Reichsinvalidenfonds allein beanspruchte 561 Millionen Mark, deren weitaus größter Theil noch intact vorhanden ist; im Juliusthurm zu Spandau lagert der Reichskriegsschatz im Betrage von 120 Millionen Mark; der Reichsleistungsfonds wurde mit 216 Millionen Mark dotirt, von denen die Mehrzahl bestimmungsgemäße Verwendung gefunden hat; der Reichstagsgebäudeaufwand zählt heute noch gegen 30 Millionen Mark; etwas über 30 Millionen Mark bilden fortgesetzt den Betriebsfonds der Reichskassen; nahe an 7 Millionen Mark wurden für wissenschaftliche und verwandte Zwecke ausgegeben, und 260 Millionen wurden im Vorhinein für die Bahnen in Eisenbahnen verausgabt. — Hier haben wir rund fünf Viertel Milliarden Mark, etwa 27½ Prozent der gesamten Kriegskontribution, die noch da oder in Wertpapieren oder in anderen Werthobjecten vorhanden sind, welche freilich nicht alle zinstragend productiv sind, von denen aber kein Partikelchen als absolut unproductiv veranlagt bezeichnet werden kann. — Eine Hauptfibel ist es ferner, daß die Milliarden dem deutschen Reiche etwa als Nettoüberschuß nach Abschluß der Kriegsberechnung geblieben wären. Von den 4454 Millionen Mark französischen Geldes wurden vielmehr 3511 Millionen, das ist über 80 Prozent, zur Deduction der deutschen Kriegsausgaben, der indirecten, wie der directen, verwendet. Der Reichsinvalidenfonds bedeutet nur die Deduction der Schuld, welche unseren Kriegsinvaliden gegenüber auf uns lastet; die Reestablishments der Armee, die Erneuerung der Magazine, der Ausbau der Festungen, die Dotationen der Minister und Generale, — alle diese Forderungen wurden auf die Milliarden angewiesen und ließen zur Verteilung an die Einzelstaaten nur etwa 707 Millionen Mark übrig. — Der preussische Anteil hieran betrug in sieben Jahren 352,145,050 Mark, das ist mehr, als Preußen im gleichen Zeitraum an Matricularumlagen dem Reiche zugeführt hat. Der böhmische Anteil von diesen 352 Millionen fand mit 210 Millionen Mark Verwendung im Bahnbau, 78½ Millionen wurden, wie bereits erwähnt, zur Tilgung von Staatsschulden verbraucht, 56 Millionen dienten in zwei Jahren zur Herstellung des Gleichgewichts im Budget, beziehungsweise zur Deduction extraordinärer Ausgaben, und der Rest von 7 Millionen vertheilte sich auf die Erwerbung und Einrichtung des Zeughauses, sowie auf die Entschädigung des Kron-Fideicommissfonds. — Wir erwähnten ferner, daß von den Milliarden noch nicht zwanzig Prozent an die Einzelstaaten abgetheilt wurden, daß aber der preussische Anteil selbst an diesen zwanzig Prozent noch erheblich den Betrag der in sieben Jahren von Preußen aufgetragenen Matricularumlagen überstieg. Diesem Umstande ist es zu danken, daß Preußen in die Lage kam, für Unternehmungen weit höhere Summen auszugeben, als bis dahin möglich gewesen war. Der Cultusetat hat sich seit 1870 in den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben mehr als verdreifacht, er hat ganz allein für Neu- und Erweiterungsbauten an den höheren Lehranstalten, für Zwecke der Kunst und Wissenschaft über 62 Millionen Mark in Anspruch genommen. — Daß diese Ausgaben als verschwenderisch charakterisirt werden, können wir nicht zugeben, vielmehr sollte in dieser Richtung noch mehr gethan werden. — Resümiren wir also: Die Milliarden sind weder verschwunden, noch vergeudet worden, sie haben vielmehr in demjenigen kleineren Theile, der nach Abzug der militärischen Bedürfnisse noch zur Verfügung blieb, angemessene und vielfach segensreiche Verwendung gefunden.

[Falsches Gerücht.] Der „Wes.-Ztg.“ schreibt man: Die umlaufenden Gerüchte, daß Staatssecretär von Schelling Nachfolger Simon's als Präsident des Reichsgerichts werden sollte, sind durchaus grundlos.

[Militärisches.] Die „Pos.“ schreibt: Die Mannschaften der Feld-Artillerie-Regimenter der deutschen Armee, die die Geschütze zu bedienen haben, werden, beim Vernehmen nach, mit einem neuen Seitengewehr bewaffnet werden. Dasselbe ist bedeutend länger als das alte und ein Theil der Handhabung ist von Gussstahl; die königlich sächsischen Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 12 und 28 haben die neue Waffe bereits eingeführt.

[Personaleränderungen bei den Justizbehörden.] Versetzt sind: Der Amtsrichter Rasch in Bodenau als Landrichter an das Landgericht in Kiel und Brösel in Artern an das Amtsgericht in Delitzsch. — Der Amtsrichter Mantel in Goldberg i. Schl. ist in Folge seiner Zulassung zur Rechtsanwaltschaft aus dem Justizdienst entlassen. — Der Amtsgerichtsrath Wittrod in Wandsbeck ist gestorben. — In der Liste der

Rechtsanwälte sind gelöscht: die Rechtsanwälte Walter in Breslau bei dem Oberlandesgericht daselbst und Schulz in Bromberg bei dem Landgericht daselbst. — Dem Rechtsanwalt und Notar Rebe in Zeitz ist in seiner Eigenschaft als Notar der Wohnsitz in Naumburg a. S. angewiesen. — Der Rechtsanwalt Lehmann in Köln ist gestorben. — Zu Gerichts-Assefforen sind ernannt: die Referendarien Lenz im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder, Simonson im Bezirk des Kammergerichts und Sund e im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm.

[Deutsche Chronik.] Anregungen von Seiten des Reichskanzlers, in Leipzig, wie seit Jahren in Berlin und neuerdings auch in Hamburg, den socialdemokratischen Agitationen mit der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes zu begegnen, sollen bekanntlich bei der sächsischen Regierung nicht gerade auf einen fruchtbaren Boden gefallen sein. Indes ist doch vielleicht die schärfere Handhabung der Fremdenpolizei in Leipzig darauf zurückzuführen. Das Polizeiamt der Stadt hat noch am letzten Tage des alten Jahres amtlich bekannt gemacht, daß jeder ankommende Fremde, welcher in Leipzig übernachtet, am Tage seiner Ankunft, und wenn diese erst in den Abendstunden erfolgt, am anderen Tage Vormittags von seinem Wirthe bei dem Fremdenbureau der Polizei anzumelden ist, diejenigen Fremden aber, welche länger als drei Tage sich in Leipzig aufhalten, einen Anmeldebchein zu lösen haben. — Von den Stadtverordneten in Halle wurde die Vertheilung an dem Gesandten der Städte zur Hochzeit des Prinzen Wilhelm mit der Maßgabe beschlossen, daß die Beiträge der Städte nach der Einwohnerzahl reparirt werden sollen. — In Sachen der für die Ereignisse des Jahres ausgesetzten Belohnung berichtet die „Kieler Ztg.“ weiter: Nachdem die Kieler Polizeibehörde die Forderung der Firma Samson u. Co. in Berlin auf Herausgabe der einbehaltenen Belohnung von 5000 M. abgelehnt, habe die genannte Firma sich nunmehr Beschwerde fahrend an die kgl. Regierung zu Schleswig gewendet. — In Altona traf am Mittwoch der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, Herr Steinmann, ein. Den „Hamb.-Nachr.“ zufolge liegt seiner Anwesenheit der Wunsch nach Information betreffs der wegen des kleinen Belagerungszustandes in Altona getroffenen Maßregeln zu Grunde. — Im „Leipz. Tagebl.“ finden wir nachstehende Mittheilung aus Altenburg: „Vor Kurzem ist bei einem der „Neuen Altenburger Zeitung“ nachstehenden hiesigen Rechtsanwälte eine Hausdurchsuchung nach verbotenen Schriften, jedoch ohne Erfolg, vorgenommen worden.“ Wahrscheinlich bezieht sich die Notiz auf einen bejahrten Anwalt, der seit 30–40 Jahren der demokratischen Partei angehört hat, niemals aber zu den Socialdemokraten gezählt wurde. Bei der letzten Reichstagswahl war er für die Candidatur Kampfer sehr thätig. — Aus Hannover berichtet die „Germania“: Am Neujahrsmorgen wurden von dem deutsch-hannoverschen welfischen Club in Hannover zwei Gratulations-Demonstrations-Telegramme nach Gmunden an den Herzog von Cumberland u. an die Königin Marie aufgegeben, Abends aber mit dem Bemerkten zurückgestellt, daß die Telegramme nach § 1 der Telegraphenordnung zur Beförderung nicht geeignet seien. Offenbar ist hier § 2, 1. gemeint, wonach der Verwaltung das Recht zusteht, zeitweise ganz oder zum Theil gewisse Correspondenzen von der Beförderung auszuschließen. — Die Socialdemokraten, die kürzlich in Frankfurt a. M., in Darmstadt und in Mannheim verhaftet worden sind, wurden, dem Vernehmen nach, sämtlich nach Leipzig übergeführt. Es sind im Ganzen 15 an den obersten Gerichtshof abgeliefert worden. — In Würzburg hat am 3ten Januar Prof. Dr. Wislicenus, einer unserer bedeutendsten Hochschullehrer der Chemie und trefflichen Redner, seine Rectoratsrede gehalten und in derselben, wie uns von dort berichtet wird, in glänzender Weise die Sache der Real Schulen, d. h. die Zulassung der Real Schulanwärter zu den Facultätsstudien, verfochten. Sobald die Rede im Druck erschienen ist, behalten wir uns vor, auf dieselbe zurückzukommen. — Aus Straßburg bringt die „Magd. Ztg.“ das nachfolgende Schreiben: Großes Aufsehen erregt der Umstand, daß der hiesige Polizeidirector v. Saldern auf längere Zeit Urlaub erhalten hat, nach dessen Ablauf, wie man sagt, die Stelle anderweit besetzt werden würde, und daß zwei Generale, der Gouverneur von Straßburg, Generalleutnant v. Schlopp, und der Commandant, Generalmajor Bauer, ihren Abschied erhalten haben oder demnächst erhalten werden. Man bringt diesen Personenwechsel in Verbindung mit jenem Vorfall, bei welchem die hiesige Feuerwehr mit einem Krupp Soldaten zusammenstieß. Es erfolgte nämlich alsbald nach dem Ereignis eine angeblich auf Veranlassung des Gouverneurs erlassene Verordnung des Polizeidirectors, wodurch der Feuerwehr das Abhalten öffentlicher Umzüge verboten wurde, in Folge dessen bekanntlich sämtliche Offiziere der Feuerwehr ihr Amt niederlegten. In einem Theile der altsächsischen Presse wird wahrscheinlich die Sache so dargestellt werden, als ob der Statthalter aus Nachgiebigkeit gegen die einheimische Bevölkerung drei Beamte geopfert habe. Wir können dieser Auffassung nicht beitreten, glauben vielmehr annehmen zu müssen, daß der eigentliche Grund tiefer liegt.

≡ Dresden, 7. Jan. [Zur Affaire Friesen, Grenzboten.] Als in jüngster Zeit die „Grenzboten“ den bekannten ebenso plumpen als gehässigen Ausfall gegen die Politik Sachsens im Jahre 1870 und ihren damaligen Vertreter, den Staatsminister a. D. Frhrn. v. Friesen, gebracht hatten, beistehen sich die Berliner Officialen in anerkennenswerther Weise, die alsbald durch Frn. v. Friesen veröffentlichte Abfertigung der „Grenzboten“ ihrem ganzen Umfange nach

abdrucken zu lassen. Den „Grenzboten“ gegenüber erschien indes diese Genugthuung nicht vollständig ausreichend, da diese Zeitschrift seit geraumer Zeit in dem Rufe steht, sogenannte inspirirte Mittheilungen zu bringen, die auf eine sehr einflussreiche Stelle zurückgeführt werden. Um so erfreulicher ist daher die jetzt bekannt werdende Thatsache, daß der hiesige preussische Gesandte, Graf Dönhoff, sofort nach dem Erscheinen des betreffenden „Grenzboten“-Artikels auf Grund eines amtlichen Auftrages sich unserer Regierung gegenüber dahin ausgesprochen hat, man erinnere sich höchsten Orts in Berlin mit großer Freude, daß vor und bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges König Johann, die Regierung und das Volk von Sachsen ohne einen Augenblick des Zauderns ihre Pflichten gegen das deutsche Vaterland im vollen Umfange und noch darüber hinaus erfüllt hätten.

München, 7. Jan. [Die griechische Schuld an Bayern.] Wie dem „Corr. v. u. f. D.“ von hier gemeldet wird, sind die von Griechenland an die Erben des Königs Ludwig I. zu entrichtenden 2,600,000 Francs, welche bekanntlich zur Errichtung eines Fideicommisses für die Descendenz des Prinzen Albrecht bestimmt sind, bereits zur Zahlung angewiesen, und es dürfte diese Summe demnächst in die Hände der Empfangsberechtigten kommen. Bei den griechischen Finanzverhältnissen ist diese prompte Abwidlung des Geschäftes als ein halbes Wunder zu betrachten.

Österreich-Ungarn.

* * * Wien, 7. Januar. [Die Donau-Commission.] Wer dem Grafen Andrássy einen höheren Grad von Voraussicht zutraut, als das bei dem Schreiber dieser Zeilen der Fall ist, der könnte nachgerade auf den Gedanken kommen, daß er sehr wohl wüsste, was er that, als er sich so plötzlich aus dem Palais am Ballplatz zurückzog, um allen weiteren Interpellationen über die Consequenzen seiner Politik überhoben zu sein. In hundertfachen Variationen hat er der Delegation wiederholt, daß man die Früchte seiner Politik abmären müsse; dann acceptire er jedes Urtheil über dieselbe. Nun, heute sind gute dreißig Jahre seit Abschluß des Berliner Vertrages verstrichen: da wird man also doch wohl schon Umschau halten dürfen... und was hat Oesterreich zu verzeichnen? Niederlagen, nichts als Niederlagen! Von der Berliner Convention mit Rußland, die als ein so großer Triumph ausposaunt ward, spricht einfach Niemand mehr. Zu unserem guten Rechte, dem Handelsvertrage mit Serbien, kamen wir unter dem Ministerium Pischke so wenig wie unter Rußik; über die uns zugesagten Bahnanlagen können wir nicht einmal mit Serbien, und gar mit Bulgarien unter dem russophilen Karawelow natürlich noch viel weniger als unter seinem Vorgänger Jankow in's Reine kommen. Die fiscalischen wie die materiellen und namentlich die agrarischen Verhältnisse in Bosnien gestalten sich immer trüber, so daß man abermals einen Wechsel der höheren Beamten und des Systems projectirt. Auch will man neuerdings den Truppenstand in den occupirten Ländern um 7000 Mann vermindern, was denn doch wohl beweist, daß man einstweilen das Debouchiren ins Ansefeld aufgeben — während uns noch vor zwei Jahren, ja nach dem Vormarsche ins Limgebiet die Preßhufaren des „Pester Lloyd“ langathmig auseinander setzten, natürlich habe diese Operation nur als Etappe für den Vormarsch auf delà de Mitrovitza Bedeutung. Nun scheint es doch, als solle uns dort aus den Klappen der Romanja Planina die Welt mit Brettern vernagelt sein, so daß Bosnien und die Herzegowina, wenigstens auf lange Zeit hinaus, nur eine fressende Last für uns sein werde, die Oesterreich aber weniger vertragen und deren es sich noch viel weniger entledigen kann, als das bei dem reichen England bezüglich Cyperns der Fall ist. England kann das weitaus liegende Cypern aufgeben, sobald es will: für uns aber ist, seit der Occupation und seit der Auflösung der Türkei, das angrenzende Bosnien was für John Bull Irland ist — wir müssen dort Ordnung schaffen coûte que coûte! Das schlimmste und nach Andrássy's eigenem Urtheil verdammendste Ergebnis seiner Politik aber ist, daß wir auch die Herrschaft über die untere Donau aus der Hand geben müssen: denn nach der Befestigung des österreichischen Avantprojects in der Salaczer Commission hat es ganz den Anschein, als solle uns am Ofener Thore auch die Oberherrlichkeit über den Strom aus der Hand genommen werden, der unsere Lebensader bildet. Die Großstaaten halten ihr Urtheil zurück; aber nur Deutschland unterstützt uns. Serbien, Bulgarien, Rumänien, mit denen Baron Haymerle auf dem freund-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

macht von ihrer dämonischen Schönheit und herausfordernden Koketterie, unterwegs entschlüpfen. Der Sergeant wird zur Strafe degradirt und eingesperrt.

Nach wiedererlangter Freiheit ergiebt er sich ihr vollständig, desertirt und zieht mit ihr, obgleich des jungen Glück bald verlustig, grausam gequält und verrathen, aber unfähig, sich diesen Banden zu entwinden, als Mitglied einer Schmugglerbande in die Wildnis der Grenzgebirge. Vergebens sucht ein junges Bauernmädchen, Nicasia, von seiner Mutter ihm zur Braut bestimmt, ihn diesem Leben zu entreißen; eine neue Liebe Carmen's faßt seine Eifersucht zu hellen Flammen an; voll rasender Begier, seine Dual so oder so zu enden, fordert er Carmen auf, dem Torreador, seinem Nebenbuhler, zu sagen und mit ihm, José, dem gefährlichen Treiben fernab, einem einsam-friedlichen Leben zuzustehen. Sie aber weist ihn höhnisch zurück und schleudert ihm das Verlobungspand, den Ring, in's Gesicht. Wie von einem Scorpionstich verwundet, kennt er sich nun selbst nicht mehr und stößt ihr in dem Moment, da sie dem siegreichen Stierkämpfer jubelnd in die Arme stürzen will, den Dolch in die Brust.

Wir enthalten uns heut jeden Urtheils über diese Handlung; daß sie auf alle Fälle höchst spannend ist, wird man nicht verkennen. Die vier Acte, in denen sie sich entwickelt, sind Bilder von getreu national-spanischer Färbung. Ein öffentlicher Plaz zu Sevilla mit bunt bemaltem Volks- und Soldatenleben im ersten; darauf das Interieur einer einsam gelegenen Kneipe, Schleißhändlern und Dirnen ein beliebter Rendezvousort, fortwährend belebt durch Kommende und Gehende in geheimnißvollem Treiben; im dritten wilde Schluchten der andalusischen Berge zu finsterner Nachtzeit, zuletzt endlich der Plaz vor der Arena für Stiergeheute zu Cordova, auf ihm die dem Einzug der Kämpfer zuziehende Menge.

Die Musik dieser Oper ist eine durch Geist, vielleicht besser gesagt Gepritz und echt musikalisch-dramatisches Talent hervorragende Production, immer anregend und fein, auch durch Formengewandtheit bei knappem und treffendem Ausdruck fesslend. Sie darf als eines der besten Werke nach Auber gelten und bezeichnet thatsächlich seit Ambrosio Thomas' neun Jahr älterer „Mignon“ den bedeutendsten Erfolg der Pariser Opéra comique. Der Componist, Georges Bizet, ein Schwiegersohn Gailbards und Schüler von A. Thomas, war als Haupt der neuesten, musikalischen Schule in Frankreich hoch angesehen. Er starb, wenig über dreißig Jahre alt, 1875 plötzlich. Drei Monate vorher war seine „Carmen“ das erste Mal aufgeführt worden. Als sein erster entscheidender Erfolg, nach manchen weniger glücklichen Versuchen auf anderen musikalischen Gebieten, leitete sie den freudig Hoffenden gewiß noch höheren dramatischen Zielen zu, da mußte ein vor schnelles Ende die verheißungsvolle Laufbahn so jäh unterbrechen. Carl Volko.

[Arnold Ruge und Heinrich Heine.] Der Londoner Correspondent der „Wes.-Ztg.“ widmet dem verstorbenen Arnold Ruge folgende Betrachtungen: Das grauliche Jahr 1880, welches so vielen bedeutenden Menschenleben ein Ende gemacht, raffte noch an seinem letzten Tage Arnold Ruge dahin und löste so fast das letzte Band, welches die gegenwärtige Generation und ihren reactionären Utilitarismus mit dem philosophischen Radicalismus, mit der idealistischen Weltanschauung vergangener Tage, mit der Hegel'schen Philosophie in ihrer besten und wahrsten Bedeutung verknüpfte. Heinrich Heine, sagte schon im Jahre 1845, daß es nur noch zwei Hegelianer gebe, Ruge und ihn selbst; daß jedoch leider Ruge zu viel und er zu wenig von der Hegel'schen Philosophie verstehe. Das war höchst gesagt in Heine's Manier, aber es entsprach nicht gerade der Wahrheit. Ein viel bedeutenderer Hegelianer als Heine, war Marx, welcher seinen langjährigen Gegner Ruge überlebte hat. Wenn Marx, dessen joviale, heitere und menschenfreundliche Natur überhaupt nicht für den Haß geschaffen war, irgend einen Menschen in der Welt hasste, so war es Marx, welcher instinctiv dieses Gefühl theilte und ihm oft einen kostbaren Ausdruck gab. Diese gegenseitige Antipathie war erklärlich und in gewisser Hinsicht sogar berechtigt. Ruge sah in dem Gebrauch, welchen Marx von der Hegel'schen Philosophie machte, eine Tempelschwandung, eine Prophanation seines großen Lehrers, dessen Cultus er trotz aller Schwächen und Widersprüche in der Wirklichkeit des Philosophen zur Aufgabe seines Lebens gemacht hatte. Seiner oft ausgesprochenen Ansicht nach entweichte Marx Hegel's Logik und Dialektik zu einer Sophistik, in welcher die Logik gänzlich abhanden kam und nur eine unlogische Dialektik übrig blieb. Auch mit Heine rief sich Ruge unaussprechlich, während seines mehrjährigen Aufenthaltes in Paris. Aber er vermochte nie, Heine von einer so ernsthaften Seite aufzufassen und fühlte sich ganz im Stande den Heine'schen Witz mit seinem männlichen Humor die Spitze zu bieten. „Sagen Sie doch, Ruge, rebete ihn Heine einst an: ist denn der Bruch (welcher gerade einen Band Gedichte veröffentlicht hatte) eine wirkliche Person?“ — Ganz gewiß! antwortete Ruge erstaunt. — „So, ich glaube immer, daß er ein Anonym von Ihnen sei.“ — So lange man mich nicht im Verdacht hatte, ein Anonym von Ihnen zu sein, bin ich beruhigt; denn den Bruch kann ich schon über mich nehmen! erwiderte Ruge mit dem herlichen Gelächter, welches seinem breiten, aber mäßigen und geistreichen Gesicht so wohl anstand. Trotz aller Reibereien hatte Heine großen Respekt vor Ruge. Verschiedenartige Charaktere ließen sich gleichwohl kaum denken. Heine achtete in Ruge den Ernst des Vorfalles und die Energie des Strebens, welche ihm selbst fehlten, und Ruge liebte in seinem Dichterfreunde die frivole Leichtigkeit der Weltanschauung und des Ausdrucks, die ihm selbst fern lag. Ruge war schwerfällig in seinem Betragen und in seinem Stil.

[Nochmals die Pallas des Phidias.] Der Erbprinz von Meiningen, ein eifriger Alterthumsforscher, hat vom Professor Dr. Köhler, Secretär des archäologischen Instituts von Athen, ein Telegramm erhalten, nach welchem der Fund einer Marmorcopie der berühmten Athene Parthenos von Phidias ist, deren Original in Gold und Eisenblei auf der Burg stand. Die Figur ist etwa 1 Meter hoch. Im Berliner Museum befinden sich zwei Abgüsse von früheren Funden von Nachbildungen. Der eine steht in der Rönne des neuen Museums (Nr. 66), der andere ist ein Torso (Nr. 66a). Der Wiener „Figaro“ enthält folgende Betrachtung: „Die Schiedsgerichts-Verhandlungen — Die gingen eben stranden. — Da kam die Nachricht aus Athen: — Minerva ist erstanden! — Europa ist, wer sieht das nicht, — Mit dem Latein zu Ende; — Vielleicht, wenn man nur Griechisch spricht. — Nimmt's eine bessere Wende. — Es sind die Diplomaten heut!

— Von schwachen Geistesgaben; — Drum war's die allerhöchste Zeit — Die Weisheit auszugraben!“

[National-Galerie.] Zu der seit einigen Monaten in der National-Galerie befindlichen „Episod aus den Kämpfen vor Reg“ von Ludwig Roll in Düsseldorf ist neuerdings ein 2. Gemälde desselben Künstlers, eine „Scene aus dem Gefecht bei Vendome“ angekauft worden. Es zeigt die Eroberung eines auf einer Anhöhe positionirten, von der in die Flucht geschlagenen Bedeckung bereits verlassen französischen Geschützes durch preussische Infanterie.

[Eisenbahnunglück.] Aus München, 6. Januar, wird gemeldet: Heute Morgen ist der um 4½ Uhr von Regensburg abgehende Güterzug zwischen Eggmühl und Hagelsdorf, wo die Züge einen hohen Damm zu passiren haben, in Folge eines Achsenbruchs theilweise entgleist. Der Locomotivführer, der Heizer und ein Bremser sind mehr oder minder schwer verletzt, ein Wagenwärter Namens Wechselberger ist todt. Die Beschädigung an der Maschine und den Wagen ist beträchtlich. Der nachfolgende in Regensburgfahrplanmäßig um 5 Uhr 40 Minuten nach München abgehende Postzug mußte den Weg über Geiselhöring nehmen und traf dahier mit 48 Minuten Verspätung ein.

[Japanische Hunde.] Die Kaiserin ließ am Mittwoch durch Ihren Cabinetsecretär in der ersten Sitzung des unter dem Protectorate des Prinzen Carl stehenden Vereins „Sector“ zwei von der Kaiserin von Japan als Weihnachtsgeschenk gesandte japanische Hunde vorführen. Die Thiere sind vor etwa vierzehn Tagen hier angekommen; der japanische Gesandte hatte sie im Auftrage seiner Souveränin für Ihre Majestät die Kaiserin-Königin mitgebracht. Die Hunde befinden sich in einer schön gearbeiteten Kiste aus japanischem Stroh, in welcher sie auf Kissen liegen; um den Hals tragen sie japanische Kragen. Sorgfältig verpackt wurden die beiden Hunde in ihrer Kiste nach dem bisherigen Vereinslocal „Unter den Linden Nr. 13“ gebracht und durch den Vorsitzenden des Vereins, Director Dr. Bodinus, den zahlreich anwesenden Mitgliedern vorgeführt. Es wurde einstimmig anerkannt, daß die japanischen Hunde eine eigene Art seien, die man bisher auf dem Continente noch nicht zu sehen bekommen habe; diese Exemplare seien die ersten, die lebend nach Europa gelangt. Es entspann sich über die Verwandtschaft und Aehnlichkeit der japanischen Hunde mit unseren Hundarten eine lebhafteste Debatte. Am meisten ähneln die japanischen Hunde an Größe, Behang u. s. w. dem King-Charles. Es fehlten ihnen jedoch die dem King-Charles eigenen langen Ohren. Der Kopf der japanischen Hunde ist viel kürzer Schnauze. Auffallend sind die großen gamschwarzen Augen, die, je älter das Thier wird, nach Aussage eines Mitgliedes, das in Japan war, um so größer werden und die Größe eines Zweimarkstückes bekommen sollen. Ihr Fell ist weiß mit schwarzen Flecken, der Kopf schwarz, das Haar lang. Die Thiere müssen erst acclimatisirt werden und sind der Obhut eines Dieners anvertraut. Sie werden hauptsächlich mit Reis gefüttert und dürfen auf Anraten des Dr. Bodinus momentan nur sehr magere Kost bekommen. Hund und Hündin haben dieselbe Größe. Beide Thiere werden von dem Maler Sperling gemalt werden.

(Fortsetzung.)

schäftlichen Fuße zu leben glaubte, wollen von der ganzen Uferstaaten-Commission nichts wissen; England will eine solche nur als provisorisches Ausfuhrmittel für zwei Jahre, bis zum Ablauf des Mandates der internationalen Commission gelten lassen. Dann würde also, anstatt bei Galatz, schon bei Orsova die Herrschaft Europas beginnen. Gegen nichts aber hat Andrassy so heftig reclamirt wie gegen den Vorwurf, Oesterreichs Interessen an den Donaumündungen für das bösnische „Erntegeld“ geopfert zu haben!

Italien.

Rom, 6. Januar. [Die demokratische Partei in Italien.] Von einem hervorragenden italienischen Politiker, der schon im letzten Decemberhefte der „Deutschen Revue“ unter der Ueberschrift „Mentana“ bisher unbekannte Depeschen Napoleons III. und Victor Emanuels bezüglich der Occupation Roms veröffentlichte und interessante Mittheilungen über die Umtriebe der Mazzinistischen Partei machte, erhalten wir heute folgenden Bericht in Betreff eines neuen großen Demokraten-Meetings: „Die Dinge sind jetzt so weit vorgeschritten, daß sich in der demokratischen Partei zwei verschiedene Strömungen gebildet haben. Für Deutschland, dessen Socialistenpartei in inniger Verbindung mit unserer Mazzinistenpartei steht, dürfte es von großem Interesse sein, Näheres darüber zu erfahren. Das große „Nationalmeeting“ für das allgemeine Stimmrecht soll in Rom stattfinden und am 23. Januar abgehalten werden, also am Tage vor dem Wiederauftritt der Kammern. Wie aus nachstehendem Brief erhellt, gedankt dazu auch der alte Garibaldi nach Rom zu kommen. Unter dem 26. December v. J. schrieb derselbe aus Massio an seine Freunde: „Meine lieben Freunde! Ich werde in Rom sein und werde selbst dem römischen Volke die Tagesordnung vorlesen, welche die Delegirten der verschiedenen demokratischen Vereine festgesetzt haben. Guer G. Garibaldi.“ Die Beratung und Beschlussfassung der Tagesordnung, bezw. der zu stellenden Anträge erfolgt in Privatversammlungen der genannten Delegirten, welche vom 20. Januar ab in Rom abgehalten werden; die bezüglichen Verhandlungen sollen geheim bleiben. Wie schon erwähnt, machen sich bei der gegenwärtigen Agitation für das allgemeine Stimmrecht zwei Strömungen geltend: Die eine derselben wird durch die Klugheit bedingt, bei der anderen herrscht die Kühnheit vor. Die erste will sich darauf beschränken, das allgemeine Stimmrecht zu fordern, und will die Konsequenzen der Zukunft überlassen. Die zweite dagegen geht viel weiter; ihre Anhänger verbreiten Flugblätter folgenden Inhalts: „Bürger! Das allgemeine Stimmrecht würde den Wünschen und Bedürfnissen des italienischen Volkes nicht genügen, wenn nicht zugleich das Recht erlangt würde, eine Constituante einzuberufen, welche über die Regierungsform entscheidet. Das demokratische Comité.“ Zu der betreffenden Fraction gehören diejenigen, welche sich die Bewahrer der Lehren Mazzinis nennen, der eine förmliche Schule hinterlassen hat. Aber die Fraction bildet die Minderheit der demokratischen Partei. Garibaldi hatte zwar das förmliche Versprechen gegeben, sie zu unterstützen, im letzten Augenblick ist er jedoch zurückgewichen, und in zwei von den Zeitungen veröffentlichten Briefen hat er sogar den Mazzinisten vorgeworfen, daß sie von den nationalen Schlachtfeldern desertirt seien. Hiernach wird es sehr schwer sein, eine Einigung zwischen den beiden Fractionen zu Stande zu bringen. Jedenfalls sind die Mazzinisten fest entschlossen, auf dem Meeting die Nothwendigkeit einer Constituante zu verteidigen und aufrecht zu erhalten. Auch bringen sie inzwischen schon eine Broschüre unter die Menge, worin ein von Mazzini 1872 veröffentlichtes Manifest mit der Forderung einer Constituante reproducirt ist. Auf das Verhalten der Regierung darf man gespannt sein. Kritisch genug ist der Augenblick, und er legt der Regierung die Pflicht auf, mit Kraft und Energie vorzugehen.“

Frankreich.

Paris, 7. Jan. [Die radicale Presse. — Algerien. — Der „Navarin.“ — Madame Graux.] Wohl oder übel müssen wir von dem Döner, der mehr und mehr in der ultraradicalen Presse herrscht, Ihren Lesern eine schwache Vorstellung geben. Niemals hat sich deutlicher als bei der jetzigen Vorbereitung zu den Pariser Gemeinderathswahlen gezeigt, daß auch die radikalsten Intransigenten noch immer „röthliche“ finden, von denen sie als Monarchisten und Reactionäre tractirt werden. So ist z. B. Felix Pyat der Ansicht, daß es nur vier republikanische Journale gebe. Ihm sind die „Clemenceau'sche“, „Justice“, der „Rappel“ und die „Verité“ eben so gut monarchistisch gesinnt, wie der „Voltaire“, das „Sicile“ und Louis Veuillot's „Univers.“ Louise Michel treibt den Spas weiter. In der „Revolutions Sociale“ eifert sie gegen die Ultras des Pariser Stadtraths, die ihr noch nicht ultra genug sind. Da erfahren wir denn, daß Herr Maret nur darum gegen Gambetta erbittert ist, weil man ihn nicht in die Redaction der „Republique Francaise“ aufnehmen wollte, obgleich seine Artikel relativ besser seien, als die „atrobatischen Raketenstücke“ Henri Rochefort's. Was die anderen Wortführer des Stadtraths betrifft, meint das Blatt Louise Michel's, so sollte Herr Hamel sich darauf beschränken, die Flanelhemden des Citoyen Louis Blanc zu wärmen. Herr Peredra sollte nach Cuba zurückkehren, wo er mit dem Sklavenhandel seine Millionen erworben; in Frankreich sei er ohnehin nichts als Mouchard gewesen. Von Vion Guyot wird erzählt, man habe ihn aus dem „Rappel“ fortgejagt; er sei ein unredlicher, düstlicher, galliger, neidischer Mensch, ein Feind der Kunst in ihrer „demokratischen“ und volkstümlichen Form, weil er die Drehorgeln nicht in seinem Hause leiden mag. Weiter heißt es, er habe beim „Bien public“ in einigen Monaten 1,600,000 Francs durchgebracht, worüber er schwerlich Rechenschaft ablegen könnte. Sein Privatleben sei ein derartiges, daß die Besprechung desselben zu viel Seife erfordern würde. Ueber die Campagne, welche Vion Guyot in der „Lanterne“ gegen die Pariser Polizei geleitet hat, wird gesagt, der einzige Zweck dabei sei gewesen, Andrieux Bey durch Guyot Offenbar zu erzeugen und die Verwegenheit bei der Wahl der Mittel sei entschieden bewundernswürdig gewesen. Unzweifelhaft wird sich bald ein anarchisches Blatt finden, welches behaupten wird, Louise Michel sei von den Opportunisten gezählt. Die Behauptung könnte man nach dieser öffentlichen Wäsche intransigenter Schmutzwäsche fast plausibel nennen. Es besteht bekanntlich eine außerparlamentarische Commission, deren Aufgabe es ist, auf Verbesserungen in der Verwaltung der algerischen Colonie hinzuwirken. Diese Commission hielt gestern eine Sitzung unter dem Präsidium des Ministers Constans. Es gilt jetzt besonders die Function des Generalgouverneurs von Algerien näher zu bestimmen. Der Gouverneur Albert Grevy ist bekanntlich auf allerlei Hindernisse und vielfache Opposition gestoßen, seitdem sich sein Wirkungskreis durch die starke Ausdehnung des algerischen Civilterritoriums erweitert hat. Man beräth gestern über die Frage, ob es nicht zweckmäßig wäre, den Gouverneur vor den Kammern verantwortlich zu machen, wie es die Minister sind. Aber diese Idee wurde aufgegeben, da ihre

Verwirklichung eine Verfassungsänderung nöthig machen würde, denn die Verfassung bestimmt, daß nur die Minister verantwortlich sind. Darauf erhob man den Vorschlag, den Gouverneur zum Minister zu machen; aber auch dies erschien unthunlich, da der Gouverneur in der Colonie wohnen muß, also nicht an den Beratungen des Minister-Councils theilnehmen und folglich nicht für seine Beschlüsse verantwortlich gemacht werden kann. Das Resultat der Verhandlung war also ein ganz negatives. — Obgleich der Transportdampfer „Navarin“ schon seit 48 Stunden auf der Rhede von Brest sich befindet, so hat man noch keine Nachricht von der Auslieferung der Anmestirten; sie ist durch den Zustand des Meeres verzögert worden und wahrscheinlich werden erst die Passagiere ans Land geschafft werden; sie dürften also erst morgen in Paris eintreffen, am Vorabend der Gemeinderathswahlen, bei denen einige von ihnen und namentlich Tringuet als Candidaten eine Rolle spielen. — Mit dem Casant-Gira rdin'schen Conflict haben wir noch immer nicht abgeschlossen. Zu den Persönlichkeiten, welche Madame Graux in ihr allzu berühmtes gedruckenes Denunciations-Schreiben hineinzog, gehörte auch der englische Deputy Brablaugh. Dieser hat einträufelt gegen die ihm zugeschriebene Rolle protestirt, und da er dabei nicht zärtlich mit Casant umging, schickte ihm dieser eine Herausforderung zum Duell. Brablaugh soll jedoch dies Cartell ohne Umstände abgelehnt haben. Dem vorgestern im Duell verwundeten Graux geht es schlecht. Er wurde unter dem Auge verwundet und steht in Gefahr zu erblinden.

Großbritannien.

A. C. London, 6. Jan. [Die Zustände in Irland.] Ein erster Zusammenstoß fand am Dienstag zwischen der Polizei und der Bevölkerung von Newbrook, 7 Meilen von Clonmorris, statt. Anlaß dazu gab das Erscheinen eines von einer starken Polizei-Escorte begleiteten Gerichtsvollziehers, der Commissions-Mandate behändigen wollte. Die Polizei wurde mit Steinwürfen empfangen, worauf nach Verletzung der Ausrufacte erstere zu einem Bajonettangriff gegen die Tumultuanten schritt. Vier Personen wurden so schwer verwundet, daß ihr Wiederaufkommen bezweifelt wird, mehrere andere leicht verwundet. Die Constablar tractirten das Volk auch mit Kolbenstößen, durch welche einem Mann die Kinnlade zersplittert wurde. Nachdem sich die Volksmenge zerstreut, wurden die Commissions-Mandate den Beteiligten behändigt. — In der letzten Wochensitzung der irischen Landliga hielt Mr. Davitt eine längere Rede, in welcher er das Untersagen der Landliga-Meetings seitens der Regierung als einen Eingriff in das Recht der öffentlichen Discussion bezeichnete und erklärte, daß, wenn die Regierung damit fortfahre, die Landliga nicht für die Folgen einstehen wolle. Wenn das Volk daran verhindert werde, die vom Gesez gestatteten öffentlichen Versammlungen abzuhalten, würde es dazu getrieben werden, Kundgebungen zu veranstalten, die das Gesez nicht sanctionire. — Mr. Parnell hat an den Schatzmeister des Newporter Zweiges der Landliga ein Schreiben gerichtet, worin er die Einberufung einer National-Convention der Freunde Irlands in den Vereinigten Staaten für den 17. März anempfiehlt. Er selber und Mr. Brennan (Secretär der Dubliner Landliga) würden der Convention als irische Delegirte beiwohnen. — In den Hauptquartieren der verschiedenen hauptstädtischen Freiwilligen-Corps wird in Verfolg der von den Commandeuren erhaltenen Weisungen, Vorsichtsmaßregeln zur Verhinderung einer Ueberumpelung ihrer Arsenale seitens der Feinde zu ergreifen, jetzt allabendlich die größte Wachsamkeit beobachtet. Auserlesene Mannschaften stehen die ganze Nacht hindurch mit geladenem Gewehr und gefüllter Patronentasche auf Posten. In Manchester, Birmingham, Liverpool, Bristol, Newcastle, Glasgow und anderen großen Städten sind die Schloßer von den in den Arsenalen befindlichen Gewehren entfernt worden. In Bolton wurden 5000 Stück Patronen von dem Hauptquartier des dortigen Freiwilligen-Corps auf Befehl der Regierung nach Chester geschafft, während die Gewehre scharf bewacht werden. — Es verlautet, ein militärischer Commissär von hohem Range, der instruirte worden, die Lage der Dinge in Irland zu untersuchen, habe der Regierung einen Bericht über seine Beobachtungen und deren Ergebnisse überliefert. Dieser Commissär ist der Meinung, daß eine wirkliche, organisirte Erhebung für jetzt nicht zu befürchten sei. Ein entschlossener Führer dürfte eine Erhebung zu Stande gebracht haben; allein die Vorsichtsmaßregel, besondere Streitkräfte nach allen Theilen des Landes zu entsenden, hätte die Wahrscheinlichkeit einer solchen Eventualität in hohem Grade vermindert. Der Commissär fügt hinzu: „Es ist kein Anlaß für irgend eine Befürchtung vorhanden, daß die Anwesenheit additioeller Truppen die täglich vorkommenden Unordnungen verschlimmern wird. Wenn Ihrer Majestät Regierung sofort strenge Maßnahmen zur Unterdrückung der Geheißigkeit ergreift, darf eine friedliche Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten und ein Aufhören der Ausschreitungen mit Zuversicht erwartet werden.“

London, 6. Jan. [Der Zustand in Transbaal.] Ein Telegramm des Gouverneurs von Natal, Sir G. B. Colley, an das Kriegsministerium aus Pietermaritzburg vom 5. ds. besagt: „Capitän Lambert vom 21. Regiment, der unlängst in Heidelberg zum Gefangenen gemacht worden war, ist heute hier angekommen. Er und Capitän Elliott, der Zahlmeister des 94. Regiments, wurden auf Ehrenwort in Freiheit gesetzt und unbewaffnet nach dem Orangereststaat geschickt. Allein als sie den Fluß Baal überschritten, wurde auf sie von der sie begleitenden Boer-Escorte gezeuert und Elliott getödtet. 62 von den Boers freigelassene Gefangene vom 94. Regiment sind auf dem Marsche nach Natal begriffen. Capitän Lambert berichtet, daß das einen langen Wagenzug escortirende Detachement des 94. Regiments zwei Männer mit einem Briefe an ihren Befehlshaber begegnete, der ihn zur Uebergabe aufforderte und ihm zwei Minuten Bedenkzeit dafür gab. Der Oberst verweigerte dies, machte Halt und formirte seine Mannschaft, die in einer ausgedehnten Linie marschirte. Die Boers eröffneten darauf von allen Seiten ein Feuer. Die Officiere wurden fast unversehrt niedergeschossen und in einigen Minuten war fast der größte Theil der Streitmacht kampfunfähig. Alsdann ordnete der Oberst die Uebergabe an. 86 Mann wurden auf dem Felde getödtet und 26, darunter Oberst Anstruther, sind seitdem ihren Wunden erlegen. Capitän Lambert schätzte die Streitmacht der Boers in Heidelberg auf 8000 Mann, ausschließlich der in Boideestroom, Walterstroom und anderen Buntiken stationirten Streitkräfte. Er bezeugte einer großen Anzahl von Boers, die aus dem Freistaate kamen. Der Befehlshaber von Newcastle berichtet, daß 200 Boers in Natal eingebrungen sind und eine starke Stellung auf der nach Transbaal führenden Straße, etwa 5 Meilen von der Grenze, bezogen. Die dortigen Patrouillen zogen sich vor ihnen zurück.“

Ungarn.

Warschau, 5. Jan. [Ein politisches Ereigniß.] Man kennt die russischen Censurverhältnisse, die russische Censur, unter welcher die polnischen Blätter Warschau gehalten werden. Nun haben, wie dem „Wiener Ztbl.“ geschrieben wird, verschiedene russische Blätter aus Anlaß der fünfzigjährigen Feier des Polenaufstandes von 1830 allerlei Betrachtungen angestellt, welche für die polnische Nation eben nicht angenehmer Art waren. Darauf hin erhielten die polnischen Blätter Warschau die Erlaubnis, Entgegnungen zu veröffentlichen. Natürlich machten sie alle ohne Ausnahme ausgiebigen Gebrauch von diesen Sonnenstrahlen der Freiheit, und was man lange, lange schon in Warschau nicht gedruckt gesehen

hat, die Worte: „unverthigbare Rechte der Nation“, „selbstständige nationale Cultur“, „Einigkeit der dreigetheilten Nation in Sprache, Sitte, Geschichte, Empfindung, Tradition und Hoffnung“, sie tauchten vor den Augen des erkaunten und entrückten Publikums in den Spalten der Blätter auf. Eine der Zeitungen ging so weit, zu behaupten, daß es im Jahre 1830—1831 keine Insurrection, sondern einen regelrechten Krieg zwischen Polen und Rußland gegeben habe; eine andere Zeitung zog die Parallele zwischen den Zuständen in Oesterreich und denen in Rußland-Polen, mit specieller Beziehung auf die jüngste Reise des Kaisers Franz Joseph nach Galizien; ein drittes Blatt rief den Russen zu: „Wir Polen haben es immer verstanden, dankbar zu sein“, mit Beziehung auf die Opfer, welche Polen dem ersten Napoleon gebracht; alle aber vereinigten sich in dem Ausspruch, daß die polnische Nationalität bestesse und bestehen bleiben werde. Dieses plötzliche Nachlassen des Censurdrucks, diese unvermuthete Gestattung, bisher streng verpönte Ideen und Anschauungen öffentlich auszusprechen, hat natürlich nicht bloß in Warschau selbst, sondern im ganzen Gebiete des Königreichs Polen die lebhaftesten Hoffnungen erweckt und diese beginnen auch weiter hinauszubringen. Man glaubt an der Schwelle umfassender Concessionen von Seite Rußlands für Polen zu stehen; man erwartet, weitreichende Konsequenzen aus der Thatsache hervorgehen zu sehen, daß es in Warschau gestattet worden ist, das polnische Nationalgefühle offen zu constatiren. Und das eben ist offenbar die Absicht, welche die russische Regierung verfolgt. Jede Concession, welche Rußland den Polen jetzt macht, ist nichts Anderes und kann nichts Anderes sein, als eine Vorbereitung für naheende ernste Ereignisse, als ein Glied in der Kette der Maßnahmen, welche Rußland unternimmt, um für die Stunde der Entscheidung bereit zu sein.

Provincial-Beitrag.

XXVIII. Schlesischer Provinzial-Landtag.

H. Breslau, 8. Jan. Der Vorabend, Herzog von Ratibor, eröffnete die heutige (dritte) Sitzung mit einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen. Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen u. A. folgende Gegenstände zur Beratung:

Barcellenverkauf. Die Veräußerung einer 2 a 36 qm großen, zur Provinzialirrenanstalt zu Bries gehörigen Gartenfläche wird dem Provinziallandtag an die Stadtgemeinde Bries für den Kaufpreis von 500 M. anheimgegeben; ferner einer 1 a 40 qm großen, an der Fiegnitz-Bären-Grünberg-Crossener Provinzialhause, im Dorfe Alt Zichau im Kreise Freistadt belegenen Fläche an den Alt-Häusler August Reimann für den Preis von 95 M.

Regelung der Besitzverhältnisse und der künftigen Unterhaltung einer durch die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft verlegten Strecke der Oberschlesischen Provinzialhause bei Beistretscham. Der Provinzialausschuß beantragt: Der Provinziallandtag wolle beschließen, den mit der oberchlesischen Eisenbahngesellschaft unterm 30. März—28. April 1880 abgeschlossenen Vertrag, Inbegriff dessen die von der letzteren verlegte Strecke der oberchlesischen Provinzialhause bei Beistretscham, einschließlich des dazu verwendeten Terrains, in das Eigentum und in die Unterhaltung der Provinzialverwaltung übergeht, wogegen die todgelegte Chausseestrecke der oberchlesischen Eisenbahngesellschaft übergeben wird — zu genehmigen.

Der Antrag wird ohne Debatte genehmigt. Staatsfeststellungen. Der Etat des Arbeits- und Landarmenbaues zu Schweidnitz weist unter den Einnahmen 80,000 Mark aus dem Arbeitsbetriebe und unter den Ausgaben 195,632 Mark Verpflegungs- und Deslo-nomielosen nach, und wird derselbe auf je 286,000 Mark in Einnahme und Ausgabe festgelegt.

Der Etat des oberchlesischen Waisenfonds wird in Einnahme und Ausgabe auf je 791,50 Mark festgelegt.

Der Etat des Pensionsinstituts für Geisteskranken in Leubus wird auf 82,090 Mark in Einnahme und Ausgabe festgelegt.

Der Etat der Provinzial-Darlehnskasse für Schlesien pro 1881 wird in Einnahme und Ausgabe auf je 18,006 Mark festgelegt. Aus Veranlassung der durch die Ueberschwemmungen im Jahre 1879 in der Provinz herbeigeführten Nothstände ist bekanntlich vom XXVII. Provinziallandtage in dessen Sitzung vom 2. December 1879 beschlossen worden, daß aus den Beständen der Provinzialdarlehnskasse eine Summe bis zu 1,500,000 Mark entnommen, dieselbe aus der Verwaltung der Darlehnskasse ausgegeben und damit ein besonderer Fonds gebildet werde. Dieser Beschluß hat unterm 2. Februar 1880 die allerhöchste Genehmigung erhalten und ist der Betrag dem Provinzialausschuß zu dem bei demselben gebildeten Nothstandsfonds inzwischen überwiesen worden.

Der Etat der Provinzialhilfskasse zeigt unter den Einnahmen 579,061,12 M. an Rückzahlungen auf Darlehne und 699,794,12 M. an Zinsen; unter den Ausgaben auf Darlehne 464,561,12 M.; zur Einlösung von Hülfskassenobligationen 114,500 M., an Zinsen 543,407,75 M. und an Ueberschüssen zur Disposition des Provinziallandtages 117,289,78 M. Der Etat wird in Einnahme und Ausgabe auf je 1,278,855,24 M. festgelegt.

Der Etat der Stiftung des Fräulein Marie von Kramka zur Unterhaltung unbemittelter Lehrerinnen und Erzieherinnen pro 1881 wird in Einnahme und Ausgabe auf je 12,024 M. festgelegt. Von den zu ordentlichen Unterhaltungen disponiblen Mitteln sind von Fräulein von Kramka selbst 5405 M. an 11. und vom Provinzialausschuß 5409 M. an 9 Empfängerinnen auf deren Lebenszeit verliehen.

Der Etat der Provinzialirrenanstalt zu Leubus beansprucht 96,017 M. Zuschüsse aus der Landeshauptkasse und wird in Einnahme und Ausgabe auf je 133,167 M. festgelegt.

Der Etat der Provinzialirrenanstalt zu Kreuzburg, welcher einen Zuschuß von 1,6390 M. aus der Landeshauptkasse nachweist, wird in Einnahme und Ausgabe auf je 155,888 M. festgelegt.

Der Etat der Provinzialirrenanstalt zu Bries wird in Einnahme und Ausgabe auf je 112,500 M. festgelegt und zeigt einen Zuschuß von 85,300 M. aus der Landeshauptkasse.

Der Etat der Provinzialirrenanstalt zu Bunzlau enthält unter den Einnahmen einen Zuschuß aus der Landeshauptkasse von 183,095 M. und wird in Einnahme und Ausgabe auf je 234,315 M. festgelegt.

Der Etat der Provinzialirrenanstalt zu Wladislaw, welcher einen Provinzialzuschuß von 86,340 M. beansprucht, wird in Einnahme und Ausgabe auf 102,740 M. festgelegt.

Petitionen. Auf Grund mehrerer ihm zugegangener Petitionen beschließt der Landtag die Gewährung mehrerer persönlicher einmaliger oder dauernder Unterhaltungen, Pensionserhöhungen, Entschädigung für fränke, auf polizeiliche Anordnung getödtete Thiere.

Bezüglich einer Petition der Fischerinnung zu Bries beschließt der Landtag:

- 1) die Petition des Fischermittels zu Bries, soweit diese eine Kürzung der Frühjahrschönzeit auf die Zeit vom 15. April bis 15. Mai bezweckt, abzulehnen, dagegen
- 2) dieselbe, soweit sie die ausnahmsweise Gestattung des Fischens während der Frühjahrschönzeit verlangt, der königl. Staatsregierung zur Erwägung nach § 7 Abs. II. der Verordnung vom 2. November 1877, sei es auch nur für die Dauer von 2 Tagen in der Woche, oder auch nur für die Zeit vom 15. Mai ab, nach Anhörung von Sachverständigen zu überweisen,
- 3) aus Anlaß der Petition

a. der königlichen Staatsregierung die Anlage eines Lachsteiges am dem Biehr bei Ohlau unter gleichzeitiger Erlass einer Polizei-Verordnung, welche das Fischen in einem gewissen Umkreise des Lachsteiges zur Zeit des Lachsaufstieges verbietet, als unerlässlich und unaufschiebbar zu empfehlen,

b. die königliche Staatsregierung um Einwirkung darauf anzuzeigen, daß allgemein die Befolgung der Schonvorschriften, insbesondere auch durch Unter Vermittelung der landwirthschaftlichen Vereine zu bildende Localwachvereine und durch Auslegung von Brämen für Anzeige von Uebertretungen der Schonvorschriften, strenger überwacht werde.

Der königl. Landtagscommissar, Oberpräsident v. Seydewitz, erklärt

sich mit den in den Beschlüssen enthaltenen Punkten einverstanden. — Auf ein Gesuch der Blindenunterrichtsanstalt zu Breslau um eine Baunterstützung beschließt der Landtag: die Petition dem Provinzialausschuß zur weiteren Prüfung und Erledigung zu überweisen.

Ueber die Ausführung der Beschlüsse des XXVII. Provinziallandtags referiert Generaldirector Dr. Riedel und beantragt: Von dem Bericht des Provinzialausschusses mit dem Ausdruck der Befriedigung über die sachgemäße Ausführung der Beschlüsse Kenntnis zu nehmen. — Nachdem der königl. Landtagscommissar, Oberpräsident v. Seydewitz, Veranlassung genommen hatte, die Stellung der königl. Staatsregierung zu einigen vom XXVII. Provinziallandtag gestellten Anträgen bezüglich der Herstellung mehrerer Secundarbahnen, näher zu kennzeichnen, nimmt der Landtag den Antrag des Referenten Dr. Riedel an.

Es folgt demnach die Erste Beratung über die Vorlage des Provinzialausschusses, betreffend die Erweiterung der Provinzial-Hilfskasse zu einem Creditinstitut, welches besonders für kleine Grundbesitzer in den nothleidenden Theilen des Regierungsbezirks Oppeln bestimmt ist.

Abg. Dr. von Seydewitz-Ramsau erachtet nicht bloß die Vorlage für zweckmäßig, sondern ist auch der Meinung, daß sie einem Bedürfnisse entspricht, welches sich, wie im Allgemeinen, so auch ganz besonders in einzelnen Theilen unserer Provinz in der letzten Zeit herausgestellt hat. Niemand werde bestreiten können, daß die Lage der kleinen Grundbesitzer in Bezug auf die Creditverhältnisse überaus mißlich und ungünstig ist, nicht allein in Bezug auf die Höhe der Verschuldung, sondern in noch viel größerer Maße bezüglich des Zinsfußes. Sowohl in dem Berichte des Landraths v. Ritter als auch in der Generaldiscussion im Abgeordnetenhaus sei constatirt worden, daß es dem kleinen Grundbesitzer nicht möglich gewesen ist, Hypotheken unterzubringen, anders als zu dem hohen Zinsfuß von 7 bis 8 pCt. Es müsse also für den kleinen Grundbesitzer die Möglichkeit geschaffen werden, diese Schulden zu convertiren, sich im Allgemeinen billigeres Geld zu beschaffen. Dieses Bedürfnis werde durch die in Aussicht gestellte 1 Million auch nur annähernd befriedigt werden; diese solle nur dazu dienen, die Provinzial-Hilfskasse gegen etwaige Ausfälle sicher zu stellen, welche ihr dadurch erwachsen könnten, daß sie in erweitertem Umfange und unter erleichterten Bedingungen Credit gewährt. Das Bedürfnis werde nur befriedigt werden können, wenn die Provinzial-Hilfskasse in den Stand gesetzt wird, durch Verpfändung des Betriebsfonds in größerem Umfange Credit zu gewähren, und dies sei nur möglich durch eine Erweiterung der Befugnisse der Provinzial-Hilfskasse bezüglich der Ausgabe von Provinzialhilfskassenobligationen. Der Provinzialausschuß schlägt vor, bei der königlichen Staatsregierung eine Erweiterung dieser Befugnis um 30 Millionen zu beantragen, so daß die Provinzialhilfskasse selbst sein würde, Obligationen bis zur Höhe von 40 Millionen auszugeben. Redner erachtet diese Summe für nicht zu hoch, namentlich wenn man berücksichtigt, daß ein Theil des Beneficiums der ganzen Provinz zu gute kommen soll. Auf die Vorlage selbst eingehend, wendet sich Redner insbesondere gegen die Bestimmung, daß als entscheidende Theile des Regierungsbezirks Oppeln, die Kreise Lublitz, Rybnitz, Pleß, Zittau, Glogau, Cosel und Ratibor anzusehen seien, von den letzteren drei Kreisen jedoch nur diejenigen Districte, welche von dem Landtrabe als nothleidend bezeichnet werden, worüber der Darlehensnehmer eine Bescheinigung des Landraths beizubringen hat. Man versuche also durch diese Bestimmung, den Begriff „nothleidend“ geographisch zu begrenzen. Die Staatsregierung habe dies nicht gethan und es sei eine solche Begrenzung auch in der That sehr mißlich und könne leicht zu großen Härten führen. Ebenso erklärt sich Redner gegen die Bestimmung des Entwurfs, wonach Grundbesitzer, welche Darlehen beanspruchen, neben Bestellung der erforderlichen Sicherheit, durch ein Attest der Ortspolizeibehörde die Nothwendigkeit des Darlehens zu dem beantragten Grade und in der beantragten Höhe, sowie ihre persönliche Zuverlässigkeit zu bezeugen haben. Redner erachtet die Polizeibehörden durchaus nicht für qualifizirt, derartige Atteste auszustellen. Die einzige hierfür geeignete Behörde sei der Landrath, da nur diesem das erforderliche Material für die Vertheilung der Nothwendigkeit und der Höhe des Darlehens zu Gebote stehe.

Abg. Graf von Bethusy-Suc-Greuburg steht der Vorlage im ganzen sehr sympathisch gegenüber, fürchtet aber dieselbe ablehnen zu müssen, wenn die vom Vorredner bereits bemängelte geographische Begrenzung der Districte beibehalten werde, auf welche die Vorlage Anwendung finden soll. Es sei durchaus falsch, gewisse Bezirke der Provinz dauernd als Nothstandsbezirke zu bezeichnen. Redner bittet den Ausschuss, welchem die Vorlage werde überwiesen werden, auf diesen Punkt hauptsächlich sein Augenmerk zu richten.

Landes Syndicus Marcinowski rechtfertigt gegenüber dem Bedenken der beiden Vorredner die Vorlage des Provinzialausschusses, indem er die Gründe und Erwägungen ausführlich darlegt, aus denen dieselbe herbeigeführt worden. Der Provinzialausschuß habe sich nicht gern zu einer solchen geographischen Begrenzung entschlossen, es seien aber finanzielle Erwägungen sehr erster Natur gewesen, welche auf eine solche Begrenzung hingewirkt hätten. Man habe sich gesagt, daß ohne diese Begrenzung der Credit der Provinz in einer Höhe in Anspruch genommen werden könne, daß Verluste sehr leicht eintreten könnten. Das einzige Correctiv würde in dieser Beziehung gewesen sein, die Darlehen unter anderen erschwerenden Bedingungen zu gewähren. Aber auch das habe seine sehr großen Bedenken. Der Provinzial-Ausschuß habe geglaubt, sich möglichst den Intentionen der Staatsregierung anschließen zu sollen und meint dies in dem Entwurf, wie er vorliegt, gethan zu haben. Der Vorredner des Provinzial-Ausschusses, Graf von Redlich-Trüchler-Freilicht, glaubt, der Zweck der ganzen Vorlage sei, den Zinsfuß, für welchen in gewissen Theilen der Provinz hypothetischer Credit zu haben und welcher ein ungemein hoher sei, herabzubringen. Dies erfordere, daß man sich zunächst klar mache, welches die Gebiete seien, in denen nur unter ungünstigen Bedingungen Geld zu erlangen sei. Er gebe zu, daß die Bestimmungen, welche der Entwurf bezüglich der geographischen Begrenzung der Wirksamkeit des Gesetzes enthält, außerordentlich ansehnlich seien, und er für seine Person würde in einer Erweiterung der Grenzen eine Gefahr nicht sehen, sie sogar für angemessener halten, als eine Erleichterung bezüglich der Bedingungen, unter denen die Darlehen gewährt werden, oder eine Ausdehnung der Grenze, bis zu welcher dieselben gegeben werden.

Abg. Dr. Holke-Rattowitz erklärt sich für die Beibehaltung der vorgeschlagenen geographischen Begrenzung des Wirksamkeit des Gesetzes.

Abg. von Roder-Gubrau glaubt, es werde zweckmäßiger sein, den Nothstand zeitlich zu begrenzen und etwa zu sagen, daß für die nächsten drei oder vier Jahre die und die Kreise als solche zu betrachten seien, in denen ein Nothstand herrsche und welche an den Vortheilen des Gesetzes Antheil haben sollen.

Oberpräsident von Seydewitz glaubt, daß die Vorlage, wenn sie im Wesentlichen in der Fassung Annahme finde, wie sie dem Provinzial-Ausschuß vorgelegt sei, auch den Beifall der Staatsregierung finden werde. Er empfiehlt dringend, die wesentlichen Grundzüge derselben anzunehmen.

Die Vorlage wird hierauf dem III. Ausschusse zur Vorberatung überwiesen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung: Beratung über eine Petition von Ober-Adjacenten, betreffend die Aufhebung der Uter-, Ward- und Hegungs-Ordnung, und den Gesetzentwurf, anlangend die Rechtsverhältnisse der Uterbesitzer an schiffbaren Strömen, wird von der Tagesordnung abgesetzt und die Sitzung gegen 3 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr.

Breslau, 8. Januar.

Unter den vollzogenen Nachwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung hat die nichterfolgte Wiederwahl des Herrn Stadtverordneten Trelenberg gerechtes Aufsehen erregt. Herr Trelenberg ist vor wenigen Wochen in seinem Bezirke mit 239 von 343 Stimmen gewählt worden, und ist jetzt in demselben Bezirke mit 204 gegen 223 Stimmen unterlegen. Als Herr Trelenberg das erste Mal gewählt wurde, rechnete die „freie Vereinigung“ sich diesen Candidaten als einen ihrer großen Siege an; jetzt, wo er unterlegen, behaupten ihre Organe, daß sie ihn zum Sturze gebracht habe. Das Eine ist so wenig richtig wie das Andere. Herr Trelenberg ist in Versammlungen seiner Beirathsgenossen aufgestellt worden und nicht, weil bei der Nachwahl die in ihrem Stolz gekränkte „freie Vereinigung“ ihm ihre Gnade entzogen, ist er gefallen, sondern die vielen in diesem Bezirke wohnenden Beamten, wie dies statistisch nachzuweisen ist, insbesondere die vielen Beamten der „Freiburger Bahn“ haben die Wahl des Herrn Trelenberg, Director der Freiburger Eisenbahn, durchgesetzt. Dagegen ist sicher Nichts einzuwenden. Wir wünschten, daß die Wähler in allen Bezirken sich dafür interessirten, geeignete Candidaten für die Stadtverordneten-Versammlung aufzufinden. Nach Allem, was wir von Herrn Trelenberg hören, gewinnt die Versammlung in ihm eine sehr tüchtige Kraft. Aber deshalb behält doch

die Frage einiges Interesse, weshalb die freie Vereinigung die nicht erfolgte Wiederwahl des Herrn Schlossermeister Trelenberg mit solcher Freude begrüßt. Sie weiß sich ja frei von jeder politischen Rücksicht, sie wollte die Wahlen nur aus der freien Initiative der Wählerschaft vollzogen haben, ihre Mitglieder treten ja in den verschiedenen Versammlungen gerade für die Interessen des Handwerkers ein. Wir selbst haben stets am meisten bedauert, daß nur sehr selten ein Handwerker aufzufinden ist, der Lust und Fähigkeit zeigt, in die Stadtbewerwaltung gewählt zu werden. Wir haben uns immer gern an die Zeit erinnert, in der Herr Badermeister Ludwig, Schmiedemeister Hüllebrand, der hochverdiente Badermeister Ködler zu Stadträthen gewählt worden sind. Und weil wir Mangel an geeigneten Männern des Handwerkerstandes haben, war gerade Herr Trelenberg ein sehr gern gesehenes Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung.

Herr Schlossermeister Trelenberg hat sich — ein richtiger self made man — durch Bildung und Intelligenz und durch besondere Thätigkeit im Fache der Kunstschlosserei schnell von kleinen Anfängen emporgeschwungen — der richtige deutsche Handwerker. — Niemand wird ihm aus dem Grunde seine Stimme haben entziehen können, weil er eine zu prononcirte politische Farbe habe, Niemand kann an seinem Charakter rühren — unsere Leser werden also einsehen, daß es sachliche Gründe nicht sein können, die die „freie Vereinigung“ jetzt über seine Niederlage jubeln lassen.

Wir glauben übrigens, daß die Stimmführer der „freien Vereinigung“ selbst unter ihrem eigenen Anhang für manche ihrer Ansichten wenig Zustimmung finden werden. Ihren Heißspornen hat so mancher Satz aus den Friedensworten des Herrn Oberbürgermeister Friedensburg wenig gefallen und sie scheuen sich nicht, ihn in so rücksichtsloser Weise persönlich anzugreifen, wie wir dies in unserer Stadt bisher nur selten erlebt haben. Die neu gewählten Stadtverordneten scheinen sich diesen Bestrebungen nicht anschließen. Wir begrüßen es als ein günstiges Vorzeichen für die gezielten Arbeiten der Versammlung, daß der bisherige Vorstand, die Herren Beyerndorf, Prof. Köppl, Hainauer und Lörigge, mit sehr großen Majoritäten, zum Theile fast einstimmig, wiedergewählt worden sind. Soweit wir die Zusammensetzung unserer Stadtverordneten-Versammlung zu beurtheilen im Stande sind, wird darum auch ein Versuch, die Confessionslosigkeit des Johannes-Gymnasiums zu beseitigen, falls ein dahin gehender Antrag an die Versammlung gelangen sollte, nur wenig Zustimmung erlangen. Eben so wenig glauben wir, daß selbst Herr von Puttkamer, so geringe Sympathien er sonst auch für confessionslose Anstalten hegt, den vorgelegten Versuch machen wird, in dieser Richtung gegen die städtischen Behörden vorzugehen. Wir können daher wohl mit aller Seelenruhe den dahin gehenden Agitationen entgegensehen.

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Anderspredigt: St. Elisabeth: Diaf. Just. 9 1/2 Uhr. St. Maria-Magd.: S. S. Kadner, 9 Uhr. St. Bernh.: Senior Trelberg, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weinhardt, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Confessorial-Rath Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pastor Kutta, 8 1/2 Uhr. Krankenhaus: Prediger Müntz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Pred. Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pred. Meyer, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Ried, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Ringe, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittags-Predigt: St. Elisabeth: Senior Pfetsch, 5 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diaconus Klum, 5 Uhr. St. Bernh.: Diaconus Döring, 5 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Heise, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Salvator: Pastor Epler, 2 Uhr. Evang. Brüdergemeinde (Vorwerkstr. 26/28): Prediger Mosel, 4 Uhr.

Jugendgottesdienst. St. Elisabeth: Sonntag Vormittag 11 1/2 Uhr: Diaconus Gerh.: St. Bernh.: Vormitt. 11 1/2 Uhr: Diacon. Dede.

St. Christophori: Sonntag Vormittag 11 Uhr: Pastor Günther.

Wochenpredigt. St. Elisabeth: Diaconus Schulze, Mittwoch 8 Uhr.

St. Maria-Magdalena: Diaconus Schwarz, Freitag 8 Uhr — St. Trinitatis: Prediger Müller, Dienstag 9 Uhr.

Beichte und Abendmahl in St. Elisabeth: Sonntags 8 Uhr: Diaconus Gerh.: nach der Amtspredigt: S. S. Neugebauer. — In St. Maria-Magdalena nach der Früh- und Amtspredigt: Diaconus Schwarz. — In St. Bernh.: Vorm. 8 Uhr und nach der Amtspredigt: Senior Trelberg.

— In 11,000 Jungfrauen und St. Christophori: nach der Amtspredigt: Abendmahlfeier.

Begräbnisaufnahme: bei St. Elisabeth im Kirchstassen-Bureau; bei St. Maria-Magd. im Kirchstassen-Bureau, Altbäckerstr. 8/9; bei St. Bernh.: durch Diaconus Dede (Kirchstr. 1/3); bei 11,000 Jungf. im Kirchstassen-Bureau, Klingelgasse 14 (Hospitalgebäude 1. Thür); bei St. Barbara im Kirchstassen-Bureau, an der Barbarastr. Nr. 5; bei St. Salvator im Kirchstassen-Bureau, Sabowastraße 3.

Morgenanacht täglich früh 8 Uhr zu St. Elisabeth: Hilfspred. Hoffmann; zu St. Maria-Magdalena früh 8 Uhr: Prediger Schulze.

[St. Corpus Christi-Kirche.] Sonntag, den 9. Januar Altatholischer Gottesdienst früh 9 1/2 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

[In der Halle der freireligiösen Gemeinde.] Grünstraße 6, früh 9 1/2 Uhr, Herr Prediger Hoffrichter.

== [Prüfungstermine für Lehrerinnen.] Im Anschlusse an die Bekanntmachung des hiesigen königlichen Provinzialschulcollegiums, laut welcher für Breslau nur ein Prüfungstermin für Lehrerinnen, und zwar am 9. bis 11. Juni festgesetzt ist, muß ergänzend bemerkt werden, daß diese Bestimmung auf die Jüglinge der mit dem Rechte eigener Entlassungsprüfungen ausgestatteten hiesigen Lehrerinnenbildungsanstalt des Dr. Nisle keine Anwendung findet. In derselben werden vielmehr noch in diesem Jahre zwei Abgangsprüfungen, und zwar zu Ostern vom 4. bis 7. April und zu Michaelis vom 28. bis 29. September, abgehalten werden. Obige Verfügung, welche weite Kreise berührt, verursacht eine wesentliche, und zwar nicht erfreuliche Veränderung in Verhältnissen, die hiesigen Ortes seit dem Jahre 1866 zu Recht bestanden haben. Bekanntlich wurden in Breslau, und zwar in der städtischen Höheren Schule auf dem Ritterplatze, Schulvorsteherinnen und Lehrerinnen bis jetzt jährlich zweimal, zu Ostern und zu Michaelis, geprüft. Von nun an indessen liegt der einzige Prüfungstermin jährlich in der Woche zwischen Pfingsten und Johannis und es bleibt den Breslauer Lehramts-candidatinnen, die nicht in einer mit dem Rechte eigener Entlassungsprüfungen ausgestatteten Bildungsanstalt vorbereitet wurden, nichts anderes übrig, als entweder mit ihrem Examen bis nach Pfingsten zu warten, oder sich die Lehrbefähigung außerhalb Breslaus zu erwerben. Den Ostern-examinandinnen bleibt die Wahl zwischen Pless und Görlitz, wo die königl. Prüfungskommission abwechselnd zusammentritt. Noch ungünstiger indessen werden die Michaelisprüfungen gestellt sein, welche entweder in Oppeln, Pleß oder Ratibor ihre Lehrbefähigung nachzuweisen haben werden. In dem Oppelner Regierungsbezirke sind drei Prüfungsorte festgesetzt, in welchen sich die königl. Commission abwechselnd zusammenfindet.

C. P. [Stadtheater.] Herr Schüllers zweite Gastrolle war der „Tell“ in Rossini's gleichnamiger Oper, eine seiner Individualitäten, wie es scheint, besonders zugehende Partie, und nach Seite der Kraftentfaltung hin stellenweise mit packender Verbe und Energie gegeben. Die Figur vertritt scharfe Accente, sogar ein gewisses Verschwinden der Stimme in höherem Maasse als dies in anderen, selbst italienischen Opern angebracht wäre; nichts destoweniger hätte eine sorgsamere Vertheilung von Licht und Schatten die echt künstlerische Wirkung erhöht und eine längere Veredlung der Steigerungseffekte mancher Episode zu noch größerem Glanze verholfen. Daß Herr Schüller offenbar selbst große Freude an seinem phänomenalen Material hat, darum wird ihm Niemand gram sein; Jeder wird dasselbe aber ganz rückhaltlos bewundern, sobald es sich auch für sanftere, lyrische Wirkungen geschult erweist. Es ist überhaupt von eigenem Reiz, überströmende Kraft auch einmal eingebunden und niedergehalten zu sehen. In dieser Beziehung war die Apfelschuldszene des dritten Actes von wohlthuendem Contrast gegen die stimmungsvollen Großthaten des Aufrührers Tell; dem verlangten Ausdruck gemäß klang das Organ hier in der That weich und biegsam, edel und einschmeichelnd. Die Gewalt der Situation förderte übrigens auch ein sehr wirksames Spiel, so daß wir nicht anstehen, diese Scene

als eine höchst bedeutende Kunstleistung Herrn Schüllers zu bezeichnen. Ihr zunächst ist das Trio mit Arnold und Baumgarten sowie die Rittscene hervorzuheben; ist es doch unschätzbar, wenn eine Mittelstimme haarscharf und voller Wohlklang sich absondernd überall durchzuheben ist oder der Solist Chormassen und volles Orchester siegreich überlöst. Das kaum zur Hälfte besetzte Haus war einmüthig und sehr freigiebig im Beifallspenden; außer dem Gaste genossen unsere heimischen Sänger, und mit Recht, davon; aber auch Chor und Orchester durften sich für mitbedacht halten und besonders Herrn Dirigenten Hillmann ist die Anerkennung auszusprechen, daß die vor-gestrichene Aufführung eine viel abgerundete, frischere und exactere war, als die erste, kürzlich stattgehabte derselben Oper.]

== [Von der Bibliothek der vaterländischen Gesellschaft.] Die Bibliothek hat im abgelaufenen Jahre nicht nur den Mitgliedern der Gesellschaft gedient, sondern zu ihrer Freude mit ihren Vereinschriften auch so manchem Naturwissenschaftler Studierenden der hiesigen Universität bei seinen Arbeiten ausstellen können. Der Zuwachs der Bibliothek befreit sich im Ganzen auf 1454 Nummern, groß und klein, darunter 522 Universitäts-schriften und Dissertationen und 537 Bände und Hefte, die ihr von den mit der Gesellschaft im Austausch stehenden Akademien, gelehrten Gesellschaften und Vereinen zugegangen sind. Außerdem hatte sie sich vielfacher, zum Theil recht werthvoller Zuwendungen von hier und auswärts zu erfreuen, und wir können uns nicht versagen, den verehrten Gönnern, namentlich den Verlagsbuchhandlungen Aderholz und Max Müller, den Herren Geheimen Rath Göppert, Professor Gscheidlen, Professor Cohn, Professor Förster, Stadtrath Müller, Superintendent Altmann, Rector Lehner, Hauptlehrer Lehner, Apotheker Werner, Kassellan Reiser, Kirchenbeamter Pesche, Freier von Rothkirch, Frau Director Struß, Frau Dr. Delsner, sämmtlich hier in Breslau; ferner den Herrn Oberlehrer Preis in Briesg, Dr. Sklarek in Berlin, Oberpost-commissarius Schid in Danzig, sowie den Magistraten und Vereinen unserer Provinz, welche ihre Zeitschriften, Berichte und sonstigen Publicationen unserer Bibliothek eingesandt haben, insbesondere aber den auswärtigen Mitgliedern der Gesellschaft, den Herren Professor Waldeyer in Strassburg, Professor Wöhler in Göttingen, Professor Wildens in Wien, Professor Jaddach in Königsberg, Professor Orth in Berlin, Schulrath Peter in Tscheln, Apotheker Spajier in Jägerndorf, Dr. Benzig in Padua, Baron Ferdinand von Müller in Melbourne, Hermann Krone in Dresden, welche die im Laufe des Jahres von ihnen veröffentlichten größeren und kleineren Schriften der Bibliothek bereicherten, hier noch einmal unseren ergebensten Dank auszusprechen. Leider konnte der Nachfrage nach einzelnen von Mitgliedern der Gesellschaft versprochenen Aufsätzen mehrfach nicht genügt werden, weil wir sie nicht besitzen; und doch werden sie selbstverständlich stets zu allererst in der Bibliothek der Gesellschaft gesucht werden. Darum sei hier an den guten alten Brauch erinnert und an alle schriftstellerisch thätigen Mitglieder der Gesellschaft die freundliche und dringende Bitte gerichtet, bei der Vertheilung ihrer Autoren-exemplare die Gesellschaftsbibliothek nicht zu übergehen und sie dadurch in dem Stand zu setzen, jede Nachfrage nach ihren Arbeiten prompt zu erledigen.

J. G. [Im Fortschritts-Verein] wird Montag, 10. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale des Casino, Neue Gasse 8, Herr Prorektor Dr. Maack einen Vortrag halten über „Fortschritt und Reaction in Deutschland seit 1815“. Da dieses Thema ein sehr zeitgemäßes ist, so läßt sich eine zahlreiche besuchte Versammlung mit Sicherheit erwarten. Gönner des Vereins sind, wie stets, willkommen.

x. [Stiftungsfeier.] Der Verein katholischer Lehrer feierte am 5. d. M., Abends 8 Uhr, im „gelben Löwen“ auf der Oberstraße sein 19. Stiftungs-fest. Es nahmen daran nahe an 70 Personen, darunter auch einige Gäste, Theil. Die Feier wurde eröffnet durch den Vortrag des Ködler'schen Chors: „Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht“, und zwar unter Leitung des Rectors Münch I. und unter Begleitung des Harmoniums, welches das Vereins-mitglied, Herr Kaufmann Großpietsch, bereitwillig zur Verfügung gestellt hatte. Darauf wurde zur Tafel geschritten. Den ersten Toast auf den Kaiser Wilhelm brachte unter allgemeiner Begeisterung Herr Schul-inspector Dr. Höhn aus. Den zweiten auf den Verein brachte der bisherige Vorsitzende, Rector Körnig, und den dritten officiellen auf den Vorstand College Schaffer aus; Rector Körnig betonte namentlich die Nothwendigkeit eines Mittelpunktes der Breslauer katholischen Lehrerschaft, und dies sei stets der Verein katholischer Lehrer Breslaus gewesen. Für weitere Tafelreden hatten drei Vereinsmitglieder vortheilhaft gefordert. Unter den freien Toasten heben wir zunächst den von Rector Maack auf den Schulinspector Dr. Höhn ausgebrachten hervor. Derselbe habe es verstanden, sich die aufrichtige Hochachtung und Liebe der Breslauer katholischen Lehrer zu erwerben und zwar durch das Interesse für die geistliche Entwicklung unserer Schulen, durch richtige Würdigung geleisteter Arbeit, aber namentlich durch das sich stets documentirende Wohlwollen gegen die Lehrer. Der Redner wurde wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen, ein Beweis, wie sehr er die ungetheilte Stimmung der Vereinsgenossen getroffen. Dr. Höhn dankt für die ihm zugewandte Aufmerksamkeit, meint jedoch, diese Beziehungen, welche der Schule sicherlich zu Gute kämen, beruhten auf Gegenseitigkeit und hoffe er, es werde auch in Zukunft das schöne Verhältniß ungetrübt bestehen bleiben. Darauf verlas der erste Schrift-führer, College Schröter, den Jahresbericht und erntete für die vortheilhafte Arbeit den allgemeinen Beifall der Versammlung. Nachdem nun Herr Großpietsch auf die Damen, College Blümel auf die Gäste und College Hertel auf zwei durch Krankheit an der Theilnahme verhinderte Vereins-mitglieder getoastet hatten, wurde die Tafel aufgehoben und es folgte nun eine Reihe musikalischer und weiterer Vorträge, von denen namentlich die des College Bauck in schlesischer Mundart durch ihren köstlichen Humor die Festheilnehmer ergötzen. Ja, es war ein echtes Lehrerfest, das ungetrübt verlief und die Lebensfreude des Vereins bewies.

A. F. [Das Programm der Vorträge im Handwerker-Verein] ist bis zum 16. Mai d. J. veröffentlicht und kündigt, nachdem der erste Versammlungsabend bereits stattgefunden, innerhalb dieses Zeitraums noch 17 Vereinsabende an, von denen 14 auf wissenschaftliche Vorträge kommen, während die Abende vom 14. Februar, 25. April und 21. März für Generalversammlungen bzw. für die Vorträge zum Geburtsfest des Kaisers festgesetzt sind. — Von den Herren Vortragenden, welche sich bereits für das zu behandelnde Thema entschieden, erwähnen wir Gewerbeschullehrer Kleinsteuber: „Ueber die Grundzüge der Formgebung und Verzierungen von Geräthen des täglichen Gebrauchs“, Oberlehrer Dr. M. Maack: „Aus den Gasteier Strunghsbüchern“, Dr. Schramm: „Ueber die Fauslage“, Stadtbibliothek Dr. Marfara: „Das Herzogthum Sagan“, Real-schullehrer Dr. W. Richter: „Ueber Schieppulver“, Dr. Heinrich Körner: „Ueber Augenkrankheiten“, Bürger-schullehrer Dr. H. Schrenthal: „Culturhistorische Bilder“. Nachdem haben ein literarhistorisches Thema Herr Real-schullehrer Dr. A. Neumann, ein technisches Herr Gasanaltis-Director Trojchel, ein pädagogisches Herr Bürger-schullehrer Söhner, ein naturwissenschaftliches Herr Real-schullehrer Jopp zugesagt, während die Herren Dr. P. Juliusburger, Oberlehrer Dr. Buch und Bürger-schullehrer Müller die Bestimmung des Themas noch vorbehalten haben. Im Unterrichtswesen sollen neben den bestehenden Uebungsstunden für den Männerchor und den gemischten Chor des Vereins unter Leitung des Musik-lehrers Bueß, die Kurse für Rechnen, Schreiben, Rechen und bei genügender Beilegung auch für Buchführung und Briefe in Leben treten. — Für Belehrung auf dem Gebiet der Lectüre ist durch die reichhaltige Vereinsbibliothek und den Journal-Cirkel, deren unentgeltliche Benutzung an jedem Donnerstag Abend von 8 1/2 Uhr im Witten'schen Restauration-Local, Taschenstraße 3, freisteht, für das Amusement der Mitglieder durch zeitweise sich wiederholende musikalisch-dramatische Abendunterhaltungen und das Carnivalsfest (am 7. Februar) gesorgt. Bei der Mannigfaltigkeit dessen, was der Handwerker-Verein somit auf dem Gebiet der Belehrung und der Geselligkeit für den kaum erbblichen Mitgliedsbeitrag von 1 Mark pro Quartal im Winter wie im Sommer darbietet, wäre eine lebhaftere, bisher leider noch immer nicht genügende Theilnahme an den volkshilflichen Bestrebungen des Vereins wünschenswert.

— [Erläuterung der Musikkasse-Lotterie.] Der Verkauf der Loose für die große Silber-Lotterie des Central-Comites der schlesischen Musikfeste wird demnach beginnen. Da das Loos eine Mark kostet, der Hauptgewinn aber einen Werth von 50,000 Mark hat und außerdem noch Gewinne an musikalischen Instrumenten, Kunstwerken und Silberwaren im Werthe von 65,000 Mark vorhanden sind, so sind die Ausichten für die Gewinner glän-ziger, als bei den meisten Lotterien dieser Art. Der Hauptgewinn ist eine Nachbildung des Nationaldenkmals auf dem Niederwalde von Joh. Schilling, welche auf Bestellung der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft zur goldenen Hochzeit des Kaiserpaars in der Hosierywaarenfabrik von Humbert und Heylandt in Berlin ausgeführt worden ist. Da sich das Kaiserpaar im Januar 1879 persönliche Geschenke verbat, so wurde der Auftrag der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft zurückgegeben und die Firma bezieht

gegen eine Entschädigung von 15,000 M. das Kunstwerk, dessen Preis auf 50,000 M. vereinbart war, zu eigener Verfügung. Diese 15,000 M. hat die Firma Humbert und Seydant bei dem Verkauf des Kunstwerks, welches übrigens über einen Centner Silber enthält und deshalb auch von großem materiellem Werthe ist, in Anrechnung gebracht und so kommt es, daß sich der Werth der Gewinne der Lotterie effectiv auf 115,000 M. stellt, wenn auch in der Gewinnliste der Werth des Hauptgewinnes nur mit dem Kaufpreise von 35,000 M. angegeben ist. Aber auch ohne diese günstigen Chancen der Lotterie ist wohl darauf zu rechnen, daß die Loose, von denen auf Schließen nur etwa der dritte Theil kommt, da in Berlin allein bereits 50,000 Stück fest übernommen sind und außerdem für die Provinz Brandenburg der Verkauf gestattet ist, in unserer Provinz raschen Absatz finden, ist doch der Zweck der Verlosung, die Sicherung der schlesischen Musikfeste, ein der allgemeinsten Förderung würdiger.

— [Das schlesische Centralbureau für stellensuchende Handlungsgehilfen] unter Leitung des Kaufmanns Paul Straehle, Herrenstraße Nr. 7, hat im Jahre 1880 von hiesigen und auswärtigen Firmen 321 Vacanzen zur Befehlzung angemeldet erhalten und 209 Engagements vermittelt. Es erhielten hiedurch Stellungen: 56 Comptoiristen, 8 Lageristen, 3 Debitaleure, 2 Reisende und 140 Expedienten in der Colonialwaaren-, Tuch-, Sammet-, Posamentierwaaren-, Cigarren-, Eisen-, Wein-, Droguen-, Thee-, Broncewaaren-, Wäsche-, Piqueur-, Papier- und Manufacturwaarenbranche. Stellensuchende gingen im verfloffenen Jahre 882 ein, von denen 142 Mitglieder der contribuirenden Vereine betrafen. Das Centralbureau steht unter wohlwollender Protection der hiesigen Handelskammer.

— d. [Arbeits-Nachweisebureau des Vereins gegen Verarmung und Bettel.] Bis zum 8. Januar sind im genannten Bureau, welches sich Neue Weltstraße Nr. 41 befindet, Arbeitsgesuche eingegangen insgesamt 5378, darunter von Männern 3527, von Frauen 1851. Die Zahl der von Arbeitgebern eingekommenen Arbeitsstellen betrug insgesamt 1837, und zwar für Männer 1170, für Frauen 667. Arbeit wurde bis jetzt 1750 Personen zugewiesen und zwar 1122 Männern und 628 Frauen. Die Arbeitsstellen liegen hievort in 1622, auswärts in 128 Fällen.

— d. [Prämierung von Hundeführerwerbseigern.] Der schlesische Centralverein zum Schutz der Thiere hatte jüngst für Hundeführerwerbseigern eine Concurrenz ausgeschrieben, um diejenigen, deren Ziehbande sich der besten Wartung und Pflege erweisen, zu prämiiren. Es waren zu diesem Zweck 105 M. ausgesetzt. Es hatten sich auf dem sogenannten Kanonenboje an der Neuen Gasse, 42 Hundeführerwerbseigern mit ihren Hunden resp. auch mit ihren Fahrzeugen eingefunden. Das Aussehen der Hunde ließ fast ausschließlich auf eine gute Pflege derselben schließen, so daß der Commission, bestehend aus den Herren: Königl. Departements-Thierarzt Dr. Ulrich, Baron von Rothkirch, Particulier Fabianwald, Brauereibesitzer Paul Rypke und Kaufmann Jorchner, die Entscheidung nicht leicht fallen mochte. Der erste Preis wurde dem Kohlenhändler Bedard Wenske (Klosterstraße Nr. 80) zugesprochen. In Aussicht auf die Vermögenslage desselben wurde jedoch von einer Geldprämie abgesehen und beibehalten, demselben ein Anerkennungsdiplom auszustellen. Ebenso soll dem Kohlenhändler Lindner ein Anerkennungsdiplom ausgestellt werden, während der Arbeiter Fabian, welcher die Ziehbande des Herrn Lindner in Pflege hat, eine Prämie von 5 M. erhalten soll. Ferner wurden 11 Prämien zu 5 Mark, 11 zu 3 Mark und 6 zu 2 Mark vertheilt.

— [Reclamationstermin.] In dem gestern angefallenen öffentlichen Reclamationstermin zur Verpachtung der Eisaufschlagsstelle bei Scheitnig, zu welchem sich zahlreiche Pachtlustige eingefunden hatten, ist von dem Zimmermeister Galland in Jimpel, der schon früher diesen Pacht in Pacht hatte, mit 10,800 Mark (die Höhe des bisherigen Pachttrages), das höchste Gebot abgegeben worden. Als zweiter Bieter folgte der ehemalige Zollpächter Herzog mit 10,770 Mark.

— [Neues Etablissement.] Wie wir hören, beabsichtigt eine auswärtige, sehr renommierte Brauerei das Grundstück Breitenstraße Nr. 26 zu kaufen und den großen Garten, sowie die Partierelocalitäten zu einem eleganten Etablissement zu gestalten. Durch die Zuspätkommen der Obie wird diese Gegend ungemein gewinnen und da auch keine Concurrenz zu fürchten ist, so dürfte dieses Etablissement sich sehr schnell die Gunst des Publikums erwerben.

— [Bedürfnisanstalten.] Die Bedürfnisanstalt am Königsplatz ist nunmehr so weit fertig gestellt, daß sie in den nächsten Tagen dem öffentlichen Verkehr übergeben werden wird, während man für die an der Universitätsstraße befindliche Anstalt soeben beschäftigt ist, den Abfluß herzustellen. Ebenso wird die am königlichen Amtsgericht in den nächsten Tagen fertig gestellt werden. Die Anstalten sind Concurrenzprojekte und soll von denselben je nach Bewährung eine größere Anzahl in den übrigen Stadttheilen aufgestellt werden. Zweifelsprechend dürfte es sein, für Damen an geeigneten Orten, so wie dies in anderen Städten der Fall ist, besondere Bedürfnisanstalten aufzustellen.

— [Von der Ober. — Treibeis.] In Folge des Schneetreibens geht das Treibeis auf der Ober stärker als gestern und hat sich bereits an der Dom- und Sandstraße und am Augustplatz festgesetzt. Die Ueberfahren sind in Folge dessen eingestellt. Das Wasser, sowie ein Theil des Treibeises geht über das Straußwehr. — Heute fuhren mehrere am Schlage gestandene Schiffe ab, um an anderen Stellen ihren Winterstand einzunehmen, da der Schlage vollständig befreit ist. Mit dem heutigen Tage haben bereits die Eisarbeiten am Schlage begonnen, ebenso auch auf den Teichen. — Seit gestern hat das Schlittschuhlaufen auf den Hollandwiesen begonnen. — An der Viehhöhle ist eine Maschine zur elektrischen Beleuchtung aufgestellt, die die Stadtgraben mit 11 Lampen beleuchten wird, sobald die Eisbahn eröffnet ist.

— [Aufnahme Verunglückter.] Als der Häusler Philipp S. in Poppebau vor einigen Tagen eine Handbremsmaschine bediente, beging er die Unvorsichtigkeit, eine Quantität Getreide mit der linken Hand in die Maschine zu faden. Dem Bedauernswerthen wurde hierbei die Hand derart zerschmettert, daß im hiesigen Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, wohin der Verunglückte geschafft wurde, die Amputation des zerschmetterten Gliedes erfolgen mußte. — Gestern passirte der Knecht Ernst W. aus Katern mit seinem mit Dünger beladenen Wagen die Landstraße. In Folge Schwenkens der Pferde stürzte W. vom Wagen herab und wurde eine Strecke lang von den Pferden geschleift. Der Unglückliche erlitt eine schwere complicirte Fractur des linken Vorderarmes, vielfache kleinere Verwundungen und eine Abreißung der Weichtheile der linken Kopfsseite vom Schädel. Der Verunglückte befindet sich ebenfalls im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

— [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: aus dem Grundstück der Actien-Mälzerei auf der Sandstraße ein 4 Meter langes Wasserabfallrohr von Zint, einer Waffra auf der Vorwerkstraße 3 Stück mit J. M. gezeichnete Oberhemden. — Abhanden gekommen ist einer Frau auf der Lessingstraße ein schwarzes gebältes Taillenduch. — Gefunden wurde am 30. December auf der Neuen Dörferstraße von der Wittve Henriette Knobloch, Berlinerstraße Nr. 33b, ein weißer Schafpelz, am 6. Januar in der Ohle 25 Paar wolle Seiden. Derselben wurden beim Promenadenwächter Wolter, Kleine Grolschengasse Nr. 20, aufbewahrt und können vom rechtmäßigen Eigenthümer reclamirt werden. An demselben Tage wurde auf der Scheitnigerstraße von Frau Secretär Albertine Neubert, Seminarstraße Nr. 4, ein goldenes Vincenz gefunden. — Verhaftet wurden die Arbeiter Reinhold K., Wilhelm B., Franz W. und August R. wegen Diebstahls, außerdem noch 23 Bettler, 15 Arbeitslöhne und Bagabunden, sowie eine prostituirte Dirne.

Girshberg, 6. Jan. [Koppenbesteigung.] Wie bekannt besuchte im Auftrage des meteorologischen Instituts zu Berlin Dr. Hellmann in Begleitung des Koppenwirts Pohl die Schneekoppe, um die dortige Station zu besichtigen und die nöthigen Schutzmaßregeln vorzunehmen. Den beiden Herren schloß sich der Organist Niebel aus Girshberg an. Am Morgen des 3. Januar fuhren die Koppenfahrer von hier nach Krummhübel und erließen unter Leitung mehrerer Führer das steil abfallende Gähänge. Die Luft war bei dem herrschenden Ostwinde klar und hell, die Kälte mäßig und die Aussicht über Thal und Gebirge wunderbar schön. Schon an der oberen Waldgrenze machte sich eine südwestliche Luftströmung bemerklich, die in der Höhe von etwa 4000' die Herrschaft über die östliche behauptete. Am Abend des 3. Januar hatte auf der Höhe die Kälte zugenommen, dichter Nebel umzog den Berg. Zwar wich derselbe von der Koppe, hüllte aber Böden bis zur Höhe des Kammes dicht ein. Die prachtvoll aufsteigende Sonne beleuchtete am 4. Januar das Nebelmeer, dessen Wogen von dem Südwestwind über den Kamm hin gerieben wurden, aber in der trockenen Luft der unteren östlichen Strömung sich sofort in unsichtbare Bläsen auflösten. Einmal Nachmittags 4 Uhr wurde der Südwestwind auch in der tieferen Region herrschend, der Himmel wurde immer trüber und das schon am 3. Januar vorausgesagte Schneewetter trat ein. Von der Koppe fuhren Dr. Hellmann und seine Begleiter auf Hörnerschritten über die schwarze Koppe nach Schneekoppe zur Regelung der dort neuangelegten meteorologischen Station. Auf dem Koppenplateau war durch das abwechselnde

Thauen und Frieren eine solche Glätte, daß man nur mit der größten Vorsicht gehen konnte. Die Reisenden übernachteten nach wiederholter Feststellung der Temperatur in der böhmischen Baude unter dem Schutze des dortigen Koppenwärters Kirchschläger.

W. Gölberg, 7. Januar. [Vereinsnachrichten. — Heilanstalt.] Am Mittwoch hielt der Turn- und Feuerwehverein seine diesjährige erste Monatsversammlung ab. Am Donnerstag Abend vollzog der Bürgerverein, welcher gegenwärtig 140 Mitglieder zählt, die Vorstandswahl für dieses Jahr. Gewählt wurden die Herren: Kaufmann Pohl, Deloncom Steinberg, Kaufmann Ramsler, Buchdruckereibesitzer Jacob, Tischlermeister Kunisch, Schuhmachermeister Pohl und Lehrer Scholz. — In den Räumen der früheren Buchfabrik im nahen Hermsdorf wird der hiesige Kreisphysicus Dr. Leo eine Kaltwasserheilanstalt errichten.

O. Reichenbach, 5. Jan. [Pastor Lauterbach. — Wohlthätigkeitsanstalt. — Volkszählung.] Der hiesigen evangelischen Gemeinde steht ein herber Verlust und neuer Wahlkampf bevor. Pastor prim. Lauterbach verläßt zu Osnern Reichenbach und geht nach Hirschberg, wo er als vierter Geistlicher an der Gnadenkirche gewählt worden ist. Er war der hiesigen Gemeinde ein wackerer Seelsorger und stand stets treu zu der Majorität derselben, welche der freieren Richtung huldigt, was ihm ja auch f. B. im Gesangbuchsreihe, bereint mit dem verstorbenen Pastor König, zeitweise Suspension eintrug. Ein tüchtiger Kanzleibeamter, verstand er die Gemeinde zur Andacht zu erheben und die Zuhörer zu erbaun. — Dem 17. Jahresberichte der hiesigen großen Schwestern entnehmen wir, daß im verfloffenen Jahre 165 Kranke (78 Katholiken, 83 Evangelische, 6 Juden) versorgt worden sind. An Arme wurden 2502 Portionen Essen vertheilt. — Bei der Volkszählung hatte Reichenbach eine Einwohnerzahl von 7180; seit 5 Jahren einen Zuwachs von nur 49 Personen.

— [Constat, 7. Jan. [Thätigkeit der barmherzigen Schwestern. — Stadtverordnetenversammlung.] Dem 16. Jahresberichte der barmherzigen Schwestern im verfloffenen Jahre entnehmen wir, daß dieselben 101 Kranke gepflegt; von diesen sind gewesen 76, gestorben 15, erkrankt entlassen 7, in Pflege verblieben 3. Der Constat nach waren 40 katholisch, 50 evangelisch, 11 jüdisch. Die Schwestern leisteten 580 Nachtwachen und 776 Tagpflegen. — In der gestern abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung gelangte zuerst der Verwaltungsbereich zur Kenntnissnahme. Nach Erledigung anderer geschäftlicher Mittheilungen wurde der bisherige Stadtverordneter Dr. Guttman als Vorsteher einstimmig wieder gewählt, ebenso der Stellvertreter und die Schriftführer.

□ Gleiwitz, 7. Januar. [Verhaftung.] Allgemeines Aufsehen erregte die heute Nachmittag erfolgte Verhaftung eines Bahnamten, weil derselbe verdächtig ist, mehrere Tausend Meter Eisenbahnschienen unterzulegen zu haben.

R. Rybnik, 7. Jan. [Resultat der Volkszählung.] Der Kreis Rybnik hat nach der Volkszählung eine Wohnbevölkerung von 79,968 Personen, darunter 38,103 männliche und 41,865 weibliche. Nach der Zählung vom Jahre 1875 betrug die Einwohnerzahl des Kreises Rybnik 77,966, daher jetzt mehr 2002 Personen. Die ortsanwesende Bevölkerung beträgt 79,149, wovon wohnhaft und anwesend 78,583; nicht wohnhaft und vorübergehend anwesend 564 Personen.

Handel, Industrie &c.

Breslau, 8. Januar. [Von der Börse.] Trotz schwacher Abendnotierungen eröffnete die heutige Börse in ziemlich fester Haltung; dieselbe konnte sich jedoch nicht behaupten und machte schließlich auf Berlin einer namentlich in heimischen Bahnen weichen den Tendenz Platz. Credit schwankend. Russische Werthe bleiben gefragt. Montanwerthe schließlich auch nachgebend.

* Breslau, 8. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] Das Jahr 1880 hat mit festen Courten in guter Stimmung geschlossen. Die Neujahrstage, denen man im ruhigen Fahrwasser der Haufe nichts Unleses zugetraut, haben die überraschende Lausade gezeigt, daß der Rückschritt, den wir im politischen und socialen Leben erleben, auch auf die Börse verpflanzbar ist; wir haben seit den napoleonischen Zeiten keinen 31. December mit festem, frohlichem Schlusse gehabt, dem ein 1. Januar mit „Flau auf Politik“ gefolgt wäre. Diese Nachricht kam aus Wien, von wo spätere Depeschen meldeten, daß die Matthei auf die Berliner Vorgänge in der Sylvesternacht zurückzuführen sei; wie wenig einflußberechtigt diese waren, hat der Detailbericht jener Scandalen gezeigt, aber auch in der Politik lag nichts irgenwie Beunruhigendes, man hätte denn die patetische Rede des griechischen Deputirten Triptis ernst nehmen müssen. Darauf darf man gefaßt sein, daß sich diese Art Selbstenreden noch sehr oft wiederholen werden, ohne die Güter zu überhäuftem Loschlagen zu reizen; vor allen Dingen braucht Griechenland zum Kriegführen eine Anleihe von 120 Millionen Francs, und erst, wenn diese wohlgezählt bereit liegen werden, kann — so weit die Mächte nicht interbenen — von ernstlichen Schritten gesprochen werden. Cuntweisen bemüht sich die griechische Regierung wie die Presse, das etwa: abgehandene griechische Volksbewußtsein mit dem Hinweis auf das klassische Alterthum wieder zu wecken; dazu sind große Worte nötig; und da die Börse dies weiß, wird sie sich von der griechischen Frage nicht sehr beunruhigen lassen. Ist nun den äußeren Verhältnissen eine störende Einwirkung nicht beizumessen, so müßte diese in der inneren Lage der Börse gesucht werden. Da tritt zunächst die Behauptung auf, die Courte seien hoch und die Börse mit Waare überladen. Ersterer Einwand ist nur dann berechtigt, wenn man wirtschaftliche oder politische Störungen zu befürchten hat, was bei dem allgemeinen Friedensbedürfnis jetzt nicht der Fall ist; auch die Ueberladung der Börse ist nur eine willkürliche Annahme, denn die Speculation, die mit Zinsen zu Reportweden nicht geist, hat gar nicht nötig gehabt, hohe Sätze zu zahlen, um ihre Engagements zu verlängern. Es bleibt somit für die mattere Stimmung nur der eine etwas legitime Grund, daß man die Pariser Börse für übermäßig in neuen Werthen engagirt hält, so daß von dort über lang oder kurz der Krach wie in Wien 1873 eintreten muß. Man überseht aber dabei, daß das capitalreiche Frankreich das in wenigen Monaten fünf Milliarden aufgebracht, ohne finanziell dadurch im Geringsten geschwächt zu werden, nach fast 10 Jahren fruchtbringender Thätigkeit sich mehr als diese hohe Summe wieder erspart hat, die durch alle Gränzungen des letzten Jahres nicht zu einem nennenswerten Theile absorbiert sein kann. Liegt somit ein greifbarer Grund für die vom Beginn der Woche bis zum Schlusse eingetretene Stimmung nicht vor, so muß man ihn ausschließlich in dem Bestreben der Speculation suchen, jetzt, nachdem man lange genug an der Haufe Gewinne machen konnte, es auch einmal mit der Waize zu versuchen. Abweichend vom gewöhnlichen Leben folgt an der Börse nicht die Wirkung der Ursache, sondern nachdem eine Thatsache entstanden, wird nach Ursachen dafür gesucht, und da die Speculation sich in den meisten Fällen nur vom Gefühl leiten läßt, werden — wie dies aus dem Engangs des Tages ersichtlich — die Ursachen gewaltsam combinirt. Erfahrungsmäßig fliehet der Betrag der fälligen Coupons zum größten Theile der Börse zu, er wird wieder angelegt und hat sich stets am Rentenmarkt bemerklich gemacht. Nachdem der Cours und die Verzinsung der deutschen Consols dem Privatmann, der von seinen Renten leben soll, keine Chancen mehr bieten, sind enorme Summen Geldes ins Ausland gewandert und dem Creditbedürfnis Russlands, Rumaniens, Ungarns und Oesterreichs gern entgegengekommen, da diese Länder in der Lage sind bessere Verzinsung und nebenbei noch Coursschancen zu offeriren. Wäre nicht die matte Stimmung auch auf die österreichisch-ungarischen Fonds übergegangen, so würden die Anlagen des Januar-Coupons in den Courten zum Ausdruck gekommen sein, Russen und Rumänier die von einer quasi unabhängigen Speculation gepflegt worden, sind im Laufe der Woche festgeblieben.

Der am Mittwoch erschienene Bank-Ausweis umfaßte diesmal auch die letzten Tage des Jahres 1880. Begreiflicher Weise haben sich die Anlagen der Bank in Disconten und Lombard, sowie der Notenumlauf erheblich vermehrt; die Abnahme des Metallbestandes und der Privat-Bank-Noten, sowie des Giro-Guthabens und die Zunahme der ausgegebenen Noten deßert sich auf circa 93 Millionen, doch hat diese hohe Ziffer zu solcher Zeit für die Börse nichts Beunruhigendes. Dagegen hat die Nachricht, daß die Gruppe der Unionbank in Wien bei der Bewerbung um die neue ungarische Papierrente Siegerin geblieben, auf den Cours der Credit-Actien sehr nachtheilig eingewirkt, und die seit der Gründung der Bankbank aufgetauchten Bedenken wegen der künftigen Ausichten für die Credit-Anstalt bestärkten die Börse sehr; man weiß, daß diese Anstalt den größten Theil ihres Effectenbesitzes verkauft hat, und fragt sich nun, ob sie im Stande sein werde, bei der enorm gestiegenen Concurrenz nuzbringende Geschäfte für ihr großes Capital zu finden. Diese Auffassung der Lage und die Theilnahmlosigkeit der Haufe-Partei gab der Berliner Contremine Veranlassung zu starken Abgaben, die naturgemäß auch den Cours der übrigen Specu-

lationspapiere — außer Bergwerken — beeinflussten. Für Bergwerke bleibt die Stimmung günstig und auch Eisenbahn-Actien, welche bereits Anlauf nahmen, die Differenz des detachirten Dividendencheins rasch wieder einzubolen, hielten sich bis zum Freitag, wo die gemeldete Mindereinnahme der Rechte-Oberr-Bahn von ca. 100,000 Mark auch das Coursniveau der Eisenbahn-Actien erschütterte. Erst am letzten Wochentage wurden Oesterreichische Eisenbahn-Stamm-Actien stark in Mitleidenschaft gezogen und schließlich bis 4 pSt. unter ihrem höchsten Wochenstand von 206 pSt. bezahlt.

Fonds waren in engem Verlehr; insbesondere die convertirte Breslauer Stadtanleihe, die in großen Summen für bauerne Anlage gekauft wurde, bei ungarischer Rente wurde effective Waare 1/2—1/4 pSt. über den Ultimo-Cours bezahlt.

Valuten, außer russische, wenig belebt und in den Courten kaum verändert; russische C.-B. auf Zeit in ziemlich erheblichen Summen und zu successive steigenden Courten gehandelt.

E. Berlin, 8. Januar. [Börsen-Wochenbericht.] Die feste Tendenz, welche sich zum Jahreschluss kundgegeben hatte, ist auf das neue Jahr nur zum Theil übergegangen. Festige Schwankungen, zum Theil an derselben Börse, vereinigen sich mit einer zeitweise intensiven Geschäftsunlust und bieten damit höchstens der Tagespeculation ein Feld für ihre Operationen, welche letztere zunächst eine Beilegung des Privatpublicums zur Unmöglichkeit machen. Aber auch ein großer Theil des Börsenpublicums, und zwar nicht der schlechtere, ist von vornherein geneigt, jede steigende Bewegung gleich im Keim zu erstickend, oder falls dies nicht angängig, nach Kräften abzumähen. Wenn trotz alledem das Coursniveau noch diverse respectable Erhöhungen aufzuweisen hat, so ist dieses Resultat in erster Reihe dem festen greifbaren Momente, um eine Reaction mit Erfolg einzuleiten, sowie dem überaus reichlichen Geldhande zu verdanken, welcher, wenn auch nicht immer sichtbar, der Börse zu Gute zu kommen geeignet ist. Allerdings scheint die Politik ihre unheimliche Rolle noch längere Zeit hindurch fortspielen zu wollen, und hatte es namentlich das Wolffsche Telegraphenbureau in einer bisher unbeglaubigt gebliebenen Nachricht übernommen, das neue Jahr mit dem Scredichuß der angeblich seitens der Pforte erfolgten Ablehnung eines Schiedsgerichts einzuleiten. Die Folgen davon blieben freilich nicht aus und hatte unter ihnen besonders der Wiener Platz zu leiden, welcher, da ein Sonntagsverlehr bei uns nicht mehr stattfindet, sich hilflos allein überlassen blieb. Am Montage war denn auch die Stimmung eine wesentlich beruhigtere, wie sich denn auch seitdem die Anzeichen fortgesetzt gemehrt haben, daß das letzte Wort in der griechisch-türkischen Frage noch lange nicht gesprochen ist. Es kann deshalb kaum davon gesprochen werden, daß es politische Befürchtungen sind, mit welchen ich oben erwähnter Theil unserer Börse glaubt sich tragen zu sollen, ebenso wenig haben unsere wirtschaftlichen Verhältnisse eine derartige Verschlechterung erfahren, um den Besimismus, welcher Alles in Allem vorzugsweise aus jenen Bestrebungen herauszuheben scheint, irgendwie zu rechtferigen. Im Gegentheil lauten die Berichte sowohl aus den rheinischen wie schlesischen Industrie- beziehungsweise Montanbezirken durchaus erfreulich, als bis noch vor Kurzem, und in Amerika beginnt sich erneuerter Bedarf an Eisen z. einzustellen, von welchem Deutschland doch ebenfalls wird profitieren können. Wollte man dessen ungeachtet ein reservirtes Verhalten unseres Platzes noch immer für angezeigt erachten, so wird ein Auffinden der Motive der theilweisen Opposition desselben um so schwieriger sein, wenigstens kann man als solche doch nicht den Mangel an Schönheit der Sachlage im Orient oder in Irland, oder in Paris, wo die Börse einem Krach (!!) entgegenzusehen droht, oder in Wien, wo durch die Länderbank eine Jagd auf neue Geschäfte angestellt werden soll, gelten lassen wollen. Wir ersehen die Annahme die richtige, als ob unser Platz, durch die Coursteigerung des December vollständig überrascht, nicht unerhebliches Geld eingezahlt hat und sich nun dem ebenso kindischen als gefährlichen Spiel hingiebt, den andern Börsen den Geschmad an einer weiteren Treiberei gründlich zu verleißen. Auf dieses Spiel hin lassen sich meines Erachtens auch die Angriffe zurückführen, welche mitunter ganz direct auf bestimmte Papiere vollbracht wurden. Beispielsweise wurden ungarische Goldrente und Credit-Actien geworfen, weil die Union-Bank eine ungarische Papierrente zu einem wider Erwarten hohen Course übernahm, desgleichen deutsche Eisenbahn-Actien, weil der letzte Reichsbankausweis nicht günstig genug lautete, obwohl gleichzeitig Geld für den ganzen laufenden Monat für mit 4% angeboten wurde u. s. w. Eine solche Oppositionsmacherei hat unsere Börse in dem letzten Jahr mit der Contremine der Elberbalactien gründlich zu büssen gehabt, so daß es sich für sie wohl der Erwägung lohnen möchte, ob dieselbe noch unter allen Umständen fortzusetzen sein dürfte. Was die Courtenwidlung im Allgemeinen anbelangt, so war solche, wie schon hervorgehoben, keine entscheidende, zum Theil trübte dieselbe sogar gänzlich wie z. B. in Folge der anhaltenden Geschäftsunlust sehr häufig auf dem Cassa-Markt, wie denn auch thatsächlich diese sonst gangbare Papiere zu keinem Umsatz gelangen konnten. Das Hauptgeschäft fand beinahe ausschließlich in den Oesterreichischen Bahnen statt und fast immer zu steigenden Courten; weniger theilhaft an denselben blieben von diesen Actien Franzosen und Lombarden, von welchen schließlich die letzteren eher höher, die letzteren aber im Course geworfen aus dem Markt gingen. Deutsche Eisenbahnactien verhältnismäßig und niedriger, von Bankactien bevorzugte man „Deutsche“ auf angeblich geplante Capitalerhöhung. Nicht fest, wenn auch bei mitunter stöndendem Geschäft, erweisen sich Laurabünde und Dortmunder Union Actien, erstere wegen einer ganzen Reihe neu zu erwartender Submissionen, an welchen sich das Unternehmen erfolgreich zu betheiligen hofft, letztere auf Grund seitens des z. B. in Amerika weilenden General-Directors hierher gelangter aufmunternder Berichte. In fremden Renten fand nur vorübergehend lebhafteres Geschäft statt, gelegentlich dessen besonders die Russischen Fonds eine große Zähligkeit befunden; es kann nicht geleugnet werden, daß diese letzteren seit den letzten Wochen an Beliebtheit thatsächlich gewonnen haben und namentlich die 80er Anleihe für Rechnung des Privatpublicums stark gekauft wird. Ungarische Goldrente schloßen nach anfänglicher guter Festigkeit abgeschwächt. Der Anlagemarkt war bei besseren Courten nur wenig belebt, keinesfalls in dem Umfang, wie ihn das Termingeschäft eigentlich erwarten ließe. Die hierher gehörigen Werthe, Preussische Fonds und Prioritäten, Russische und Oesterreich-ungarische Obligationen konnten sämtlich im Course gewinnen. In fremden Devisen fand zu wenig veränderter Notiz nur geringes Geschäft statt, „Petersburg“ verhältnismäßig recht fest. Privatdiscont von 3 1/2 auf 3% weichen. Geld pro ultimo des Monats für, zuletzt 3 1/2% erhältlich.

Breslau, 8. Januar. Preise der Cerealien.											
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Pfd. = 100 Mgr.											
gute				mittlere				geringe Waare			
höchster niedrigr.			höchster niedrigr.			höchster niedrigr.			höchster niedrigr.		
gr. A	gr. B	gr. C	gr. A	gr. B	gr. C	gr. A	gr. B	gr. C	gr. A	gr. B	gr. C
Weizen, weißer	21 60	21 —	19 90	19 20	18 30	17 30	17 80	16 80	17 80	16 80	15 80
Weizen, gelber	20 60	20 20	19 50	19 —	18 30	17 30	17 80	16 80	17 80	16 80	15 80
Roggen	21 —	20 70	20 20	19 70	19 40	18 90	17 80	16 80	17 80	16 80	15 80
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20	17 80	16 80	17 80	16 80	15 80
Hafer	15 —	14 70	14 10	13 50	13 —	12 20	17 80	16 80	17 80	16 80	15 80
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 30	17 80	16 80	17 80	16 80	15 80

Notierungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben.
Pro 200 Pfd. = 100 Kilogramm.
feine mittlere ord. Waare.
Raps 23 75 | 22 50 | 20 50 | Winter-Rüben | 23 — | 21 50 | 19 50 | Sommer-Rüben | 23 — | 21 50 | 19 50 | Dotter | 22 25 | 20 25 | 19 25 | Schlaglein | 25 25 | 23 — | 22 25 | Sanfthaut | 15 75 | 15 25 | 15 — |

Rapsoffen, per Sad (zwei Neuschefel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3.50—5.00 Mark, geringere 3.00 Mark, per Neuschefel (75 Pfd. Brutto) beste 1.75—2.50 Mark, geringere 1.50 Mark, per 2 Hter 0.14—0.18 Mark.
Breslau, 8. Januar. [Mittlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, erquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße nur seine Qualitäten gefragt, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, erquisit über Notiz.
Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gel. — Gr., abgelassene Rindungsscheine —, per Januar 207.50 Mark bezahlt und Gr., Januar-Februar 206 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 200 Mark Br., Mai-Juni 200 Mark Br.
Weizen (per 1000 Kilogr.) gel. — Gr., per lauf. Monat 204 Mark Br., April-Mai 207 Mark Br.
Hafer (per 1000 Kilogr.) gel. — Gr., abgelassene Rindungsscheine —

per lauf. Monat 138 Mark Ob., April-Mai 143,50 Mark Ob., Mai-Juni 147 Mark Br.
Raps (per 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., per lauf. Monat 244 Mark Br., 242 Mark Ob.
Rübsl (per 100 Kilogr.) wenig verändert, gel. — Ctr., loco 54,50 Mark Br., per Januar 52,75 Mark Br., Januar-Februar 52,75 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 53 Mark Br., 52,75 Mark bezahlt, Mai-Juni 53,50 Mark Br., September-October 55,25 Mark bezahlt u. Br.
Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per Januar 32,50 Mark Br., 32 Mark Ob.
Spiritus (per 100 Liter à 100 %) matter, gel. 10,000 Liter, per Januar 53,20 Mark bezahlt, Januar-Februar 53,20 Mark bezahlt, April-Mai 55,40 Mark bezahlt, Mai-Juni 55,80 Mark Br., Juni-Juli 56,80 Mark Br., Juli-August —.

Sink: Schleißer Verein auf kurzen Termin 15,60 Mark bezahlt.
Die Börsen-Commission.
Kündigungspreise für den 10. Januar.
Roggen 267, 50 Mark, Weizen 204, 00, Hafer 138, 00, Raps 244, —, Rübsl 52, 75, Petroleum 32, 50, Spiritus 53, 20.

** Breslau, 8. Januar. [Producten- und Wochenbericht.] Das Wetter hat endlich mehr Beständigkeit erlangt, da der eingetretene Frost schöne und trockene Witterung zur Folge gehabt hat.

Der Wasserstand ist etwas gefallen. Das Verladungs-Geschäft war dießwöchentlich vollständig leblos, da kaum ein Abfluß gemacht wurde, und sind daher die Frachten nominell zu notiren: per 1000 Kgr. für Getreide Stettin 6 M., Berlin 6,50 M., Hamburg 11 M. Per 50 Kgr. Städtgut Stettin 40 Pf., Berlin 50 Pf., Hamburg 65 Pf.

Im Getreidehandel schien mit dem neuen Jahre sich zugleich ein freundlicher Ton geltend machen zu wollen, welcher durch kühlere Witterung und die Steigerung der Weizenpreise in Amerika hervorgerufen, alsbald auch wieder mit dem Eintreffen mütterlicher Berichte von New-York verloren ging. Weizen auf Promptlieferung ging daselbst von D. 1,18 auf D. 1,17 zurück, Mehl notirt unverändert.

Die amerikanischen Verschiffungen betrugen:
von den atlantischen Häfen in letzter Woche.
Amerika nach England 154,000 Drs. Weizen gegen 192,000 Drs.,
von den atlantischen Häfen
nach dem Continent 60,000 Drs. Weizen gegen 35,000 Drs.,
von Californien nach England 70,000 Drs. Weizen gegen 60,000 Drs.,
zusammen 284,000 Drs. Weizen gegen 287,000 Drs.,
nach England 47,500 Drs. Mais gegen 59,500 Drs.,
nach dem Continent 30,000 Drs. Mais gegen 50,000 Drs.,
Einen genaueren Anhaltspunkt für den Cerealien-Import Europas von Amerika bietet die vorstehende Statistik für Weizen allerdings nicht mehr, seitdem die Verschiffung von Mehl auf Kosten des Rohproductes fortwährend im Wachsthum begriffen ist.

Die sichbaren Bestände von Weizen und Mais in Amerika weisen wiederum eine Zunahme auf und belaufen sich
am 25. December 1880 für Weizen auf 30,000,000 Bush. für Mais auf 17,000,000 Bush.
(ca. 750,000 Wp.) ca. 430,000 Wp.)
gegen „ 27. December 1879 28,634,000 Bush. 10,175,000 Bush.
„ 28. „ 1878 18,283,000 „ 8,526,000 „
„ 29. „ 1877 10,191,000 „ 6,000,000 „

An den englischen Märkten zeigten sich die Zufuhren einheimischen Getreides nur knapp und fanden deshalb zu behaupteten Preisen leicht Unterkommen. Für angelommene oder schwimmende Ladungen fremden Weizens fehlte es dagegen fast gänzlich an Kaufkraft, da die hohen Ziffern der amerikanischen Läger die Unternehmungslust vollständig in Schach halten. Inhaber hielten es andererseits für gerathen, einen Druck der Preise durch starkes Angebot zu vermeiden und lassen sich die letzten Notirungen daher fast nur als nominell angeben. An den französischen Provinzialmärkten trug der Verkehr in Folge der Feiertage ein sehr ruhiges Gepräge zur Schau. An der Pariser Terminbörse konnte sich schließlich die Tendenz dem Einfluß der an den englischen Märkten herrschenden Stimmung nicht entziehen. Belgien und Holland berichteten vorwiegend von behaupteten Notirungen. Am Rhein trat Anfangs der Woche recht günstige Kaufkraft des Consums zu Tage, die sich aber schließlich wieder abschwächte. Süddeutschland hatte ruhiges Geschäft. In Oesterreich-Ungarn begegnete knapperes Angebot anfänglich regerer Nachfrage.

In Berlin war im Termingeschäft für Weizen und Roggen anfänglich sehr feste Tendenz, doch ist dieselbe im Verlaufe der Woche verflaut und schließen Preise niedriger.

Im hiesigen Getreidegeschäft hatte es an den ersten Tagen den Anschein, als ob sich wieder ein lebhafter Verkehr einstellen würde, da sich allgemein eine rege Kaufkraft geltend machte und unter deren Einfluß das Angebot zu besseren Preisen schlan auf dem Markte genommen wurde. Gegen Mitte der Woche fanden jedoch mattere auswärtige Berichte über Eingang, so daß die Stimmung sehr ruhig wurde und das Geschäft wieder einen recht schleppenden Charakter annahm. Die Zufuhr war zuletzt ungemein schwach und dieser Umstand hatte zur Folge, daß unsere Preise keine wesentliche Veränderung erfuhr, sondern sich ziemlich behauptet haben. Käufer waren an den ersten Tagen der hiesigen Consum, die Handelsmühlen und die Exporteure, während zuletzt nur der erste notwendige Verordnungen machte.

Von Weizen war die Zufuhr an den ersten Tagen nicht unbedeutend und zwar fand dieselbe zu notirten Preisen ziemlich schlan Unterkommen, da es Anfangs an Kaufkraft nicht fehlte. Feine Qualitäten wurden namentlich gut begehrt und sind wieder über Notiz bezahlt worden. An den letzten Tagen wurde die Stimmung ruhiger und wurden hauptsächlich die Mittel- und geringen Qualitäten davon betroffen, während keine Sachen ihre Beliebtheit auch zuletzt noch behaupten konnten. Die Preise stellten sich zuletzt wieder ziemlich vorwöchentlich. Käufer waren hauptsächlich die Handelsmühlen. Zu notiren ist per 100 Kgr. weiß 18,40—20,30—21,60 M., gelb 18—19,50—20,60 M., feinsten darüber. Per 1000 Kgr. Januar 204 Br., April-Mai 207 Br.

In Roggen waren dießwöchentlich die Umsätze von wenig Bedeutung. An den ersten Tagen war die Zufuhr wohl etwas stärker und das Geschäft reger, da für feine Qualitäten gute Kaufkraft bestand, doch hat dies bis zum Schluß der Woche nicht angehalten, da sich die Nachfrage sehr verringerte und namentlich abfallende Qualitäten einigermaßen vernachlässigt wurden. Die Zufuhr war an den letzten Tagen wieder ungemein schwach, in Folge dessen sich die Preise ziemlich behaupten konnten. Käufer war nur der Consum, während auswärtige betreffende Interessenten gänzlich fehlten. Zu notiren ist per 100 Kgr. 19,60—20,50—21 M.

Im Termingeschäft ist die Stimmung den auswärtigen Berichten nicht gefolgt, sondern die Preise haben sich ziemlich vorwöchentlich behaupten können. Die Umsätze waren indessen ungemein schwach. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kgr. Januar 207,50 bez. u. Gld., Januar-Februar 206 Br., April-Mai 200 Gld., Mai-Juni 200 Gld.

In Gerste war für gute Qualitäten dießwöchentlich mehr Nachfrage und sind auch die besseren Mittelqualitäten mehr beachtet gewesen, wo feine Sorten fehlten. Nur geringe Waare blieb nach wie vor vernachlässigt. Zu notiren ist per 100 Kgr. 13—14—15—15,50—16,60 M., feinsten darüber. Hafer ist bei mäßigen Zufuhren für den Consum leicht zu placiren gewesen; Preise schließen unverändert. Zu notiren ist per 100 Kgr. 13 bis 14—14,50—15 M., feinsten darüber.

Im Termingeschäft waren dießwöchentlich Umsätze sehr schwach und blieben Preise bei sehr ruhiger Stimmung unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kgr. Januar 136 Gld., April-Mai 143,50 Gld., Mai-Juni 147 Br.

Gulsenfrüchte in sehr ruhiger Haltung. Roßhafer schwach preisgehalten, 18,50—19,50 bis 20 Mark Futtererbsen 17—18,50 Mark. Victoria 20,50—21—22 M. Rinsen, kleine 32—40 M., große 42—50 M., feinsten darüber. Bohnen schwach gefragt, schlechte 19—19,50—20 Mark, gelbe 17—18—19 M. Lupinen schwächer angeboten, gelbe 8,70—9,30 bis 9,70 Mark, blaue 8,60—9,20—9,60 Mark. Wicken schwacher Umsatz, 13—13,50—14 Mark. Mais in matter Stimmung, 12,80—13,20—13,60 Mark. Buchweizen vernachlässigt, 15—16 Mark. Alles per 100 Kgr.

Das Geschäft in Rapsamen hat immer noch nicht seine frühere Lebhaftigkeit annehmen können, da sich Käufer angesichts der inzwischen eingetretenen kälteren Witterung, sowie der abwartenden Haltung der auswärtigen Kaufkraft, zurückhaltend verhielten und nur niedrige Preise für bessere Waare anlegen wollten. Unter diesem Drucke haben Verkäufer, welche mit ihrer Waare nicht zu Lager geben wollten, zu leiden gehabt und haben sich genöthigt, besonders für abfallende Qualitäten, die sehr wenig begehrt waren, Preisermäßigungen eintreten zu lassen. Schlechte Samen sind noch nicht in genügendem Maße herangelommen und werden ganz besonders feine Qualitäten gesucht, so daß für dieselben immer noch ziemlich gute Preise erzielt werden konnten. Der Umsatz blieb im Ganzen jedoch klein. Weizenkleeamen ist in etwas größeren Qualitäten herangelommen, doch erschwern noch zu hohe Forderungen das Geschäft nicht unwesentlich.

Feinste Qualitäten sind indessen recht beliebt und erzielen gute Preise, während die geringeren Sorten etwas billiger abgegeben werden mußten. Es steht zu erwarten, daß nunmehr bald größere Zufuhren das Geschäft in Weizenkleeamen beleben werden.

Schweidisch-Kleeamen mehr zugeführt und zu ziemlich unveränderten Preisen größere Posten umgesetzt. Feinste Qualitäten erzielen zwar die allzuhohen Forderungen der Käufer nicht, indessen sind einige Posten, nach dem sich Inhaber gefügiger gezeigt hatten, immer noch zu guten Preisen umgesetzt worden. Gelbkle nur wenig begehrt und nur in feinen Qualitäten, deren Zufuhr nicht bedeutend war, placirbar. Thymoté nur in feinen Qualitäten unterzubringen, während geringere Sorten zu Lager genommen wurden mußten. Tannenkle viel angeboten, doch wenig gefragt. Zu notiren ist per 50 Kgr. roth 32—35—40—44—47 M., weiß 40—50—57 bis 65—75 Mark, Schweidisch 40—50—65—70 M., Thymoté 20—23—27 M., gelb 16—18—19,50 M., Tannenkle 38—44—50 M., feinsten Qualitäten bei Allem über Notiz.

Von Delfsaaten war das Angebot bedeutend schwächer, hauptsächlich wurden nur geringe Qualitäten angeboten, die weniger gefragt wurden, während feine Sachen nach wie vor zu guten Preisen schlan zu placiren waren. Die Preise sind fast vorwöchentlich. Zu notiren ist per 100 Kgr. Winterraps 22—23—24,50 Mark, Winterrübsen 21—22,50—23,25 Mark, Sommererbsen 21—22,50—24 M., Dotter 20—21—22,50 Mark, Raps per 1000 Kgr. Januar 244 M. Br., 242 M. Ob.

Hanfamen Markt zugeführt, 15,50—16 M.
In Leinsamen war das Geschäft dießwöchentlich äußerst klein und das Angebot nicht mehr so dringend, da Inhaber zu niedrigen Preisen nicht verkaufen mochten und vielfach zu Lager gingen. Feine Qualitäten sind noch immer zu guten Preisen umgesetzt worden. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 23—24—25—26,50 Mark, feinsten darüber.

Rapskuchen in ruhiger Haltung, schlechte 6,90—7,20 M., fremde 6,60 bis 6,90 Mark.

Leinöl ohne Aenderung, schlechte 9,60—9,80 Mark, fremde 8,80 bis 9,30 Mark per 50 Kilogr.

In Rübsl war das Geschäft außerordentlich klein; bei matter Stimmung sind die Preise fast nominell. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kgr. loco 54,50 M. Br., Januar 52,75 M. Br., Januar-Februar 52,75 M. Br., April-Mai 53 M. Br., 52,75 M. bez., Mai-Juni 53,50 Mark Br., September-October 55,25 M. bez. u. Br., 55,25 M. Ob.

Petroleum war auch diese Woche matt und schließen Preise wieder 1/2 M. niedriger. Zu notiren ist per 100 Kilogr. loco und Januar 32,50 Mark Br., 32 M. Ob.

Leinöl ohne Aenderung, loco 60,50 M. Br., April-Mai 61 M. Br.

Spiritus war bei sehr geringem Verkehr im Preise fast unverändert, die Engagements sind nur klein und zu neuen Unternehmungen liegt keine Anregung vor; trotzdem läßt sich die Tendenz als ziemlich fest bezeichnen. Bezüglich Zufuhr sowie Spiritfabrikation resp. Export ist keine Aenderung eingetreten. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: Januar 53,20 Mark bez., Januar-Februar 53,20 M. bez., April-Mai 55,40 M. bez., Mai-Juni 56,80 M. Br., Juni-Juli 56,80 M. Br.

Für Mehl schien an den ersten Tagen für den Export etwas mehr Nachfrage, dagegen soll dieselbe zuletzt wieder nachgelassen haben, so daß die Stimmung ermattete. Zu notiren ist per 100 Kgr. Weizenmehl fein 30,25—31,50 M., Roggenmehl fein 31,75—32,50 Mark, Hausbuden 30,50 bis 31,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10,75—11,75 Mark, Weizenkleie 9,25 bis 9,75 Mark.

Stärke per 100 Kgr. incl. Sad Weizenstärke 45—47 M., Kartoffelstärke 27,50—27,75 M., Kartoffelmehl 28—28,25 M.

Oz. S. [Berliner Viehmarkt.] Freitag, 7. Januar. Laut Bericht der Landwirthschaftlichen Bank betrug der Auftrieb: 128 Rinder, 1358 Schweine, 795 Kälber, 85 Hammel. — Rindvieh ziemlich, Schweine in Landwaare zu letzten Preisen ausverkauft. Kälber zu 40—65 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht schnell begeben. Hammel frühzeitig zu angenehmen Preisen verkauft.

[Posen-Creuzburger Eisenbahngesellschaft.] Wie der „Berl. Börsen-Courier“ mittheilt, beabsichtigt die Posen-Creuzburger Eisenbahngesellschaft, von den in ihrem Portefeuille befindlichen 5proc. Prioritäts-Obligationen einen Betrag von 500,000 M. zu begeben. Die ganze Prioritätsanleihe, die der Gesellschaft unter 26. Juli 1878 concessionirt ist, beträgt bekanntlich 1,200,000 M. Hierin besteht sie indeß noch den größten Theil, während ein kleiner Betrag an die der Gesellschaft nahelebenden Banken und Bankiersfirmen, an die Häuser S. Weichardt und Jacob Canbau, die Breslauer Discontobank und die Norddeutsche Bank, früher bereits übergeben worden ist. Die jetzt zur Begebung gelangenden 500,000 M. Prioritäts-Obligationen dürften denn auch dieselben Firmen zu einem angemessenen Course übernehmen.

[Posen-Creuzburger Eisenbahngesellschaft.] Die in Nr. 11 der Breslauer Zeitung (Morgenausgabe vom 8. d. M.) aus dem „Berliner Börsen-Courier“ reproducirte Mittheilung bezüglich einer von dem Aufsichtsrath der Posen-Creuzburger Eisenbahngesellschaft beschlossenen Protest-Petition an den preussischen Landtag gegen die Uebertragung des Baues der Nothstandsbahn Kreuzburg-Earnow an die Rechte-Der-User-Eisenbahngesellschaft wird von zuständiger Seite als nicht richtig bezeichnet. Eine diesen Gegenstand betreffende Petition wird allerdings von der Direction und dem Finanzausschuß des gedachten Aufsichtsraths dem letzten zur Beschlußnahme in den nächsten Tagen unterbreitet. Der Tenor des an den Landtag zu richtenden Antrags ist aber inhaltlich durchaus von demjenigen verschieden, welchen die Petition des „Börsen-Couriers“ angeht, und kann selbstredend erst nach der Beschlußfassung des Aufsichtsraths und Absendung der Petition seinem Wortlaut nach mitgetheilt werden.

[Conversion der 4 1/2 proc. Ostpreuss. Pfandbriefe.] Die General-Direction der Königl. Seebadungs-Gesellschaft hatte ursprünglich den Schlußtermin für den Umtausch von gefälligsten 4 1/2 proc. Pfandbriefen der Ostpreussischen Landbank in neue 4 proc. Titres auf den 31. December a. p. festgesetzt. Da indessen noch nachträglich umfangreiche Anmeldungen eingegangen sind, so erklärt sich die das Consortium leitende Societät bereit, den Umtausch auch noch fernerhin und zwar bis 31. Januar c. einschließend zu bewilligen.

Ausweise.

Derschlische Eisenbahn.

Im Monat December sind eingenommen worden, und zwar:

1) Bei der Derschl. Hauptbahn (einschließlich der Wilhelms-, der Posen- u. Thorn-Bromberger u. Neisse-Brügger Eisenbahn):

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa.
1880 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis December	301,821	2,527,648	296,193	3,125,662
1879 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis December	4,180,672	28,528,156	3,487,737	36,196,565
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis December	2,707,12	2,447,065	298,900	3,0,667
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis December	4,027,193	26,550,554	3,511,995	34,089,742
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis December	273,455	2,451,737	288,363	3,013,555
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis December	3,935,408	26,740,813	3,417,162	34,093,383

2) Bei der Derschl. Zweigbahn (im Vergleichs- und Sättelrevier):

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa.
1880 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis December	—	53,409	856	54,265
1879 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis December	—	672,257	10,104	682,361
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis December	—	43,162	672	43,834
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis December	—	595,935	10,998	606,933
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis December	—	43,002	573	43,575
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis December	—	595,660	10,107	605,767

3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa.
1880 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis December	91,860	514,653	58,709	665,222
1879 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis December	1,305,274	5,473,841	651,381	7,430,496
1879 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis December	83,964	415,847	47,358	547,169
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis December	1,257,746	4,848,438	549,996	6,656,180
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis December	85,141	409,229	48,587	542,957
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis December	1,237,241	4,928,378	561,057	6,726,676

4) Bei der Breslau-Mittelwalder und Niederschl. Zweigbahn:

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa.
1880 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis December	119,536	418,549	84,591	622,676
1879 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis December	1,726,957	4,490,782	934,719	7,152,458
1879 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis December	105,613	393,123	78,800	577,536
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis December	1,669,504	4,206,895	882,330	6,758,729
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis December	107,748	403,145	107,517	618,410
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis December	1,658,324	4,331,075	1,140,783	7,130,182

	Personen- Verkehr. Markt.	Güter- Verkehr. Markt.	Extra- ordinär. Markt.	Summa. Markt.
5) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1880 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis December	42,957	227,084	40,717	310,758
1879 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis December	617,816	2,045,555	483,453	3,146,824
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis December	38,673	164,934	51,420	255,027
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis December	634,243	2,065,755	580,080	3,280,078
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis December	38,357	145,724	49,135	233,216
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis December	610,405	2,107,296	559,515	3,277,216

6) Dypeln-Groß-Strehlitz-Morgenrother Eisenbahn: (Betrieb für Rechnung des Baufonds.)				
1880 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis December	7,310	13,244	12,378	32,932
1879 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis December	80,548	148,003	115,002	343,553
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis December	2,210	7,270	1,200	10,680
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis December	29,965	70,107	14,400	114,472
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis December	2,303	19,884	12,376	34,563
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis December	30,463	100,667	114,984	246,114

Posen-Creuzburger Eisenbahngesellschaft.
Die Einnahme pro Monat December 1880 beträgt:
provisorisch 1880 definitiv 1879
a. aus dem Personenverkehr 31,388 M. 26,763 M.
b. „ „ Güterverkehr 87,874 „ 103,160 „
c. „ „ sonstigen Quellen 14,990 „ 12,243 „

zusammen 134,252 M. 142,166 M.
Mitbin im December 1880 weniger 7,914 M.,
seit Anfang des Jahres 1880 mehr 63,482 M.

Deß-Gnefener Eisenbahn.
Die Einnahme pro Monat December beträgt nach

	vorläufiger Feststellung 1880	endgiltiger Feststellung 1879
1) aus dem Personen- und Gepäc-Verkehr	24,154 M.	20,379 M.
2) „ „ Güterverkehr	45,427 „	62,535 „
3) Extraordinarien	19,827 „	13,450 „
Summa	89,408 M.	96,364 M.

Pro Monat December 1880 gegen 1879 also weniger 6,956 M.
und von Anfang 1880 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 66,879 M.

Concursöffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Max Meyer in Firma Simon u. Köfel in Berlin. Concursverwalter: Kaufmann Fischer. Termin: am 1. Februar, 11 1/2 Uhr. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Paul Witscherich in Berlin ist die Eröffnung des Concurses beantragt und ein Veräußerungsverbot erlassen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. Jan. Abgeordnetenhaus. Erster Gegenstand der Tagesordnung: die dritte Beratung des Entwurfs des Ergänzungsgesetzes zu dem Gesetz vom 9. März 1872 über die Vergütungen für Medicinalbeamte wird auf den Antrag Jacobi (Viegnitz) von der Tagesordnung abgesetzt, weil eine neue Petition gegen das Gesetz eingegangen ist, welche noch der Berathung bedarf. Die Gesetzentwürfe, betreffend die Aufhebung der kommunalständischen Verbände in Pommern und der Neumark und betreffend die Veränderung der Stadtbezirksgrenzen Berlins werden in dritter Berathung unverändert genehmigt. Die Berathung des Gesetzes, betreffend die Befugnisse der Strombauverwaltung gegenüber den Uferbesitzern und des Gesetzes, betreffend die Ufer-Ward- und Pegungsordnung für das Herzogthum Schlesien und die Grafschaft Glatz werden auf Antrag Meyer (Breslau) vereinigt. Schmidt (Sagan) ist im Allgemeinen mit den Entwürfen einverstanden, er wünscht aber wegen einiger der Verbesserung bedürftiger Punkte eine commissarische Berathung und schlägt eine Commission von 14 Mitgliedern vor. Hahn spricht für die commissarische Berathung durch die Agrarcommission. Meyer (Breslau) schlägt vor, wegen der Eigenart der Entwürfe eine besondere Commission von 21 Mitgliedern zu wählen. Arbeitsminister Maybach erklärt den Ausführungen der Vorredner gegenüber, daß die Regierung nur die Absicht habe, der Strombauverwaltung diejenigen Befugnisse erteilen zu lassen, welche im Interesse der Schifffahrt und der allgemeinen Landesinteressen unumgänglich nothwendig sind. Das Interesse der Adjacenten werde möglichst berücksichtigt. Die Aufhebung der Ufer-, Ward- und Pegungs-Ordnung solle deshalb durch das Gesetz erfolgen, weil in dem Gesetze über die Befugnisse der Strombauverwaltung keinerlei materielle Bestimmungen aufgenommen werden sollten. Nach einigen Bemerkungen Liebermann's ziehen Hahn und Schmidt ihre Anträge zurück. Die Entwürfe werden einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. — Der Gesetzentwurf, betreffend den Nachtrag zum Staatshaushaltsetat, wird der Budget-Commission überwiesen. Bei der Berathung über den Entwurf des Gesetzes, betreffend die Vererbung der Jahres-Ueberschüsse der Verwaltung der Eisenbahn-Angelegenheiten ersucht Zehrt um Abstellung der Uebelstände, welche dadurch verursacht werden, daß die Bahnbeamten durch den Dienst am Besuch des Gottesdienstes verhindert werden. Benda hält die Bildung eines besonderen Fonds neben dem Amortisationsfonds für ungewöhnlich; er wünscht diese Frage bei der Berathung des Entwurfs durch die Budget-Commission, welche er beantragt, mit behandelt zu sehen. Bädtemann findet gleichfalls die Bildung eines Fonds von Ueberschüssen der Verwaltung neben dem Amortisationsfonds für ungewöhnlich. Die Stats der folgenden Jahre würden dadurch ohne jedes Bedürfnis belastet, das Deficit noch vergrößert werden. Stengel meint, der Entwurf sei die legislatorische Ausführung der vorjährigen Resolutionen betreffs der finanziellen Garantien. Redner bekräftigt die vorgeschlagene Bildung eines Eisenbahnreservfonds aus einem Theil der Ueberschüsse. Finanzminister Bitter erklärt, die vorjährigen Beschlüsse des Hauses über die wirtschaftlichen und finanziellen Garantien für die Erweiterung des Staatsbahnwesens waren Veranlassung zur Einbringung des Gesetzes. Die Regierung habe sich verpflichtet gehalten, dasselbe so abzufassen, daß es genau den Resolutionen des Hauses entspreche, damit man nicht sagen könne, die Regierung wolle in die Resolutionen eine Bresche legen. Etwas anderweitige Vorschläge des Hauses werde die Regierung wohlwollend erwägen, einstweilen müsse sie auf dem Standpunkt verharren, der für sie maßgebend war bei Einbringung des Entwurfs und bei Annahme der Resolutionen. Gegenüber Rieckse bemerkt Minister Maybach, es handle sich nicht um die Rentabilität der Bahnen bei dieser Frage, sondern um die Vermeidung der Ausgleichung der Betriebsschwankungen. Wedell-Malschow plaidirt für die Regierungsvorlage und deren Ueberweisung an die Eisenbahn-Commission. Rieckse bekämpft die Ausführungen Wedell's. Das Gesetz sei geeignet, geordnete klare Verhältnisse zu verdunkeln. Der Weg, den das Gesetz zur Beseitigung von Schwankungen des Eisenbahn-Stats vorschläge, könne niemals zum Ziele führen. Die Regierung habe sich frische an die Resolution gehalten. Zweifelloß sei das Gesetz der Regierung unbequem, sie würde nicht beklagen, wenn dasselbe nicht angenommen würde. Redner beantragt Ueberweisung der Vorlage an der Budgetcommission. Minnigerode bekämpft Rieckse's Aus- (Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

fahrungen. Die Vorlage wird der Budgetcommission überwiesen. — Nächste Sitzung Dienstag.

Paris, 7. Jan. Die Einnahmen aus den indirecten Steuern im Jahre 1880 überstiegen den Budgetvoranschlag um 169 Millionen Francs.

London, 7. Januar, Nachts. Unterhaus. Wiederaufnahme der Adresse. Barmen beantragt das Amendement: der Friede und die Ruhe Irlands wird nicht befördert durch die Suspension constitutioneller Rechte, die britische Presse überstreife die Zustände, bedauerliche Vorfälle sind unentbehrlich, aber die Landliga ist beizubehalten, Gewaltthaten zu verhindern, die Zwangsmittel werden Mord und Gewaltthaten vermehren. Irland ist durch eine generelle Politik zu gewinnen, nicht durch eine Zwangspolitik. Fortsetzung: die Regierung betrachte die Zwangsmittel nicht als Abhilfe für die Ungerechtigkeit, allein der Schutz des Lebens und Eigentums ist durchaus notwendig. Barmen's heutige Rede ist mäßig, seine Reden auf den Landligaversammlungen sind aufreizend. Die Gewaltthaten und gewöhnlichen Verbrechen sind nicht gesteigert, aber die agrarischen sind bedeutend vermehrt, besonders die Einschüchterungen. Die Debatte wird vertagt. Die erste Lesung der Bill betreffend der Wahlbestimmungen und der Bill wegen Erneuerung des Gesetzes der geheimen Abstimmung, wird angenommen. Erstere schlägt unter anderem Zuchthausstrafe für die Bestechung vor.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 8. Januar. Fürst Bismarck ist Nachmittags 5 Uhr hier angekommen.

Berlin, 8. Januar. Die zweite Strafkammer des Landgerichts verurtheilte heute den Redacteur des „Borncouriers“, Robert Davidson, wegen Beleidigung des Hofprediger Stöcker durch einen am 27. Mai im „Borncourier“ veröffentlichten Artikel auf 150 M. Geldstrafe.

Paris, 8. Januar. Die „Agence Havas“ bemerkt bezüglich der Meldung italienischer Blätter von der Einberufung der griechischen Reserven, man sei in diplomatischen Kreisen der Ansicht, daß, falls die Nachricht sich bestätigt, Frankreich seiner Action völlig entbehren würde.

Börsen-Depeschen.

(W. Z. B.) Berlin, 8. Jan. [Schluß-Course.] Schwach. Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom 8.	7.	Cours vom 8.	7.
Defferr. Credit-Actien	500	502	170 80
Defferr. Staatsbahn	482	477 50	210 80
Lombarden	175	175 50	210 50
Schell. Wandverein	106 60	106 60	172 10
Bresl. Discontobank	95 50	95 75	211 20
Bresl. Wechselbank	99 10	99 50	211 10
Laurahütte	122 60	123 10	104 90
Wien kurz	171 75	172	97 75
			124

(W. Z. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.

Cours vom 8.	7.	Cours vom 8.	7.
Börsen-Handelsb.	99 40	99 50	121
Defferr. Silberrente	63 60	63 70	20 27
Defferr. Papierrente	62 50	62 60	20 36
Bohm. Eisenb.-Bd.	56 60	56 70	80 60
Rum. Eisenb.-Bd.	—	—	100 30
Oberöhl. Litt. A.	197 50	198 50	100 40
Bresl. L. A.	109 40	108 80	60 20
St.-O.-L. A.	147 20	147 70	60
St.-O.-L. A.	146 70	147 10	64 40
Wienische	—	—	47 70
Bergisch-Märkische	113 90	114 20	74
Köln-Mindener	—	—	92 90

(W. Z. B.) [Nachbörse.] Defferr. Silberrente 75, 60, dts. ungarische 92, 70, Creditactien 502, —, Franzosen 481, 50, Oberöhl. ult. 197, 70, Discontocommandit 170, 20, Laura 123, —, Russ. Noten ult. 211, 50, Defferr. Noten ult. —.

Schwach. Credit gedrückt. Banken meist niedriger. Bahnen, Bergwerke und Auslandsfonds wenig abgemindert. Discont. 3%. Wendelschuln u. Comp. führen am 10. Januar die ungarische Papierrente à 67 ein.

(W. Z. B.) Berlin, 8. Jan. [Schluß-Course.]

Cours vom 8.	7.	Cours vom 8.	7.
Weizen. Besser.	208 50	207	54 80
April-Mai	209 50	208	55 10
May-Juni	—	—	55
Roggen. Fester.	208	207 25	Spiritus. Flau.
Januar	198 75	198 25	loco
April-Mai	195	194 25	Jan.-Febr.
May-Juni	—	—	55 10
Hafet.	152 50	152	55 40
April-Mai	152 50	152 25	April-Mai
May-Juni	—	—	56 20

(W. Z. B.) Stettin, 8. Jan. — Uhr — Min.

Cours vom 8.	7.	Cours vom 8.	7.
Weizen. Fester.	207 50	206	53 50
Kraibach	207 50	207	54 20
May-Juni	—	—	54
Roggen. Fester.	196	195	Spiritus.
Januar	193	191	loco
May-Juni	—	—	53 20
Petroleum.	10	10	53 30
Januar	—	—	55 20
May-Juni	—	—	55 80

(W. Z. B.) Wien, 8. Jan. [Schluß-Course.] Schwach.

Cours vom 8.	7.	Cours vom 8.	7.
1860er Loose	131	131	9 36 1/2
1864er Loose	171 20	171 20	58 10
Creditactien	283 20	283 70	109 40
Anglo	127 75	125 25	72 87
St.-O.-L. Cert.	279 75	277 25	73 90
Lomb. Eisenb.	102 75	102 25	73 40
Galizier	231 75	232	88 30

(W. Z. B.) Paris, 8. Jan. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 05.

Neueste Anleihe 1872 120, 40. Italiener 87, 35. Staatsbahn —, Goldrente 76, 25. Ungar. Goldrente 94, 75. Fester.

Paris, 8. Januar. 2 Uhr 25 Min. Neueste Anleihe 1872 120, 50, Italiener 87, 95, Franzosen 600, —.

Paris, 8. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend.

Cours vom 8.	7.	Cours vom 8.	7.
3proc. Rente	85 10	85 05	—
Amortisirbare	86 55	86 65	—
3proc. Anl. v. 1872	120 50	120 40	—
Ital. 3proc. Rente	88	87 25	—
Defferr. Staats-C. 5%	597 25	597 25	—
Lombard. Eisenb.-Act.	220	222 50	—
Lärten de 1865	12 62	12 45	—

(W. Z. B.) London, 8. Jan. [Anfangs-Course.] Compols 98, 11.

Italiener 86 1/2, 1873er Russen 91, 03. Wetter: Frost.

London, 8. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont. 2 1/2 pCt. Preuss. Compols —.

Bankauszahlung — 8.

Cours vom 8.	7.	Cours vom 8.	7.
Compols	98 11	98 1/2	—
Ital. 3proc. Rente	86 1/2	86	—
Lombarden	8 1/2	8	—
3proc. Russen de 1871	92 1/2	92	—
3proc. Russen de 1872	92	91 1/2	—
3pr. Russen de 1873	91	91	—
Silber	51 1/2	—	—
Lärten Anl. de 1865	12 1/2	12	—
5% Lärten de 1860	—	104 1/2	—
6pr. Ver. St. de 1882	104 1/2	—	—

London, 9. Januar. Sabannagard 24 1/2.

(W. Z. B.) Frankfurt a. M., 8. Januar, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 251, —. Staatsbahn 240, 25. Galizier —, —.

Stil.

Frankfurt a. M., 8. Jan. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-

course.] Creditactien 250, 37—249, 75, Staatsbahn 240, 25—239, 87, Lombarden 86, 75. Mitt.

Frankfurt a. M., 7. Jan. Mailand 100 Lire kurz —, —. (W. Z. B.) New-York, 7. Jan. Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 93 1/2 (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 80 1/2. do. auf Paris 5, 25 1/2. 5proc. Rente 101 1/2. 4proc. Rente 101 1/2. New-York-Centralbahn 151 1/2. Baumwolle in New-York 12. do. in New-Orleans 11 1/2. Raffinirtes Petroleum in New-York 9 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 9 1/2. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificate 0, 95. Mehl 4, 40. Rother Winterweizen 1, 18. Mehl (old mized) 57. Zucker (fair refining Muscovado) 7 1/2. Kaffee Rio 13 1/2. Schmalz (Market Wilcox) 9 1/2. do. Fairbanks 9 1/2. do. Rother u. Brothert 9 1/2. Sved (short clear) 7 1/2. Getreidefracht 5 1/2.

New-York, 7. Januar, Abends. [Baumwollen-Wochenbericht.] Zufuhren in allen Unionshäfen 112,000 B. Ausfuhr nach Großbritannien 74,000 B. Ausfuhr nach dem Continent 52,000 B. Vorrath 923,000 B. (W. Z. B.) Hamburg, 8. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen besser, der Jan. 207, —, per April-Mai 211, —. Roggen fest, per Januar 197, —, April-Mai 191, —. Rüböl ruhig, loco 55 1/2, per Mai 55, —. Spiritus still, per Januar 47 1/2, per Januar-Februar 47 1/2, per Februar-März 47 1/2, per April-Mai 47 1/2. — Wetter: Schön.

(W. Z. B.) Paris, 8. Januar. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Januar 28, 40, per Februar 28, 30, per März-April 28, 25, per März-Juni 28, 10. — Mehl behauptet, per Januar 61, 75, per Februar 61, 10, per März-April 60, 50, per März-Juni 60, 25. — Rüböl weichend, per Januar 72, 25, per Februar 72, 75, per März-April 73, 75, per Mai-August 75. — Spiritus ruhig, per Januar 62, —, per Februar 61, 75, per März-April 61, 50, per Mai-August 61, 50. — Wetter: Kalt.

Paris, 8. Januar. Rohzucker 48.

Frankfurt a. M., 8. Januar, 6 Uhr 58 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 251, —, Staatsbahn 240, 62, Lombarden 87 1/2, —, Defferr. Silberrente 63 1/2, do. Goldrente 75 1/2, Ungar. Goldrente 94 1/2, —, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —, Fester.

Hamburg, 8. Januar, 8 Uhr 45 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 219, —, Defferr. Creditactien 251, 25, Staatsbahn 601, —, Silberrente —, Papierrente —, Defferr. Goldrente 75 1/2, 1860er Loose —, 1877er Russen 93 1/2, —, Ungarische Goldrente 94 1/2, Verfall-März 114, 25, Orientanleihe II. 58 1/2, do. III. 58, Courantrente 122, 50, Russ. Noten 212, —, Galizier —, —, Fester.

Wien, 8. Januar, 5 Uhr 40 Min. Abends. [Abendbörse.] Creditactien 284, —, Staatsbahn 279, 50, Lomb. 101, 75, Galizier 281, 75, Napoleonsbör 9, 36, Marknoten 53, 25, Goldrente 88, 25, Ungar. Goldrente 109, 50, Anglo 129, —, Papierrente 72, 95, Nordwestbahn —, Fester.

Vergnügungs-Anzeiger.

* [Stadttheater.] Herr Schüller tritt heute zum letzten Male in der Oper: „Der fliegende Holländer“ auf. Diese Vorstellung findet im Gypsus zu ermäßigten Preisen statt. Nachmittags kommt der „Weltumsegler wider Willen“ (zu halben Preisen) zur Aufführung. Zu dem morgen stattfindenden zweiten Gastspiel des k. k. preuss. Kammerjägers Herrn Th. Wachtel (Die weiße Dame) werden heute von 12—2 Uhr im Theaterbureau Vorstellungen entgegengenommen.

[Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.] Die Drahtseilkünstlerin Miss Adele Brown, welche ihre schwierigen Productionen jetzt allabendlich bei elektrischer Beleuchtung ausführt, erfreut sich immer mehr allgemeiner Beliebtheit und bildet neben der stets mit härmlichem Beifall ausgeführten Familie Decastro und des kleinen wunderbaren Damentänzers Cobby Gilbey die Hauptattraktion des heutigen feinen gewählten Programms. — Eine neue, höchst interessante Tiroler Jodelsängerin, Fräul. Fanny Bauer, gewinnt durch ihre schöne Erscheinung. Größte Verwunderung erregen nach wie vor die Productionen des weiblichen Hercules Miss Fatima. Als „schöner August“ weiß sich der beliebte Komiker Herr Tholen durch amüsante neue Localverleumdungen auszuzeichnen, und so findet ein Abend im Victoria-Theater bei trefflicher Bewirthung gewiß auch im neuen Jahr stets ein sehr zahlreiches Publikum.

[Festgarten.] Das Auftreten des origin. Hercules-Tenor Hr. Adolphe Morro erregt dauernd das herabragende Interesse des stets zahlreich versammelten Publikums. In der That versteht es Morro, seinen staunenerregenden Productionen das Gepräge kunstgerechter Plastik zu geben. Auch weiß der Künstler denselben durch Einfachen neuer anspiegender Wiesen stets den Reiz der Neuheit zu verleihen. Unter den neueren Nummern sei es gestattet eine zu specialisiren. Morro spielt mit einer gewichtigen Kanonenkugel als wäre es ein leichter Gummiball elegant und graciös, wirft sie alsdann hoch zur Decke empor und fängt sie mit der Krone seines Helmes auf. Sobald die Kugel der Helm berührt, entzünden sich mehrere am Helm angebrachte Feuerfontainen und die Redegestalt Morro's erscheint in sprühendem Feuerregen. Die übrigen Künstler des Establishments leisten nicht minder Aufsehendes; ganz besonders finden die drahtseil-komischen musikalischen Vorträge der Mellor, das Glockenspiel und das wahrhaft virtuose Spiel auf der Concertina stets den lebhaftesten Anhang. Auch die Leistungen der hiesigen Gymnastik-Gesellschaft des Herrn Wilson werden allabendlich verdientermaßen gewürdigt. Die Damen Juliette Laurence und Valerica genießen. Dank ihren reizenden Gesangsvorträgen, in hoch m Grade die Gunst des Auditoriums.

[Das Kaiser-Panorama] im Simmenauer Bierhaus, Zwingersplatz 3, bringt von morgen ab seinen zweiten Cyclus England, Schottland und einen Theil von der Schweiz zur Ausstellung. Im zweiten Panorama wird Herr Fuhrmann vielen Wünschen entsprechend das Leben Jesu noch einige Tage ausstellen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

X X X Herr Dr. Kallisch in Leipzig hat jetzt seinem renomirten Militär-Pädagogium Klassen hinzugefügt, welche die schnellere Förderung von Gymnasialisten für die oberen Klassen von Gymnasien zum Ziele haben. Auch im vergangenen Jahre errangen mehrere Schüler durch dieselben die Reife für Ober-Secunda und Prima, welche nach dem gewöhnlichen Gange auf der Schule noch in Tertia sitzen würden.

Versammlung christlicher Bürger Breslaus

Montag, den 10. Januar, Abends 8 Uhr, im

Schießwerdersaal.

Tages-Ordnung:

1) Petition in Sachen der confessionlosen höheren Schulen Breslaus.

2) Handwerker- resp. Arbeiterfrage. Entree 10 Pfg. zur Deckung der Kosten. (Mehrbeitrag zu guten Zwecken.) [1392]

Das Comité.

Der Ausschuss des echt bairischen Export-Bieres aus der G. M. Kurl'schen Brauerei in Nürnberg befindet sich: [1377] Albrechtsstr. 6 „zum Palmbaum“, Eing. Schubbrücke.

Statt jeder weiteren Empfehlung wird darauf hingewiesen, daß sich das Bier in den wohlbelannten und bekannnten Restaurants der Herren J. Ebersberger, genannt „zum Kufstücken“, in Steffin, Franz Siechen, Berlin, Jägerstraße Nr. 14, E. Wagner, genannt „zum schweren Wagner“, Berlin, Behrenstraße Nr. 27, seit Decennien des ungeheuren Beifalls erfreut. Die Einrichtung der Localitäten, sowie Küche und Bedienung, dürften jeden Ansprüchen genügen.

Bekanntmachung.

Dem, nach unserer Bekanntmachung vom 13. (Zeitung vom 15.) v. M. im Wahlbezirk Nr. 12 (II. Abtheilung) zum Stadterordneten auf 6 Jahre gewählten Departements-Physiker und Veterinär Herrn Dr. Ulrich hat die Königl. Regierung die Genehmigung zur Uebernahme dieses Ehrenamtes verweigert.

Wir laden demzufolge zur Neuwahl eines Stadterordneten für die Zeit bis ultimo 1886 die in der Liste des 12. Wahlbezirks (II. Abtheilung) bezeichneten Wähler auf

Montag, den 24. Januar 1881, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in die evang. Elementarschule Nr. 24, Klasse IIIa, Parterre rechts, Tauenzienstraße 58,

hierdurch ein.

Der Wahlbezirk umfaßt: Bahnhofstraße, Claassenstraße, Ernststraße, Flurstraße, Fräuleinplatz, Am Ober-schleichen Bahnhof, Neue Taschenstraße Nr. 9—26, Tauenzienstraße Nr. 18 bis 28 und Nr. 63 bis 71, Teichstraße.

Breslau, den 8. Januar 1881.

Der Magistrat

hiesiger Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Nach unserer Bekanntmachung vom 13. v. M. ist am 29. November d. J. in Abtheilung II, Wahlbezirk Nr. 15, der Rentier Herr Bruno Grünner zum Stadterordneten auf 6 Jahre gewählt worden.

Diese Wahl hat die Königl. Regierung mittelst Verfügung vom 4ten Januar cr. für ungültig erklärt.

Wir laden demzufolge zur Neuwahl eines Stadterordneten für die Zeit bis ultimo 1886 die in der Liste des 15. Wahlbezirks (II. Abtheilung) bezeichneten Wähler auf

Montag, den 24. Januar 1881, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in die evang. Elementarschule Nr. 19, Klasse IIIb, Klosterstraße Nr. 58,

hierdurch ein. [137]

Der Wahlbezirk umfaßt:

Alexanderstraße ungrade Nr. 19 bis 33 und grade Nr. 20 bis 42, Brüderstraße, Garbestraße, Holplatz, Subener Weg, Klosterstraße Nr. 20 bis 78, Königsgräberstraße, Leßingstraße, Löschstraße, Margarethenstraße, Mauritiusplatz, Obblauer-Chaussee, Obblauer-Str. Nr. 18 bis 27, Neue Tauenzienstraße, Vorwerkstraße Nr. 43 bis 85 rechte Seite und Nr. 48 bis 92 linke Seite, Am Weidenbamm, Wolfswinkel.

Breslau, den 7. Januar 1881.

Der Magistrat

hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Dem, nach unserer Bekanntmachung vom 13. (Zeitung vom 15.) v. M. im Wahlbezirk Nr. 31 (III. Abtheilung) zum Stadterordneten auf 6 Jahre gewählten Gymnasial-Director Herrn Dr. Müller hat das Königl. Provinzial-Schul-Collegium die Genehmigung zur Uebernahme dieses Ehrenamtes verweigert.

Wir laden demzufolge zur Neuwahl eines Stadterordneten für die Zeit bis ultimo 1886 die in der Liste des 31. Wahlbezirks (III. Abtheilung) bezeichneten Wähler auf

Montag, den 24. Januar 1881, Mittags von 12 bis 3 Uhr in die evang. höhere Bürgerschule Nr. 2, Klasse VIII, Parterre rechts, Vorwerkstraße Nr. 36/38,

hierdurch ein.

Der Wahlbezirk umfaßt:

Bahnhofstraße, Große Feldstraße Nr. 1 bis 6, Flurstraße, Jordenbedstraße, Fräuleinplatz, Grünstraße, Obblauer Stadtgraben Nr. 1 bis 3, Balmstraße, Paradiesstraße, Tauenzienstraße Nr. 29 bis 62b, Vorwerkstraße Nr. 1 bis 73 rechte Seite, Nr. 2 bis 78 linke Seite.

Breslau, den 7. Januar 1881.

Der Magistrat

hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bezirksverein der Nicolai-vorstadt.

Das projectirte Abendbrot mit Damen kann erst Dienstag, den 18. d. Mts., stattfinden, wozu besondere Einladungen ergehen werden.

Der Vorstand. [1292]

Vorträge

des schlesischen Protestantischen Vereins.

Montag, den 10. Januar, Diaconus Schulze: Die Bedeutung der Tradition in der Religion.

Montag, den 17. Januar, Pastor Dr. Späth: Der Reformtrieb des Christenthums.

Montag, den 24. Januar, Pastor Ziegler: Hat das Christenthum sich überlebt?

Montag, den 31. Januar, Archidiaconus Schneider: Das kirchliche Parteileben, wie es ist oder sein soll.

Montag, den 7. Februar, Pastor Lorenz: Das Wesen des Christenthums in seinem Verhältniß zu den außerchristlichen Religionen.

Montag, den 14. Februar, Diaconus Just: Die weltgeschichtliche Bedeutung des Protestantismus.

Montag, den 21. Februar, Diaconus Decke: Die Heidenmission in der evangelischen Kirche.

Montag, den 28. Februar, Senior Maß: Gegenwart und Zukunft des evangelischen Kirchenwesens.

Die Vorträge werden im Musiksaal der Universität gehalten; sie beginnen um 7 Uhr.

Eintrittskarten, für sämtliche Vorträge gültig, für 1 Person 3 Mark, für 2 Personen 4 Mark, für 3 Personen 5 Mark, für einen Vortrag gültig, à Person 75 Pf., sind in den Buchhandlungen der Herren Maruschke & Verent, Ring 8, Baumgart & Mott, Albrechtsstraße 3, Trewendt & Gnaner, Albrechtsstraße 37, Morgenstern, Obblauerstraße 15, Hentsch, Ecke Zuckers- und Schweidnitzerstraße, S. Scholz, Stadttheater, sowie an der Kasse zu haben.

Die Mitglieder des Protestantischen Vereins haben für ihre Person gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt. [1116]

50 Stück Billards mit den neu patent. Spiralfederdarmantell-

banden, sowie die interessanten [1054]

Billards gomme und Tivoli chinois

empfehlen unter Garantie die älteste Billardfabrik von

August Wahsner,

Weissgerberstrasse 5.

H. Ohagen, Schubbrücke Nr. 60.

Org.-Magazin und 1. Breslauer Verdrigungs-Institut.

Reelle Ausführung von Verdrigungen, Ueberführungen, Einholungen

von Leichen nach festen Tariffen. Telegraphische Aufträge sofort per Signat.

Bestellungen nicht durch Vermittler, sondern durch Familien-Mitglieder erb.

Musikalisch-declamatorische Aufführung
zum Besten der Schönborn-Stiftung
veranstaltet vom Sängerkorps des Magdalenenums
unter gütiger Mitwirkung von Frau S. Gottwald, Frau
A. Seidelmann, Fräul. M. Seidelmann, Herren H. Bodmann,
Eugen Franck und Albert Seidelmann.
Sonntag, den 16. Januar, Abends 6 Uhr,
im Prüfungsaal der Anstalt.
Billets à 2 M. sind zu haben in der Kgl. Hofmusikalien-Handlung von
Julius Hainauer, Schweidnitzerstrasse 52. [1336]

Dankfagung.

Gegen rheumatische Leiden habe ich, sowie meine Frau, die Ge-
sundheitsseife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlslas-
str. 6, mit bestem Erfolge angewendet. Nach Verbrauch von nur
einigen Flaschen Gesundheitsseife bin ich und meine Frau von dem
bestigsten Reissen befreit worden, wofür Herrn J. Oschinsky besten
Dank sage. [1329]
Breslau, 11. Sept. 1880. E. Schulz, Restaurateur.

Antonie Wandrey,
Carl Lange,
Berl. b. e. [434]
Breslau.

Die Verlobung unserer ältesten
Tochter Emma mit dem Kaufmann
Herrn Wilhelm Müller in Landes-
hut i. Schl. beehren wir uns statt
besonderer Meldung hierdurch er-
gebenst anzuzeigen. [121]
Breslau a. d. O., 8. Januar 1881.
E. Kugler, Hotelbesitzer, und Frau.

Emma Kugler,
Wilhelm Müller,
Berl. b. e.
Breslau a. d. O. Landeshut
i. Schl.

Statt besonderer Meldung.
Heute wurde meine liebe Frau
Henriette, geb. Ziemann, von einem
gesunden Knaben glücklich entbunden.
Dies beehre ich mich ergebenst an-
zuzeigen. [437]
Breslau, den 7. Januar 1881.
Poppe,
Rechtsanwalt.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nacht 11½ Uhr verschied
sanft nach langen, schweren Leiden
unsere gute Gattin, Mutter, Schwester
und Schwägerin [501]
Bertha Härtel,
geb. Kalinke.
Breslau, 7. Januar 1881.
Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag, den 10. d.,
Nachmittags 3 Uhr, auf den Kirchhof
in Gräbichen.

Freitag Abend verschied unser
theurer Gatte, Vater, Bruder,
Schwieger, Groß- und Urgroß-
vater, der Privatier [477]
Emanuel Fränkl,
früher in Olesitz,
auf's Schmerzlichste bedauert
von den
tiefbetrübten Hinterbliebenen
Breslau, den 9. Januar 1881.
Die Beerdigung findet Mon-
tag, Nachmittags 3 Uhr, vom
Trauerhause Nicolai-Str. 15 (4a) aus statt.

Gesellschaft der Brüder.
Durch den gestern erfolgten
Tod des Herrn [507]
Emanuel Fränkl
hat unsere Gesellschaft einen
schweren Verlust erlitten.
Seit 5 Jahren derselben an-
gehörig, hat er sich durch sein
mildes, entgegenkommendes Be-
sen die Liebe und Achtung aller
Mitglieder erworben. Wir wer-
den ihm ein ehrenvolles An-
denken bewahren.
Breslau, 8. Januar 1881.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 8½ Uhr verschied
nach kurzer Krankheit unser be-
geliebter Gatte, Bruder, Schwieger-
sohn, Schwager und Onkel, [436]
der Landgerichtsrath
Wilhelm Gebel,
im Alter von 47 Jahren.
Tiefgebeugt widmen Verwandten
und Freunden diese Trauerbotschaft
Die Hinterbliebenen.
Olaf, Alzenau, Jägerndorf,
Neumarkt, Biele, [436]
am 7. Januar 1881.

Heute Nachmittag um 3¼ Uhr ver-
starb nach langen, schweren Leiden
unsere geliebte Frau und Mutter, die
Frau Kaufmann [480]
Louise Drescher,
geb. Bögl.
Um stillen Beileid bitten
Die Hinterbliebenen.
Berlin, den 7. Januar 1881.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Prem.-Lieut. im 2. Westf.
Inf.-Regt. Nr. 15 Hr. Heinrichs m. Fräul.
Margarethe Elwanger in Berlin.
Hptm. u. Comp.-Chef im 2. Ober-Schl.
Inf.-Regt. Nr. 23 Hr. Graf v. Strach-
witz mit Gräfin Nera Hendel von
Donnersmard in Kaulwitz. Assistenz-
erst. I. Classe im Regt. des Garde du
Corps Hr. Dr. Stechow m. Fräulein
von Jansen in Berlin.

Bei der Central-Kasse des Frauenvereins zur Speisung und Be-
kleidung der Armen (Suppenanstalten) sind an Geldentem eingegangen:
Durch Schiedsmann Zimmermann. Bk. Nr. 232, 2,75 M.; von Liebermann-
sche Stiftung 300 M.; durch Schiedsmann Stern, Bk. Nr. 421, 3 M.; Bk.
Nr. 422 5 M.; durch Bez.-Vorst. Brieber i. S. contra Otto Beutler 6 M.;
Hr. v. Kramla a. Mahran 300 M.; Musikalische Gesellschaft „Vase“
40,26 M.; Geh. Justizrath Scheller 10 M.; Partitular Bd. Gratau 10 M.;
Baldemar Magle 20 M.; Landwirthschaftl. Verein Breslau 100 M.; durch
Schiedsmann Nibel aus einem Vergleich 3 M.; Hauptmann Goffow 20 M.;
Unanant 3 M.; Frau Julie Weg 6 M.; Landrathin von Wenzky
5 M.; Staatsanwalt Weichert 3 M.; Fräulein Agnes Schander 3 M.;
Herr B. Mark 20 M.

Ferner an Naturalien: Th. Jaf. Platau 100 Pfd. Reis; Kaufmann
Straka Soda u. Gewürz; Fr. Oberamtm. Jüngel 4 S. Kartoffeln, 2 S.
Möhrrüben; Bäcker. Schierje 10 Brote; Fr. Walmeier 2 S. Kartoffeln,
1 Str. Erbsen, 15 Pfd. Fleisch; Fabrikbes. Kemna 10 Tonnen Steintoblen;
Mühlenbes. Jwand 1 Bl. Weizenmehl; Mühlenbes. Bielewsky 50 Pfund
Mehl; Kaufm. Goldemund 120 Ltr. Vadohst; Kaufm. Strinig 50 Pfd. Vadohst;
Kaufm. Müde 2 Ltr. Kohlen; Kaufm. Weiß 5 Pfd. Gewürz; Fr. Roth
div. Köpferwaren; Unanant 2 S. Kartoffeln; Geh. Molinari 2 Ball.
Reis; H. W. Tiehe 3 Bl. Reis, 1 Riste Pfeffer, 2 Pfd. gest. Pfeffer;
Schumer 1 Str. Salz; Carl Beder 1 Str. Reis; v. Kulm-Saarau 20 Str.
Kohlen; v. Seidlich-Buhran 10 S. Kartoffeln; v. Goffow-Schönborn 10 S.

Kartoffeln; v. Föbbede-Mahlen 10 S. Kartoffeln; Dantier M. Cohn 2 Sad
Kartoffeln; Gebr. Hed 50 Pfd. Vadohst; H. C. Feist 1 Topfbrett, 2 Holz-
löffel, 1 Fleischhacker; Klempnermeister S. Scholz 40 Blechmarken; Heinr.
Raabe 2 Ltr. Kohlen; Klempnermeister Ritter 223 Blechmarken; Rector J.
12 Pfd. Vadohst; Mühlenbes. Jwand 1 Bl. Mehl; Kaufm. Carl Geier
2 Ltr. Kohlen; Wilh. Geier Brennholz; Maler Baron unentgeltlich Reno-
viren d. Küche; Ofenfabrik. Herzog unentgeltlich Renoviren d. Ofens; Ofen-
baumeister Hoch unentgeltl. Ofenarbeiten in der V. Suppenkuche; Fr. Dr.
U. 6 Pfd. Vadohst; Fr. Dr. R. 18 Pfd. Vadohst; Rendant Wintler 12 Pfd.
Vadohst; Fr. Wajecha 1 Strohmatt; Fr. Amalie Bruchmann 6 Stück
Blechlöffel, 7 Köpfe; J. H. Scholz 2 Ltr. Kohlen; Dyalas u. Aldermann
2 Ltr. Kohlen; Th. Ludwig 1 Ltr. Kohlen; Bed u. Biedrich 1 Ltr. Kohlen;
Mittas 2 Ltr. Kohlen; A. Potoksky 2 Ltr. Kohlen; Gregor Hiltcher 2 Ltr.
Kohlen; Lepte u. Wiegand 1 Ltr. Kohlen; Polto 2 Körbe Holz; H. Jul.
Wildner unentgeltliche Anfuhr von gesch. Kohlen. [1313]
Indem den Gebern im Namen des Vorstandes der beste Dank aus-
gesprochen wird, bittet um fernere Beiträge und Geschenke
Die Central-Kasse. Moritz Sachs, Ring 32.

Das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau
in Breslau, Carlslasstr. 28. [1041]
befördert Annoncen zu Originalpreisen in sämtlichen Zeitungen und bittet
um zahlreiche gef. Aufträge der Inhaber des Bureau's Emil Kabath.

Nein-Leinen zur Aussteuer!

in den allerbesten Qualitäten zu bisher noch nie gekannten billigen Preisen:

50-52 Berl. Ellen schlesisches Leinen 4 Tblr.; ganz schweres Herrnhuter Nein-Leinen, Stück 50
bis 52 Berl. Ellen für 5 Tblr.; ganz schweres Erdmannsdorfer Nein-Leinen, Stück 50-52 Berl. Ellen
für 6½ und 7½ Tblr.; ganz schweres Bielefelder Nein-Leinen, Stück 50-52 Berl. Ellen 8½ Tblr.; ganz
schweres Damenwäsche-Nein-Leinen, 50-52 Berl. Ellen für 9 Tblr.; 30 Berl. Ellen Dowlas à 2 Tblr.,
2½ und 3 Tblr.; 30 Berl. Ellen Chiffon, à 2, 2½ und 3 Tblr.; 30 Berl. Ellen Shirting, à 1½ Tblr.,
2 und 2½ Tblr.; 30 Berl. Ellen Elffasser Büchen, à 2½ und 3 Tblr.; 30 Berl. Ellen Bique-Barchend,
à 4 und 4½ Tblr.; 30 Berl. Ellen Neglige-Pique, à 2½ und 3½ Tblr.; 30 Berl. Ellen gestreifte
doppelfad. Inlett, à 3 Tblr.; 30 Berl. Ellen Handtücher, à 1½ Tblr.; 31 Berl. Ellen glattröhre
Inlett, à 4½ und 5½ Tblr.; 30 Berl. Ellen reinleinenne Stubenhandtücher, à 2½ Tblr.; 33 Berliner
Ellen Zwirn-Gardinen, à 3 Tblr.; schwere Gedede mit 6 Servietten von 1½ Tblr. an; Bettdecken,
Zischücher und Taschentücher von 15 Sgr. an [1321]

nur bei **S. Lomberg jr., Blücherplatz Nr. 19.**

Verbunden: Prem.-Lieut. und
Adjut. im 2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 14
Herr Febr. v. Pamel-Rammungen m.
Fräul. Julie Schmidt in Kassel.

Geboren: Ein Sohn: Dem
Landrath u. Hilfsarbeiter i. lgl. Mi-
nisterium des Inn. Hr. Magdeburg
i. Berlin, d. Hpt. u. Batterie-Chef i.
2. Bad. Feld-Art.-Regt. Nr. 14 Hr.
Ernst i. Karlsruhe. — Eine To-
chter: v. Pr.-Lt. i. l. Ulanen-Regt. Hr.
Febr. v. Bietinghoff i. Berlin, dem
Hrn. Piarrre Rellow i. Karmis, dem
Hrn. Pastor Wahn in Krossen.

Gestorben: Landrath a. D. und
Kammerherr Herr von Breitenbach
in Ludwigshof. Bero. Frau Ober-
hofmeisterin Febr. v. Freitag i. Olden-
burg. Geh. Justizrath Herr Pfleger
in Berlin.

Otto!

Brief abholen. Dein Richard.

Mehrere Wünsche unserer
werthen Kunden aus der Pro-
vinz noch zu kommen, ist das Ge-
schäftslocal an Sonn- und Fest-
tagen von 12 bis 1½ Uhr
geöffnet. [1335]

Gebr. Cuno,
Optiker,
Albrechtsstr. 1.

Dr. L. Auerbach,
prakt. Arzt, [1368]
Friedrichstr. 66,
gegenüber der Zimmerstr.

Zur [1361]

Beachtung.

Seit längerer Zeit circuliren Ge-
rächte, daß der Nachlaß des im April
1880 zu Breslau verstorbenen Königs-
lichen Commissionsraths Herrmann
Landau überschuldet sei. Diese ledig-
lich im Privat-Interesse absichtlich
verbreiteten Gerächte erkläre ich hier-
mit für unwahr und werde dieselben
seiner Zeit eingehend widerlegen.
Berlin, den 6. Januar 1881.

Joseph Landau
als Bruder des Verstorbenen.

„Gesellschaft Eintracht“
Sonntag, den 16. Jan. 1881:

Kränzchen
im Café restaurant,
Abends 8 Uhr.

Anmeldungen von Gästen
nimmt Herr H. Silberstein,
Schweidnitzerstr. Nr. 5, bis
13. d. Mts. entgegen. Billet-
ausgabe Donnerstag, den 13.
d. Mts., im Gesellschafts-Local
Abends 7 Uhr. [1317]
Das Vergnügungs-Comité.

4. Klasse
Preuß. Lotterie:
Antheil-Loose

¼ ½ ¾ 1 ½ 2 ¼
75, 37, 18, 9, 4½ M.

Schlesinger's
Lotteriegeschäft, Ring 4.

Die Abtheilung für schwarze Stoffe

bildet in unserem Etablissement eine Specialität, der wir mit besonderer
Sorgfalt unsere Aufmerksamkeit zuwenden. Der Reichhaltigkeit, der
Auswahl, der Solidität der Stoffe und hauptsächlich der Billig-
keit der Preise verbanen wir das uns seitens unserer geschätzten
Kundschaft gütigst gesendete Wohlwollen und wird unser Bestreben
auch fernerhin sein: selbst zu den niedrigsten Preisen nur Waaren
von vorzüglicher Beschaffenheit zu liefern. Wir empfehlen:

Schwarze classische Seidenstoffe.

Gros Faille, 54 Ctm. breit. Meter 3 M.
Drap de Paris, 56 Ctm. breit. Meter 3 M. 50 Pf.
Drap de Soie, 58 Ctm. breit. Meter 4 M.
Satin Luxor, Satin Duchesse, Satin imperatrice, Meter 5 bis 8 M.
Sämmtliche Qualitäten sind aus unbeschwerter feinsten Seide sehr
geschmeidig gearbeitet, wodurch einzig und allein die Garantie für
Haltbarkeit geboten ist und ein Brechen oder Spedglanzwerden
unserer Seidenstoffe zur Unmöglichkeit wird.

Schwarze echte Seiden-Sammete

für Roben, Jaquettes, Tailen etc., Meter 5 bis 30 M. — Der große
Vorzug, durch welchen sich unsere schwarzen Sammete auf das Vor-
theilhafteste auszeichnen, besteht, nach der außerordentlichen Preis-
würdigkeit, in dem prachtvollen, tief-schwarzen Farbenton, der den
blaugrauen Schimmer, welcher dem Sammet ein faßliches Aussehen giebt
und die Haltbarkeit der Färbung beeinträchtigt, auf das Strengste
vermeidet. [1327]

Schwarze Patent-Sammete

in den bewährtesten Fabrikaten für Jaquettes, Costumes und Kinder-
anzüge, Meter 1 M. 50 Pf. bis 5 M.

Schwarzen reinwollenen „Cachemire Electorale“
der beste und haltbarste schwarze reinwollene Cachemire, der existirt, aus-
schließliches Eigenthum unserer Firma, 120 Ctm. breit, Meter 2 M. 25 Pf.
bis 6 M.

Schwarze Cachemires (gezwirnte Kette),
unverwundlich in der Dauer, Meter 1 M. 25 Pf. bis 2 M.

Schwarze reinwollene Stoffe für Costumes,
Tuniques, Reittleider etc., in glatt und gemustert, von den einfachsten
bis zu den allerbesten Qualitäten.

Schwarze Stoffe für Pelzbezüge
in Seide, Wolle, Halbseide in allen erdenklichen Preisen.

Schwarze Besatz-Stoffe

in Sammet, Plüsch, Seide, Atlas, Damassé, Halbseide und Wolle,
in glatt, gemustert, gestreift, carrirt.

Schwarze Seiden-Grenadines u. Mohair-Bareges
sind bei uns fortirt immer am Lager vertreten.

Schwarze englische Alpaccas, Meter 75 Pf. bis 3 M.

Schwarze Moirees für Unterröcke, Mtr. 90 Pf. bis 2 M.

Bei Entnahme eines halben Stückes schwarzen Seiden-
stoffes oder eines halben Stückes schwarzen Cachemires, zu
2 Roben ausreißend, bewilligen wir einen entsprechenden Rabatt.

Proben nach auswärts bereitwilligst franco.

Gebr. Schlesinger,

Modewaaren-, Seiden- und Sammet-Handlung,
No. 28, Schweidnitzer-Strasse No. 28,
schräguüber dem Stadt-Theater.

Oberhemden,

Kragen, Manschetten, weiße Schleifen, Cravatten, neueste Façon,
vorzügliche Arbeit und Qualität, unter Garantie des Gutsseins
empfehlen wir zu den billigsten Preisen. [1328]

Heinrich Adam in der Passage,
Nr. 9, Königsstr. Nr. 9, vis-à-vis dem Springbrunnen.

Vertretung in Patent-
Prozessen. **PATENTE** aller Länder u. event.
deren Verwerthung be-
sorgt C. KESSELER, Civiling u. Patentanwalt,
Berlin W., Mohrenstr. 63. Prospective gratis. **Berichte**
über Patent-
Anmeldungen.

Wer jetzt seine Inventur macht

und findet, daß er im verflossenen Jahre prosperirt hat, muß
sich doch sagen, daß eine Verforgung seiner Familie nur dann
ermöglicht ist, wenn ihm eine für solchen Zweck genügende Lebens-
dauer garantirt ist. In der heitersten Stimmung sollte jeder
Familienvater daran denken, und darum bedacht sein, jedenfalls
das zu thun, was seine Familie vor Sorge und Entbehrungen
schützt.
Jeder Kaufmann muß dafür die Mittel haben, muß zu seinen
Geschäftspesen einen kleinen Zuschlag machen können.
Wer nur 50 Pfg. oder 1 Mark täglich als Ersparniß an-
legt, kann seiner Familie ein ganz schönes Capital sicherstellen,
wenn er sich bei einer Lebens-Versicherung versichert.
Jeder sei aber bei der Wahl einer Versicherungs-Gesellschaft
vorsichtig.

Die Lebens-Versicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart

(gegründet 1854).
die ich zu vertreten die Ehre habe, gehört zu den solidesten,
sichersten und verbreitetsten Versicherungs-Gesellschaften Deutsch-
lands. Auf Wunsch bin ich gern bereit, Prospective u. unent-
geltlich zuzustellen und jede weitere Auskunft zu ertheilen. Im
Juni d. J. waren bereits 37,000 Personen mit über 157 Mil-
lionen Mark versichert, und die Gesellschaft zahlt (seit dem
Bestehen der Bank) den Versicherten durchschnittlich eine Divi-
dende von 37,6%.
Darnach zahlt z. B. ein 30jähriger Mann für Mark 1000
mit Einrechnung der Dividende jährlich ca. nur M. 15 Prämie,
also für 10,000 Mark ca. M. 150 jährlich. Wer also in diesem
Alter täglich 1 Mt. 50 Pf. weglagt, kann seiner Familie ein
Capital von Mark 30,000 sichern. [1019]

L. Freund jr.,
Junkerstr. Nr. 4,
General-Agent der Lebens-Versicherungs-
und Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Technicum
Mittweida.
— Sachsen. —
Vorunterricht
— frei. —
Aufnahme:
April u. October.

Das Special-Magazin

für
Sammet- und Seidenwaaren

von
D. Schlesinger jr.,

7. Schweidnitzerstr. 7,
ist die einzige Handlung Breslau's, welche die allergrößte
Auswahl in

Sammet- und Seidenstoffen
zu bieten vermag. Ich empfehle zu

Brautkleidern

weiße Seidenstoffe, Mtr. von M. 2,50 an,
couleurte Seidenstoffe, „ „ „ 3, „ „
schwarze Seidenstoffe, „ „ „ 3, „ „

In Besatzstoffen
halte ein großartiges Lager: glatte, gestreifte, damassirte und
türkische Stoffe in reiner Seide und Halbseide,
Mtr. von M. 3,00 bis M. 6,50.

Sellfarbige Plüsch
(neuestes Arrangement dieser Ball-Saison)
in weiss, ivoir, crème, rosa, cardinal, hellblau u. altgold
zu sehr billigen Preisen.

Für Maskeraden
empfehle
Seiden-Atlasse, einige Hundert Farben, Mtr. M. 1,80,
Halbsammete, in allen Lichtfarben, „ „ 1,50.

Reffourcen, Gesellschaften gewähre bei größeren Entnahmen
ganz besondere Vortheile. [1314]

Proben nach Auswärts bereitwilligst franco.

Stadt-Theater.

Sonntag, Nachmittag-Vorstellung. Zu halben Preisen. 8. M.: „Der Weltumsegler wider Willen.“ Abenteuerliche Reise mit Gefangenen. Ballet in 6 Bildern und einem Vorspiel von G. Nader. Abends-Vorstellung. 86. Abonnement. 19. Vorstellung im Cielus zu ermäßigten Preisen: Leibes-Gastspiel des Herrn Schüller vom Hoftheater zu Hannover: „Der fliegende Holländer.“ Romantische Oper in 3 Aufzügen von R. Wagner. (Der Holländer, Hr. Schüller.) Montag. Zweites Gastspiel des königl. preuss. Kammerjägers Herrn Theodor Wachtel: „Die weiße Dame.“ Oper in 3 Acten von Voltaire. (George Brown, Herr Th. Wachtel.)

Lobo-Theater.

Sonntag, den 9. Jan. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. „Die Maschinenbauer.“ Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von Weirauch. Musik von Lang. Abends 7 1/2 Uhr. 3. M.: „Die Teufelskessel.“ Schwank in 4 Acten von Oscar Blumenthal. Montag, den 10. Januar. 3. M.: „Die Teufelskessel.“

Thalia-Theater.

Sonntag, den 9. Jan. Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassapreisen: „Doctor Klaus.“ Lustspiel in 5 Acten von A. Arrango. Abends 7 1/2 Uhr. „Das Stifftungs-fest.“ Schwank in 3 Aufzügen von G. von Moser. [1334]

Breslauer Concerthaus,

Gartenstraße 16. Heute: [1332] **Concert** der Trautmann'schen Capelle. Director Herr A. Trautmann. Anfang 5 Uhr. Entree à Person 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag [1331] und die folgenden Tage: **Concert** der Trautmann'schen Capelle, Director Herr A. Trautmann, u. der Ztyroler Sängergesellschaft Ludwig Rainer aus Achensee. Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf. Basspartoutis 30 Pf.

Victoria-Theater

(Simmenauer). Neue renomirte Künstler. Akrobaten-Familie Decastro, Jongleur u. Drahtseilkünstlerinnen Adele u. Sarah Brown (zum 1. Male in Deutschland), weiblicher Hercules Miss Fatima, kleiner, 12jähr. Damen-Komiker Eddy Gilsey, — Heinrich Tholen, — Fanny Bauer. Anfang 6 Uhr. [1325] **Morgen, Montag: Grosse Vorstellung.** Anfang 8 Uhr.

Belt-Garten.

[1330] **CONCERT.** Gastspiel d. berühmten Hercules-Tenor A. Morro und Mlle. Aneta. Auftreten des Quodlibet-Trios 3 Brothers Heller, des Mr. Wilson, der Mlle. Laurence und des J. Valaska. Anfang 5 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. Montag Anfang 7 1/2 Uhr.

Breslauer

Actien-Bierbrauerei, vorm. Wiesner, Nicolaisstr. 27. Heute:

Großes Concert

der Neuen Leipziger Quartett- u. Concert-Sängergesellschaft, Simon, Semada, Bley, Stard, Adolphi und Matt. Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf. Im Vorverkauf bei den Herren D. Wurm, Nicolaisstr. Nr. 27, R. Kämmler, Friedr.-Wilhelmstr. 20, L. A. Schleifinger, Blücherplatz, für 3 Personen 1 Mark. [1162]

Gebr. Rösler's Etablissement.

Das große Orchestron spielt heute von 5 Uhr Nachm. ab. Entree à Person 10 Pf., Kinder 5 Pf.

Seiffert's

Etablissement [435] in Rosenthal. Heute Sonntag: Tanz-Musik. Morgen Montag: Flügel-Unterhaltung. Von 2 Uhr ab Omnibus-Verbindung von der H.-O.-U.-Bahn, Endstation der Straßenbahn, und vom Waldchen.

Rechtes Docimer

Märzenbier à 20 Pf. verzapft Restaurant Hotel de Rome. [5818]

Schiesswerder.

Heute Sonntag, den 9. Januar, von Nachm. 4 Uhr ab: **Großes Concert** bei verstärktem Orchester von der Reg.-Musik des 1. Schief. Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters Herrn W. Herzog, im prächtig orientalisches decorirten großen Schießwerder-Saal. Derselbe ist von den Hrn. Decorateur Hofmann u. Theatermaler Heinrich Rostock unter großem Kostenaufwand in einen wahrhaften Zauberpalaß umgewandelt worden, so daß die Aus- stattung jedem Besucher einen höchst überraschenden Anblick gewährt wird. Zurübe Beleuchtung, orientalische Pracht, amphotheatralische Darstellung des Vespors mit der Aussicht auf Constantinopel sind die Haupteffecte, die sich in bunter Abwechselung [1341] darbieten werden. Entree: Herren 30 Pf., Damen 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Simmenauer Bierhaus.

Kaiser-Panorama. Entree 10 Pf. [451] England — Schottland — Schweiz. II. Panorama: Das Leben Jesu.

M. Böhm's

Restaurant, Neuschkestraße 2, 1. Etage. Heute Abend: [8:02] Fecht mit Butterfaucel und Klöbchen. Hamburger Rauchfleisch.

Trebnitzer Bierhalle,

Lauenzienplatz Nr. 14. **Mittagstisch** pro Couvert 1 Mk. auch außer dem Hause.

Orchesterverein.

Die geehrten Abonnenten werden daran erinnert, dass ihre Plätze nur bis zum 11. d. Mts. incl. reservirt bleiben und demnach ohne Rücksicht auf die bisherigen Inhaber verfügt wird. [1308]

Breslauer

Tonkünstler-Verein. Montag, d. 10. Jan., Abends 7 1/2 Uhr: Thalberg, Sonate. Zeilke, Sonate für Clavier u. Violine. Liszt, Aus den „Années pelerinages.“

Mittwoch, 12. Januar, Abds. 7 1/2 Uhr,

im Saale der Loge „Horus“: III. Kammermusik-Soirée Lüstner-Ludwig. Saint-Saëns: Clavier-Quartett B-dur. (Clavier: Herr Bodmann.) Conrad Schmiedler, Carl Löwe: Gesänge. (Herr Albert Seidelmann.) Herrmann Scholtz: Variationen für Clavier. Haydn: Streichquartett C-dur. Billets à 2 Mk. bei Herrn Th. Lichtenberg. [1374]

Ball-

Strümpfe, zu jedem Costüm passend, schon von 40 Pf. empfiehlt [1403]

Strumpf-Fabrik

Gebrüder

Loewy,

Chemnitz und Breslau, Ring 17, Becherseite.

Winterbassin.

Wassertemperatur 19—20 Gr. R. Für Schwimmer und Nichtschwimmer. Steter Wasserzufluß. Kroll'sche Badeanstalt.

Vom 20. Decbr. an Ring 15.

Bureau Raymond, Special-Geschäft für Ventilation, Heizung, [1216] Telegraphie.

Vom 20. Decbr. an Ring 15.

4. Kl. 163. Pr. Lott. Zieh. 21. Jan. bis 5. Febr. Original-Biertel-Losse à 70 Mt., gedruckte Antheillosse 1/8 1/16 1/32 1/64 1/128 1/256 1/512 1/1024 1/2048 1/4096 1/8192 1/16384 1/32768 1/65536 1/131072 1/262144 1/524288 1/1048576 1/2097152 1/4194304 1/8388608 1/16777216 1/33554432 1/67108864 1/134217728 1/268435456 1/536870912 1/1073741824 1/2147483648 1/4294967296 1/8589934592 1/17179869184 1/34359738368 1/68719476736 1/137438953472 1/274877906944 1/549755813888 1/1099511627776 1/2199023255552 1/4398046511104 1/8796093022208 1/17592186044416 1/35184372088832 1/70368744177664 1/140737488355328 1/281474976710656 1/562949953421312 1/1125899906842624 1/2251799813685248 1/4503599627370496 1/9007199254740992 1/18014398509481984 1/36028797018963968 1/72057594037927936 1/144115188075855872 1/288230376151711744 1/576460752303423488 1/1152921504606846976 1/2305843009213693952 1/4611686018427387904 1/9223372036854775808 1/18446744073709551616 1/36893488147419103232 1/73786976294838206464 1/147573952589676412928 1/295147905179352825856 1/590295810358705651712 1/1180591620717411303424 1/2361183241434822606848 1/4722366482869645213696 1/9444732965739290427392 1/18889465931478580854784 1/37778931862957161709568 1/75557863725914323419136 1/151115727451828646838272 1/302231454903657293676544 1/604462909807314587353088 1/1208925819614629174706176 1/2417851639229258349412352 1/4835703278458516698824704 1/9671406556917033397649408 1/19342813113834066795298816 1/38685626227668133590597632 1/77371252455336267181195264 1/154742504910672534362390528 1/309485009821345068724781056 1/618970019642690137449562112 1/1237940039285380274899242224 1/2475880078570760549798484448 1/4951760157141521099596968896 1/9903520314283042199193937792 1/1980704062856608439838787536 1/3961408125713216879677575072 1/7922816251426433759355150144 1/15845632502852867518710300288 1/31691265005705735037420600576 1/63382530011411470074841201152 1/126765060022822940149682402304 1/253530120045645880299364804608 1/507060240091291760598729609216 1/1014120480182583521197459218432 1/2028240960365167042394918436864 1/4056481920730334084789836873728 1/8112963841460668169579673747456 1/16225927682921336339159347494912 1/32451855365842672678318694989824 1/64903710731685345356637389979648 1/129807421463370690713274779959296 1/259614842926741381426549559918592 1/519229685853482762853099119837184 1/1038459371706965525706198239674368 1/2076918743413931051412396479348736 1/4153837486827862102824792958697472 1/8307674973655724205649585917394944 1/16615349947311448411299171834789888 1/33230699894622896822598343669579776 1/66461399789245793645196687339159552 1/132922799578491587290393374678319104 1/265845599156983174580786749356638208 1/531691198313966349161573498713276416 1/1063382396627932698323146997426552832 1/2126764793255865396646293994853105664 1/4253529586511730793292587989706211328 1/8507059173023461586585175979412422656 1/17014118346046923173170351958824845312 1/34028236692093846346340703917649690624 1/68056473384187692692681407835299381248 1/136112946768375385385362815670598762496 1/272225893536750770770725631341197524992 1/544451787073501541541451262682395049984 1/1088903574147003083082902525364790099968 1/2177807148294006166165805050729580199936 1/4355614296588012332331610101459160399872 1/8711228593176024664663220202918320799744 1/17422457186352049329326440405836641599488 1/34844914372704098658652880811673283198976 1/69689828745408197317305761623346566397952 1/139379657490816394634611523246693132795904 1/278759314981632789269223046493386265591808 1/557518629963265578538446092986772531183616 1/1115037259926531157076892185973545062367232 1/2230074519853062314153784371947090124734464 1/44601490397061246283075687438941802494688 1/89202980794122492566151374877883604989376 1/178405961588244985132302749755767209978752 1/356811923176489970264605499511534419957504 1/713623846352979940529210999023068839915008 1/1427247692705959881058421998046137679830016 1/2854495385411919762116843996092275359660032 1/5708990770823839524233687992184550719320064 1/11417981541647679048467375984369101438640128 1/22835963083295358096934751968738202877280256 1/45671926166590716193869503937476405754560512 1/91343852333181432387739007874952811509121024 1/182687704666362864775478015749905623018242048 1/365375409332725729550956031499811246036484096 1/730750818665451459101912062999622492072968192 1/1461501637330902918203824125999244984145936384 1/2923003274661805836407648251998489968291872768 1/5846006549323611672815296503996979936583745536 1/11692013098647223345630593007993959873167491072 1/23384026197294446691261186015987919746334982144 1/46768052394588893382522372031975839492669964288 1/93536104789177786765044744063951678985339928576 1/187072209578355573530089488127903357970679857152 1/374144419156711147060178976255806715941359714304 1/748288838313422294120357952511613431882719428608 1/1496577676626844588240715905023226863765438857216 1/2993155353253689176481431810046453727530877714432 1/5986310706507378352962863620092907455061755428864 1/11972621413014756705925727240185814910123510857728 1/23945242826029513411851454480371629820247021715456 1/47890485652059026823702908960743259640494043430912 1/95780971304118053647405817921486519280988086861824 1/191561942608236107294811635842973038561976173723648 1/383123885216472214589623271685946077123952347447296 1/766247770432944429179246543371892154247904694894592 1/1532495540865888858358493086743784308495809397789184 1/3064991081731777716716986173487568616991618795578368 1/6129982163463555433433972346975137233983237591156736 1/12259964326927110866867944693950274467966475182313472 1/24519928653854221733735889387900548935932950364626944 1/49039857307708443467471778775801097871865900729253888 1/98079714615416886934943557551602195743731801458507776 1/196159429230833773869887115103204391487466029171015552 1/392318858461667547739774230206408782974932058342031104 1/784637716923335095479548460412817565949864116684062208 1/1569275433846670190959096920825635131899728233368124416 1/3138550867693340381918193841651270263799456466736248832 1/6277101735386680763836387683302540527598912933472497664 1/12554203470773361527672775366605081055197825866944995328 1/25108406941546723055345550733210162110395651733889990656 1/50216813883093446110691101466420324220791303467779981312 1/100433627766186892221382202932840648441582606935559962624 1/200867255532373784442764405865681296883165213871119925248 1/401734511064747568885528811731362593766330427742239850496 1/803469022129495137771057623462725187532660855484479700992 1/1606938044258990275542115246925450375065321710968959401936 1/3213876088517980551084230493850900750130643421937918803872 1/6427752177035961102168460987701801500261286843875837607744 1/12855504354071922204336921975403603000522573687751675215488 1/25711008708143844408673843950807206001045147375503350430976 1/51422017416287688817347687901614412002090294751006700861952 1/102844034832575377634695375803228824004180589502013401723904 1/205688069665150755269390751606457648008361179004026803447808 1/411376139330301510538781503212915296016722358008053606895616 1/822752278660603021077563006425830592033444716016107213791232 1/164550455732120604215512601285166118406688943203221442752464 1/329100911464241208431025202570332236813377886406442885504928 1/658201822928482416862050405140664473626755772812885771009856 1/131640364585696483372410081028132894725351154562577142119712 1/263280729171392966744820162056265789450702309125154284239424 1/526561458342785933489640324112531578901404618250308568478848 1/1053122916685571866979280648225063157802809236500617137577696 1/2106245833371143733958561296450126315605618473001234275155392 1/4212491666742287467917122592900252631211236946002468550310784 1/8424983333484574935834245185800505262422473892004937100621568 1/16849966668969149871668490371601010524844947784009874201243136 1/33699933337938299743336980743202021049689895568019748402486272 1/67399866675876599486673961486404042099379791136039496804972544 1/134799733351753198973347922972808084198759582272078993609945088 1/269599466703506397946695845945616168397519164544157987219890176 1/539198933407012795893391691891232336795038329088315974439780352 1/1078397866814025591786783383782464673590076658176631948879560704 1/2156795733628051183573566767564929347180153316353263897599121408 1/4313591467256102367147133535129858694360306632706527795198242816 1/8627182934512204734294267070259717388720613265413055590396485632 1/17254365869024409468588534140519434777441226530826111180792971264 1/34508731738048818937177068281038869554882453061652222361585942528 1/69017463476097637874354136562077739109764906123304444723171885056 1/138034926952195275748708273124155478219529812246608889446343770112 1/276069853904390551497416546248310956439059624493217778892687540224 1/552139707808781102994833092496621912878119248986435557785375080448 1/1104279415617562205989666184993243825756238497972871115570750160896 1/2208558831235124411979332369986487651512476995945742231141500321792 1/4417117662470

Unser Tuch- u. Herren-Garderobe-Magazin
befindet sich jetzt:
Albrechtsstraße Nr. 57,
im ersten Viertel, 3tes Haus vom Ringe.
H. Meyer & Co.

Geschäfts-Verlegung.
Vom 1. Januar c. ab verlege ich mein
Tuch- und Herren-Confections-
Geschäft
nach
Junkernstraße 27,
Ecke Schweidnitzer- und Junkernstraße,
im grünen Adler.
S. Silbermann.

Hierdurch beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen,
dass wir am hiesigen Platze,
Schweidnitzerstrasse 19,
unter der Firma
Gebr. Wolff
ein
Bank- u. Commissions-
Geschäft
errichtet haben, und halten wir uns zur Effectuirung gefälliger
Aufträge bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Max Wolff,
Arthur Wolff.
Breslau, 1. Januar 1881.

Die so sehr beliebten
Holländer-Teppichen u. Läufer
zum praktischen Gebrauch sind nun wieder an-
gekommen und empfehle solche zu den billigsten
Fabrikpreisen.
L. Freund jr.,
Junkernstr. Nr. 4. [1339]

Holländische Kaffee-Lagerei,
Breslau, Carlsstr. 12.
Rohe und gebrannte Kaffees
im Detail zu Engros-Preisen.
Melangen
nach Carlsbader, Wiener und Holländischer Art.
Großes Kaffee-Versandt-Geschäft.
Thee-Lager. [1200]

Albo-Carbon-Beleuchtung.
Reichspatent Nr. 2075.
30-50 pft. Gasersparniss, schöneres und bei
weitem helleres Licht.
Anerkennungsschreiben erster hiesiger Firmen
sind bei uns einzusehen. [1309]
Metzenberg & Jarecki,
alleinige Vertreter für Schlesien und Posen.
Auswärtige Agenten mit Prima-Referenzen, im Beleuch-
tungsfache erfahren, wollen sich melden.

Ernst Hofmann & Co.,
Eisengießerei und Maschinenbau-Werkstätte,
Breslau, Klosterstraße 66.
Dampfmaschinen nach modernem System und eigener Construction.
Woolf'sche und Compound-Maschinen.
Turbinen, Wasserräder und Triebwerke aller Art.
Dampfessel und jede Blecharbeit.
Maschinen- und Bauguss. [1298]
Kostenanschläge auf Wunsch umgehend und gratis.

Eduard Sachs'scher Magen- u. Lebens-Liqueur
(Kein Geheimmittel).
Derselbe hat sich während eines Zeitraumes von 20 Jahren durch seine
außerordentlichen Wirkungen einen Weltruf erworben und haben tausende
Menschen ihre Gesundheit und ihr Leben durch ihn erhalten, welches
unzählige Danklagen bezeugen.
Allein echt zu haben bei **Eduard Sachs, Breslau, Blücherplatz**
Nr. 11. Mein Fabrikat ist durch **eingetragene Schutzmarke,**
welche sich auf jeder Flasche befindet, vor Fälschung gesetzlich geschützt.
Niederlagen werden in allen Städten und Dörfern unter Gewährung
eines sehr hohen Rabatts errichtet. [1401]

Schweid-
nitzerstraße
Nr. 6,
Heinrich Graumann,
Special-Geschäft
Solinger und englischer Stahlwaaren,
bedeutendes Lager in **Schlittschuben** Constructionen.
Pat. Schraubenschlittschube von 3 Mark an. [1345]

Theater zu Privat-Festlichkeiten
werden in Säle und Zimmer billigst geliehen
und aufgestellt. [1316]
Theater zu Privat-Festlichkeiten
werden in Säle und Zimmer billigst geliehen
und aufgestellt. [1316]
Decorationen
arrangirt
geschmackvoll
W. Rosemann
57 Schuhbrücke 57
Breslau.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Die Restbestände des **J. H. Sust'schen** Lagers, bestehend
in Roth- und Rheinweinen, sollen nebst den vorhandenen Uten-
silien im Ganzen verkauft werden. Die Versteigerung kann Mon-
tag, den 10. d., in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Vorm.
und 2 bis 5 Uhr Nachm., in dem Geschäftslocal Herrenstraße
Nr. 24, im Hofe, stattfinden. Die gerichtliche Zurecht liegt aus und
werden schriftliche Kaufofferten bis Dienstag Abend vom unterzeich-
neten Verwalter entgegengenommen. [1322]
Wilhelm Friederici.

Gesucht 1000 M. unter günstigen Bedin-
gungen auf kurze Zeit von einem anstän-
digen Herrn, welcher gute Gegendienste
u. Sicherheit leisten kann. Off. mit G. L. H.
35 an die Exped. der Bresl. Ztg. [515]

Patent
Luft-
Pistole
12.50
Der beste Revolver nützt nichts,
wenn man nicht trifft.
Um damit ein guter Schütze zu werden,
muss man wenigstens drei Mal den Aufhänger-
werth an Munition verausgaben.
Die neue Luftpistole des Eisenwerkes Sagenau
bei Rastatt (Baden) giebt die Gelegenheit, im Zimmer ohne Lärm und
ohne Ausgeben für Munition ein guter Pistolenschütze zu werden. Diese
ausgezeichnete Lebewandwaffe knallt nicht und giebt auf 15 Meter noch
einen Kernschuss mit solcher Kraft ab, dass der Bolzen 6 Millimeter tief
in ein Brett eindringt, oder die Kugel einen Bonel durchdringt. Das Laden geschieht leicht
mit 4 Griffen. Derselbe Bolzen kann aber tausend Mal verwendet werden. Durch
Massenfabrication mit Spezialmaschinen kann eine vorzüglich confecturte, elegant und
dauerhaft verarbeitete Pistole mit 6 Bolzen und 100 Kugeln in Sammet-Gewebe für 4 12.50
geliefert werden. Extra-Bolzen das Duzend zu 4.1, und Extra-Kugeln das Duzend
zu 2.2. Die Munitionsparsparnis spahrt bald die Anschaffungskosten. — Versendung
gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung, doch wird von der Fabrik Garantie geleistet.

Sultan-Liqueur,
feinster Magenbitter. [513]
Dieser vorzügliche Liqueur, der aus den besten Ingredienzien zubereitet,
äusserlich unterkühlt, als Magenstärker und der Gesundheit förderlich aner-
kannt, hat sich bereits in allen besseren Localen der größten Städte Deutsch-
lands mit so rapider Schnelligkeit eingeführt, dass ich es für meine Pflicht
halte, ein geehrtes Publikum auch hierauf aufmerksam zu machen.
Der Sultan-Liqueur ist geschickt geschüttelt und nur echt und allein im
on gros in meiner Parf., Alte Taschenstr. 12, neben dem Pariser Garten,
zu haben.
Max Kornicker.
Der Flaschenverkauf meiner Liqueure findet nur bei den Kaufleuten,
Herren: Bayer, Alte Taschenstr., Th. Kunisch, Neue Frauenstr.,
J. Nieger, Albrechtsstr., und Georg Philipp, Klosterstr., statt.

Neelles Heiraths-Gesuch.
Ein Kaufmann, 29 Jahre alt, kath.,
angenehmes Aeußeres, Inhaber eines
massiggebauten Hauses, worin ein
Specerei- und Kurzwaaren-Geschäft
nebst Restauration betrieben wird,
wünscht auf diesem Wege zu heirathen.
Junge Damen (auch Wittwen) im
Alter bis 27 Jahren, welche geneigt
sind, auf dieses reelle Gesuch zu reflectiren,
belieben ihre werthe Adresse wo-
möglich m. Photographie, nicht anonym,
unter N. R. 32 an die Exped. d. Bresl.
Ztg. einzusenden. Discretion Ehren-
sache. Vermögen 6-9000 Mark er-
wünscht und wird solches gefordert.

Socius.
Ein früherer Fabrikbesitzer (christl.)
wünscht als thätiger Socius an einem
anständ. rentablen Geschäft (Fabrik etc.)
mit oder ohne Capital-Einlage sich
zu betheiligen. [441]
Offerten sub G. H. 20 Briefkasten
der Breslauer Zeitung

Photographie.
Zur Errichtung eines größeren At-
liers wird von einem Fachmann ein
stiller Theilnehmer mit einem Ca-
pital von 15-20,000 M. gesucht.
Offerten werden erbeten sub N. 8
an die Exped. d. Bresl. Ztg. [365]

Gravur-Arbeiten
werden sauber angef. bei **C. Walb-**
hausen, Graveur, Blücherplatz 2.
Sühnerangen,
eingewachsene Nägel und Ballenleiden
bes. Kiebsch, aypr. Sühnerang-Oper.,
Kupferschmiedestr. 44, Ecke Schuhbrücke.
Anöpfe, Steinauf, Horn, Seide,
Perlmutt & Dbd. 5 Pf.,
Fransen, Quasten, Perlborste, Schnur-
pfeifen sooth. Goldne Adag. 6 L.
Gelegenheitsauf.
Gold. Remontoir-Uhren & 16 Tblr.,
gold. Uhren, Ringe, neue Re-
gulatoren 6-8 Tblr., einige Pelz-
waaren, Bettstelle mit Matratze und
Nahmaschine. [1370]
C. Lewy, Neumarkt 12.

Deutsche-Reichs-
Spielkarte
mit Portraits der deutschen Feld-
herren und Stöcke-Ansichten in
richtiger Vert. f. die
Handl. **F. A. Gross**
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-New-York.
(86)
Abfahrt von Hamburg regelmäßig jeden Mittwoch Morgens,
von Hahre Sonnabends.
Herder 12. Januar, Frisia 2. Februar, Westphalia 16. Febr.,
Lessing 19. Januar, Wieland 9. Februar, Gellert 23. Februar,
Suevia 26. Januar, Sillesia 13. Februar, Cimbria 27. Febr.*
Regelmäßig alle 14 Tage finden Sonntag Morgens Expeditionen statt,
es sind dies die mit * bezeichneten Dampfer, welche eventuell
auch Hahre anlaufen.

Hamburg-Westindien,
Abfahrt von Hamburg regelmäßig am 7. und 21. jeden Monats
nach St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Hayti, Curaçao, Sabanilla, Colon
und Westküste Amerikas.

Hamburg-Santi-Mexico,
Abfahrt von Hamburg regelmäßig am 27. jeden Monats
nach Cap Hayti, Gonaives, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico u. Progreso.
Nähere Auskunft wegen Fracht u. Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger
in Hamburg, Admiralitätsstrasse Nr. 33/34
(Telegraph-Adresse: Bolten, Hamburg).
[105] sowie in Breslau der Haupt-Agent **Julius Sachs, Graupenstrasse 9.**

Mühlen-Verkauf.
Am 29. Januar d. J. kommt die große Dampf- und
Wasser-Kunstmühle Nr. 229 in Mähr.-Odrau zur 3ten letzten
executiven Feilbietung.
Dieselbe besteht aus zwei großen Mählgeländen, Schüttboden;
letzterer hat Elevator und Aufzug. — 5 franzöf. Gänge, komplett
für Weizen-Hochmüllerei und Kornmüllerei, 1 Graupenholländer, voll-
ständige Griespügerei; Brettsäge mit Buntgatter; als Aufhilfsmaschine
24pferdige Dampfmaschine mit Condensation in gutem Zustande.
Ferner Brotdäcker, 2 Defen, großes Wohngebäude mit Stal-
lungen. Instandhaltung der Wehre nicht zu Lasten der Mühle.
Mitten im Kohlen- und Eisenwerk-District von ca. 10,000 Ar-
beitern, 400 Schritte vom Bahnhof Odrau-Witkowitz gelegen, keine
Concurrenz in der Nähe. [1394]

BROOK'S
Handelsmarke. Nur acht
wenn sich der Name auf jeder
Etiquette befindet. Handelsmarke.
NAEH-GARN
Ertheilt das einzige EHREN-DIPLOM
auf der Weltausstellung WIEN 1873
und die GOLDENE MEDAILLE PARIS 1875.

Zum sofortigen Verkauf:
Ein Paar elegante Pferde, 5jährig, 2½" groß, braune Farbe, sehr
flott, fehlerfrei.
Ein eleganter offener Wagen (Selbstfahrender).
Ein guter Landauer.
Ein Paar Kummetschirme mit farbem Silberbeschlag.
Ein Paar Sielenschirme, ein Cabrioletgeschirr mit Silberbeschlag.
Näheres beim Portier des Hotels zur goldenen Gans. [440]

Der Kaiser-Trank
rationell verbesserter König-Trank
ist für alle diejenigen, welchen die Gesundheit als eines der kostbar-
sten Güter gilt. Er verdient einen Platz in jeder Familie. Er giebt
Frauen und Müttern Gelegenheit, das Wohl der Jüngen zu fördern,
und fest Menschenfreunde in den Stand, Armen und Elenden die
besten Wohlthaten zu erweisen.
Berlin. — Hierdurch theile Ihnen mit, dass ich durch den Gebrauch
von 1 Flasche Kaiser-Trank von meinem Halsleiden befreit bin,
auch hat derselbe in meiner Familie und Bekannten-Kreisen bei ver-
schiedensten Krankheiten sehr gute Dienste geleistet.
[118] **Otto Muster, Bernauerstr. 69.**
München. — Bitte mir umgehend wieder 5 Flaschen Ihres sehr
bewährten Kaiser-Tranks zu senden, da ich nur noch ½ Flasche von
lehter Sendung habe und mir derselbe unentbehrlich ist, denn er ist
ein steter Helfer in allen Krankheitsformen, welche hier in nicht
geringer Zahl auftreten. **K. A. Pfeffer, Schwanthalerstr. 74.**
Ebenfurch in Oesterreich. — Indem mir Ihr Kaiser-Trank so gute
Dienste geleistet und meiner Familie aus großer Lebensgefahr
geholfen, halte ich mich verpflichtet, Ihnen meinen Dank dafür abzu-
thun. (Bestellung.) **Raimund Zug.**
Die Flasche Kaiser-Trank-Extract zu 3-4 Mal soviel Wasser
kocht 2 Mark und ist nur allein echt zu beziehen aus der Fabrik:
Berlin SO., Reichsberger Straße 164, durch **Julius Oehlke,**
sowie in der Niederlage in Breslau bei **S. G. Schwarz, Dblauerstr.**

MATICO-INJECTION
von
GRIMAULT & Co, Apotheker in Paris
Ausschließlich aus verwandten Matico-
Blättern zubereitet, hat diese Injection in
wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt.
Dieselbe kurirt in kurzer Zeit die hart-
näckigsten Gonorrhöen.
Jedes Fläschchen ist mit der Unterzeichneten Grimault & Co.
und dem Specialstempel der französischen Regierung
für Fabrikanten versehen.
Niederlage in allen größeren Apotheken.
In Breslau: **Th. Rebel, Neustadl-Apothek.**

Gicht und Rheumatismus.
Sichere Heilung durch den Liqueur und die Pillen des Doctor **Laville.**
Der Liqueur heilt acute Leiden, die Pillen chronische. Diese
Medicamente sind keine Geheimmittel. Das Recept ist veröffentlicht mit
der Analyse und der Approbation von Mr. Ossian Henry, dem berühmten
Chemiker an der Akademie zu Paris. [1030]
Die Flaschen tragen den französischen
Staatsstempel und die Signatur
Paris, F. Comar, 28, r. St. Claude.
Depot bei **E. Störmer** in Breslau, Dblauerstraße 24/25.

Zur Börsenlage.

Breslau, 7. Januar 1881. Nachdem die erste Woche des neuen Jahres unter günstigen Auspicien begonnen hatte, brachten die letzten Tage eine schwankende, zeitweise selbst matte Haltung. Die äusserst grosse Empfindlichkeit der Speculation gegen politische Einflüsse brachte es mit sich, dass die lebhaftere Discussion der türkisch-griechischen Streitfrage ein Grund der Verstimmung wurde, trotzdem dieser Frage in informierten Kreisen eine actuelle Bedeutung nicht zugestanden wird. Dazu trat die Mattigkeit der österreichischen Creditactien als Folge des Umstandes, dass die Creditanstalt in der Concurrenz um die ungarische Papierrente unterlegen ist, trotzdem es fraglich erscheint, ob diese Niederlage nicht weit eher als ein Vortheil für das Institut gelten darf. Wenn nun aber die Baissepartei ihre Blanco-Abgaben damit motivirt, dass das gegenwärtige Coursniveau ein hohes sei und eine weitere Steigerung nicht zulasse, so muss dem entschieden widersprochen werden. Den Maassstab dürfte eine Vergleichung der Course von Beginn des Vorjahres mit den gegenwärtigen liefern unter Berücksichtigung der Dividendschätzungen, welche die Börse bei Beginn des verflossenen und des eben begonnenen Jahres aufgestellt hat. Legt man diese voraussichtlichen Erträge zu Grunde, so ergeben sich, von kleineren abgesehen, vielfach ganz bedeutende Differenzen zu Gunsten des jetzigen Coursstandes.

Wenn beispielsweise **Disconto-Gesellschaft** Anfang 1880 bei einer auf 10 pCt. taxirten Dividende 190 standen, so ist der heutige Cours von 176 bei der gleichen Dividendschätzung um 14 pCt. niedriger, eben so notiren **Darmstädter Bank** 10 pCt., **Thüringische Eisenbahn** 10 pCt., **Mecklenburgische Friedrich Franzbahn** sogar um 18 pCt. niedriger, als sie auf Grund der vielfach hinter der Wirklichkeit zurückbleibenden Dividendschätzungen stehen müssten. Von einem übertriebenen hohen Coursniveau kann also wohl schwerlich die Rede sein.

Die Papiere, welche vorzugsweise auf Zeit und auf Prämie gehandelt werden, stellen sich hier unten mit Angabe des ungefähren Prämiensatzes nach den neuesten Notirungen der Börsenblätter zusammen:

	Risico per ult. Januar.	Risico per ult. Februar.		Risico per ult. Januar.	Risico per ult. Februar.
je M. 15000 Laurahütte-Actien	ca. M. 300.	ca. M. 600.	je M. 15000 Berliner Handelsgesellschaft	ca. M. 300.	ca. M. 450.
" " 15000 Dortmunder Union	" " 300.	" " 600.	" " 15000 Deutsche Bank-Actien	" " 300.	" " 450.
" " 15000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Act.	" " 120.	" " 150.	" " 15000 Disconto-Comm.-Antheile	" " 300.	" " 450.
" " 15000 Oberschlesische Eisenb.-Act.	" " 300.	" " 450.	" " 50 Oesterr. Credit-Actien	" " 275.	" " 400.
" Fl. 5000 Galizier	" " 125.	" " 200.	" " 50 Franzosen	" " 225.	" " 400.

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der **Prämiengeschäfte (Geschäfte mit beschränktem Risico)** unbekannt ist, halte ich meine **umgearbeitete**, soeben in fünfter Auflage erschienene Broschüre über „**Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren**“ gratis zur Verfügung. [109]

Für alle Börsentransactionen halte ich meine Dienste angelegentlich empfohlen und bin gern bereit, möglichst **genaue Auskunft** über alle Werthpapiere zu ertheilen.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Breslau, 15 Commandantenstrasse, I. Et., vis-à-vis der Beuthstrasse.

Schlesischer Bank-Verein.

Mit Bezug auf § 52 unseres Gesellschafts-Vertrages machen wir hierdurch bekannt, dass wir mit Genehmigung des Verwaltungsrathes für das Jahr 1880 eine Abschlags-Dividende auf unsere Anttheilscheine von 4 pCt. festgesetzt haben.

Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung der mit dem Nummer-Verzeichniss zu begleitenden Abschlags-Dividendenscheine Nr. 7 in den Vormittagsstunden vom 15. bis einschließlich den 31. Januar 1881 hier an unserer Kasse,

in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, bei Herrn S. Bleichröder und Herren Chreite, Fromberg & Co., in Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. von Rothschild & Söhne,

bei sämmtlichen preussischen Provinzial-Banken und in Leipzig bei der Leipziger Bank.

Breslau, den 3. Januar 1881. [1183]

Schlesischer Bank-Verein.

Fromberg. Moser.

Oesterreichische 1860er Loose.

Serien-Ziehung am 1. Februar c.

Die Versicherung gegen Auslosung mit der Niete übernehmen wir bis zum 31. Januar c. [1222]

Marcus Nelken & Sohn,

Breslau. Berlin W, Charlottenstrasse 58.

Geschäfts-Übersicht

der Schlesischen landwirtschaftlichen Bank zu Breslau pro 31. December 1880.

Activa.

1. Baarer Kassenbestand	Mark	397,851	29 Pf.
2. Wechsel-Bestände	"	2,096,298	22 "
3. Lombard-Darlehen	"	723,440	— "
4. Debitoren gegen Sicherheit	"	3,602,779	34 "
5. Effecten nach dem Coursverthe	"	1,999,141	7 "
6. Sonstige Activa	"	243,682	20 "

Passiva.

1. Stamm-Capital	Mark	3,000,000	— Pf.
2. Depositen-Capitalien	"	5,058,895	— "
3. Creditoren	"	909,703	10 "
4. Reserve-Conto	"	—	— "

Breslau, den 6. Januar 1881. [139]

Directorium

der Schlesischen landwirtschaftlichen Bank zu Breslau.

Die Directorstelle am Gymnasium zu Wohlau

wird zu Oftern ex. vacanti. Das Einkommen beträgt bei freier, geräumiger und schöner Dienstwohnung nebst Garten anfangs 4500 Mark. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Zeugnisse dem unterzeichneten Magistrat bis zum 26. d. M. einreichen. [123]

Wohlau, den 5. Januar 1881.

Der Magistrat.

Theer-Offerte.

Von der auf hiesigen städtischen Gasanstalten im Geschäftsjahre 1881/82, d. i. vom 1. April ex. bis dahin 1882 zu erwartenden Theerproduction sollen

25,000 Centner

zur Abnahme im Laufe vorgedachter Zeit nach Maßgabe der Production verflochten werden.

Angebote auf das ganze Quantum, so wie auch auf getheilte Posten mit Angabe der Abnahmezeit und des Preises à Str. werden bis zum 20. d. Mts. in unserem Central-Bureau — im Stadthause — entgegengenommen.

Breslau, den 16. August 1880.

Bekanntmachung.

Die Inhaber folgender, in der 32. Verlosung gezogenen und durch die Bekanntmachung vom 27. November 1879 zur Baarzahlung per 1. Juli 1880 gefälligst 4% Schlesischen Pfandbriefe Litt. B.:

à 3000 M.
Nr. 850. 862. 876 Siemianowicz, 40407 Groß-Stein, 40687. 40704 Fürstenstein, 41158. 41163. 41238 Ratibor, 41328 Simmelwitz,

à 1500 M.
Nr. 1774 Rostersdorf, 2608. 2698 Siemianowicz, 43636 Cantersdorf, 44309. 44324. 44365 Fürstenstein, 44420 Ober-Schreibendorf, 45130. 45132 Ratibor,

à 600 M.
Nr. 15208 Siemianowicz, 49053 Bonoschau, 49177 Glend, 50385. 50401 50450 Groß-Stein, 51563. 51573. 51627 Niechomitz, 51975 Poln.-Krawarn, 52104 Ratibor,

à 300 M.
Nr. 7865. 7675 Rostersdorf, 8207. 8210 Roschentin, 17038. 17602 Siemianowicz, 61069 Bonoschau, 61419 Nieder-Schönan, 62354 Bogarell, 62410. 62413. 62441 Cantersdorf, 62758. 62834. 62847. 62848 Groß-Stein, 63355. 63368. 63390. 63430. 63468 Fürstenstein, 64284. 64289. 64315. 64345. 64391 Niechomitz, 64791. 64824 Poln.-Krawarn, 64905. 64914. 64940. 64941. 64952. 64989. 64994. 65027. 65107. 65114. 65122. 65123 Ratibor, 65448 Grunowicz, 65461 Simmelwitz,

à 150 M.
Nr. 11561. 11565 Rostersdorf, 11623. 11632. 11639. 11644. 11646 Roschentin, 12474. 12494. 12530. 12550. 12578. 12589 Siemianowicz, 79235. 79238. 79244 Groß-Stein, 79273 Fürstenstein, 79291 Nieder-Schreibendorf, 79453 Rostersdorf, 79458. 79460 Poln.-Krawarn, 79499 Simmelwitz,

à 75 M.
Nr. 20645 Gührwitz, 22338. 22340 Bladen, 22568 Rostersdorf, 22583. 22585 Janisch, 22678. 22706. 22710 Roschentin, 22800. 22810 Poffen, 22802. 22803. 22813. 22836. 22864. 22874. 22875. 22886. 22897 Siemianowicz, 82029 Bonoschau, 82067 Glend, 82318 Niechomitz, 82460. 82463 Ratibor, 82490 Grunowicz, 82494 Simmelwitz, 82501. 82502 Giesmannsdorf,

werden hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Pfandbriefe bei der königlichen Institut-Kasse hierseits zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes zu präsentieren und dagegen die Valuta derselben in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht bis zum 15. Februar 1881 erfolgen, so haben die Inhaber obiger Pfandbriefe zu erwarten, dass sie nach § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcluidirt und mit ihren Ansprüchen lediglich an die bei der königlichen Institut-Kasse hierseits deponirte Capitals-Valuta werden verwiesen werden.

Zugleich bringen wir die Präsentation des in der 7. Verlosung gezogenen Pfandbriefes Nr. 61045 Bonoschau über 300 M. wiederholt in Erinnerung. [131]

Königliches Credit-Institut für Schlesien.

Delitzsch.

Breslau, den 16. August 1880.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der von dem königlichen Credit-Institute für Schlesien ausgefertigten 4% Pfandbriefe Litt. B.

I. auf die Güter Cantersdorf und Klein-Neudorf, Kreis Brieg, à 1500 M.
Nr. 43626. 43627. 43629. 43631. 43636. 43641. 43646;

à 600 M.
Nr. 50054. 50057. 50058. 50061. 50065. 50067. 50071. 50074. 50076. 50077. 50078. 50089;

à 300 M.
Nr. 62402 bis 62405. 62410. 62412. 62413. 62417. 62420. 62424. 62429. 62430. 62441. 62445. 62448. 62450;

II. auf das Gut Koffen, Kreis Brieg, à 300 M.
Nr. 8626;

à 150 M.
Nr. 11703. 11758;

à 75 M.
Nr. 22800. 22807. 22809. 22810. 22814. 22817. 22821

werden hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande nebst laufenden Zinscoupons bis zum 15. Februar 1881 an die königliche Institut-Kasse hierseits zum Umtausche gegen andere Pfandbriefe B. von gleichem Betrage und mit gleichen Zinscoupons einzureichen.

Sollte die Präsentation nicht bis zum 15. Februar 1881 erfolgen, so werden die Inhaber obiger Pfandbriefe nach § 50 der Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcluidirt, dieselben für vernichtet erklärt, in unserem Register, sowie im Grundbuche gelöscht und die Inhaber mit ihren Ansprüchen lediglich an die in unserem Gewahrsam befindlichen Umtausch-Pfandbriefe verwiesen werden. [132]

Königliches Credit-Institut für Schlesien.

Delitzsch.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. d. M. treten für Flachstransporte, welche von den Stationen Mostau, Smolensk und Wiasma der Mostau-Breslauer Bahn herrühren und nach den Stationen Breslau, Ziegenhals loco und transitio, Mittelwalde transitio und den Stationen der Schlesischen Gebirgsbahn incl. Liebau loco und transitio befördert werden, Ausnahmestarsätze ab Thron transitio in Kraft, welche bei den genannten Stationen sowie bei unserem Verkehrs-bureau hierseits zu erfahren sind. [1397]

Außerdem gelten von dem gedachten Tage ab die in dem Ausnahmestarsatz vom 15. November d. J. für den Transport von russischem Flach ab Jüterburg transitio nach Breslau entfallenen Frachtsätze auch im Verkehr von Jüterburg transitio nach Ziegenhals loco und transitio.

Breslau, den 7. Januar 1881.

Königliche Direction.

Rumänisch-Galizisch-Deutscher Getreide-Verkehr.

Vom 15. Januar 1881 ab wird im Rumänisch-Galizisch-Deutschen Getreideverkehr der in dem Ausnahmestarsatz b unter „Mahlproducten“ aufgeführte Artikel „Kleie“ in den Ausnahmestarsatz a verlegt. Es kommen daher bis auf Weiteres für den Transport dieses Artikels die billigeren Sätze des Ausnahmestarsatzes für Getreide zur Anwendung. [1395]

Breslau, den 28. December 1880.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Preussisch-Thüringischer Verband.

Am 1. Januar cr. ist ein Nachtrag VIII zum Preussisch-Thüringischen Verbandtarife in Kraft getreten, welcher enthält Ergänzung der Special-Bestimmungen zum Betriebs-Reglement, Aenderung der speziellen Tarifvorschriften, Aufnahme neuer Stationen in den Verband, Aufhebung bestehender Frachtsätze, sowie Einführung von Transitsätzen für die Stationen Jägerndorf, Mittelwalde, Myslowitz, Oberberg und Ziegenhals. [1396]

Druckeremplare sind auf den Verbandstationen käuflich zu haben.

Breslau, den 5. Januar 1881.

Direction der Rechte-Oder-Elbe-Eisenbahn.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte-Oder-Elbe-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Nachträge V und VI zum Theil I des Tarifs für die deutschen Eisenbahnverträge finden vom 15. Januar cr. ab auch für den directen Güterverkehr zwischen Stationen der Warschau-Wiener ic. Eisenbahn und Stationen der viesteitigen Eisenbahn Anwendung, jedoch mit nachstehenden Aenderungen:

1) Der Artikel Cement tarift auf der Warschau-Wiener Eisenbahn nach wie vor zum Specialtarif II, bezw. im vorgenannten Nachbarverkehr zum Ausnahmestarsatz laut Nachtrag II vom 15. Februar 1880 und 4.

2) Die Frachtberechnung für explosibare Gegenstände (Nachtrag VI, 2a) tritt nicht in Kraft, weil derartige Sendungen in Russland vom Eisenbahntransport überhaupt ausgeschlossen sind.

Vom 10. Januar d. J. ab tritt zum Tarif für den directen Güterverkehr mit der Warschau-Wiener ic. Eisenbahn vom 15. Juli 1879 ein Nachtrag IV in Kraft, welcher neue Frachtsätze für Steinkohlen-Transporte nach Station Petrikau enthält.

Breslau, den 8. Januar 1881. — VI. 16. — Die Direction.

M. G. Schott, Breslau

Inhaber der von des Kaisers u. Königs Majestät verliehenen großen Staats-Medaille in Gold für Gartenbau, empfiehlt

Construktionen von Schmiede-Eisen,

Gewächshäuser,

Frühbeetsfenster, 5 bis 8 Mark,

Veranden-, Glas-Salon-, Fabrik- und Stallfenster,

Gartenzäune, Thore, Grabgitter,

Warmwasserheizungen

für Gewächshäuser und Wohnhäuser, auch für einzelne Wohnräume, vom Kachelofen zu heizen. Anlage sehr billig, Heizmaterial gering.

Die Blasebalg-Fabrik von

E. Riedel in Breslau,

Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 51, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Blasebälgen in verschiedenen Größen und Construktionen unter Garantie zur geeigneten Brauchung. [1094]

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter
Nr. 247 die Firma [133]
Eduard John
und als deren Inhaber der Destillateur
Eduard John zu Orlau eingetragen.
Orlau, den 3. Januar 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei
Nr. 529 am 6. Januar 1881 ein-
getragen: [134]
Der Kaufmann **Max Gloger** zu
Ziegenhals ist am 1. Januar 1881
in das Handelsregister des Kauf-
mann **Adolph Gloger** als Gesell-
schafter eingetragen und die unter der
Firma

Glogner & Gloger
bestehende Handels-Gesellschaft unter
Nr. 73 des Gesellschaftsregisters ein-
getragen.

In unser Firmen-Register unter
Nr. 73 ist am 6. Januar 1881 die
Handels-Gesellschaft

Glogner & Gloger
mit dem Sitz zu Ziegenhals unter
nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:

1) der Fabrikbesitzer **Adolph Glog-
ner** und

2) der Kaufmann **Max Gloger** zu
Ziegenhals.

Die Gesellschaft hat am 1. Januar
1881 begonnen.

In unserem Firmen-Register ist bei
Nr. 4 eingetragen worden, daß sich
die Schenkung auf die Handels-Gesell-
schaft „**Glogner & Gloger**“ zu Ziegen-
hals, welche unter Nr. 73 des Gesell-
schaftsregisters eingetragen ist, bezieht.
Neisse den 5. Januar 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung

des Versteigerungs-Termins.

Die dem Dampfmaschinenbesitzer **Frans**
Winter zu Gröbzig gehörige Grund-
stücke Nr. 86, 85, 251 rust. und Nr. 1
dom. Gröbzig — auf Nr. 86 rust.
Gröbzig befindet sich eine massive
Dampfmaschine nebst Wohn- und
Wirtschafts-Gebäuden — werden im
Wege der Zwangsversteigerung zum
Zwecke der Zwangsabfindung

am 30. März 1881,
von Vormittags 10 Uhr ab,
in unserm Saal-Zimmer Nr. 13
im Amts-Gerichts-Gebäude hieselbst
meistbietend verkauft und das Urtheil
über Ertheilung des Zuschlages

am 31. März 1881,
Vormittags 11 Uhr,
ebenfalls hieselbst verkündet werden.

Die Grundstücke sind veranlagt, und
zwar:

a. das Grundstück Blatt 86 a. zur
Grundsteuer mit einer Gesamt-
fläche von 2 Hektar 31 A 20 Qua-
dratmeter nach einem Reinertrage
von 25,40 Thlr., b. zur Gebäude-
steuer mit einem Nutzungswerte
von 294 Mark;

b. das Grundstück Blatt 85 zur
Grundsteuer mit einer Gesamt-
fläche von 8 A nach einem Reiner-
trage von 0,93 Thlr.;

c. das Grundstück Blatt 251 zur
Grundsteuer mit einer Gesamt-
fläche von 51 A 70 Quadrat-
meter nach einem Reinertrage
von 5,06 Thlr.;

d. das Grundstück Blatt 1 dom. zur
Grundsteuer mit einer Gesamt-
fläche von 85 A 70 Quadrat-
meter nach einem Reinertrage
von 19,81 Thlr.

Die Auszüge aus den Steuerrollen,
beglaubigte Abschriften der Grundbuch-
blätter, etwaige Abschätzungen und
andere die Grundstücke betreffende
Nachweisungen, sowie besondere Kauf-
bedingungen können in unserer Ge-
richtsschreiberei-Abtheilung II, Zimmer
Nr. 15, Vormittags während der
Sprechstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum
oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürftig, aber nicht eingetragene
Rechte geltend zu machen
haben, haben dieselben zur Vermeidung
der Ausschließung bis zum Erlaß
des Ausschlußurtheils anzumelden.

Leobisch, den 29. Decbr. 1880.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. III.

(gez.) Bieneck. [135]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute
unter Nr. 225 die Firma [1300]

E. Buchmann

zu Bad Landeck und als deren In-
haber der Kaufmann **Eduard Buch-
mann** zu Neisse, als Zweignieder-
lassung der Firma **E. Buchmann** zu
Neisse, eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 31. Decbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute
unter Nr. 225 die Firma [1300]

E. Buchmann

zu Bad Landeck und als deren In-
haber der Kaufmann **Eduard Buch-
mann** zu Neisse, als Zweignieder-
lassung der Firma **E. Buchmann** zu
Neisse, eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 31. Decbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute
unter Nr. 225 die Firma [1300]

E. Buchmann

zu Bad Landeck und als deren In-
haber der Kaufmann **Eduard Buch-
mann** zu Neisse, als Zweignieder-
lassung der Firma **E. Buchmann** zu
Neisse, eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 31. Decbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute
unter Nr. 225 die Firma [1300]

E. Buchmann

zu Bad Landeck und als deren In-
haber der Kaufmann **Eduard Buch-
mann** zu Neisse, als Zweignieder-
lassung der Firma **E. Buchmann** zu
Neisse, eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 31. Decbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute
unter Nr. 225 die Firma [1300]

E. Buchmann

zu Bad Landeck und als deren In-
haber der Kaufmann **Eduard Buch-
mann** zu Neisse, als Zweignieder-
lassung der Firma **E. Buchmann** zu
Neisse, eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 31. Decbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute
unter Nr. 225 die Firma [1300]

E. Buchmann

zu Bad Landeck und als deren In-
haber der Kaufmann **Eduard Buch-
mann** zu Neisse, als Zweignieder-
lassung der Firma **E. Buchmann** zu
Neisse, eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 31. Decbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute
unter Nr. 225 die Firma [1300]

E. Buchmann

zu Bad Landeck und als deren In-
haber der Kaufmann **Eduard Buch-
mann** zu Neisse, als Zweignieder-
lassung der Firma **E. Buchmann** zu
Neisse, eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 31. Decbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute
unter Nr. 225 die Firma [1300]

E. Buchmann

zu Bad Landeck und als deren In-
haber der Kaufmann **Eduard Buch-
mann** zu Neisse, als Zweignieder-
lassung der Firma **E. Buchmann** zu
Neisse, eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 31. Decbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute
unter Nr. 225 die Firma [1300]

E. Buchmann

zu Bad Landeck und als deren In-
haber der Kaufmann **Eduard Buch-
mann** zu Neisse, als Zweignieder-
lassung der Firma **E. Buchmann** zu
Neisse, eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 31. Decbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute
unter Nr. 225 die Firma [1300]

E. Buchmann

zu Bad Landeck und als deren In-
haber der Kaufmann **Eduard Buch-
mann** zu Neisse, als Zweignieder-
lassung der Firma **E. Buchmann** zu
Neisse, eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 31. Decbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute
unter Nr. 225 die Firma [1300]

E. Buchmann

zu Bad Landeck und als deren In-
haber der Kaufmann **Eduard Buch-
mann** zu Neisse, als Zweignieder-
lassung der Firma **E. Buchmann** zu
Neisse, eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 31. Decbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute
unter Nr. 225 die Firma [1300]

E. Buchmann

zu Bad Landeck und als deren In-
haber der Kaufmann **Eduard Buch-
mann** zu Neisse, als Zweignieder-
lassung der Firma **E. Buchmann** zu
Neisse, eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 31. Decbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute
unter Nr. 225 die Firma [1300]

E. Buchmann

zu Bad Landeck und als deren In-
haber der Kaufmann **Eduard Buch-
mann** zu Neisse, als Zweignieder-
lassung der Firma **E. Buchmann** zu
Neisse, eingetragen worden.

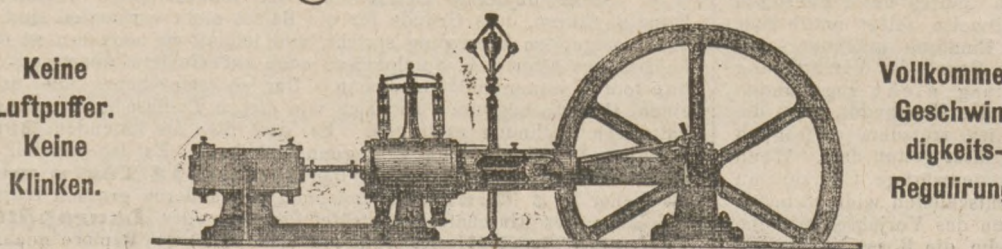
Habelschwerdt, den 31. Decbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute
unter Nr. 225 die Firma [1300]

E. Buchmann

Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei in Görlitz.



Keine
Luftpuffer.
Keine
Klinken.

Vollkommene
Geschwin-
digkeits-
Regulirung.

Von der Wartung unabhängige höchste ökonomische Leistung!

**Eineylindrige und Compound-Dampfmaschinen
mit Ventilsteuerung, Patent Collmann.**

Holzverkauf, Oberförsterei Budowiz.

Auf die aufgearbeiteten Bauhölzer aus den nachbenannten Schlägen nehme ich bis Dienstag, den
18. Januar cr., versiegelte schriftliche, mit der Aufschrift „Holzsubmision“ versehene Offerten an. Die Ge-
bote sind für jede Taxklasse jeder Holzart besonders abzugeben, so daß jede Taxklasse als besonderes Loos betrachtet
und ebenf. dafür der Zuschlag bei annehmbarer Gebote erteilt wird, wo nicht für bestimmte Sortimente beson-
dere Loose gebildet sind. Die Eröffnung der Offerten erfolgt Mittwoch, den 19. d. M., um 10 Uhr, im Gerber-
schen Gasthause hieselbst. Bei gleichen Geboten für eine Taxklasse findet event. öffentliches Licitationsverfahren
im gewöhnlichen Wege statt, so daß es im Interesse der Bieter liegt, der Eröffnung der Offerten beizuwohnen.
Spätestens 8 Tage nach der Zuschlagserteilung ist $\frac{1}{2}$ des Kaufpreises bei der hiesigen Forstasse anzuzahlen und
wird erst dann die Bewaldrung gestattet.
Es kommen zum Angebot:

Schlag- Bezirke	Ja- gen	Holz- Art	I. Cl. St. Km.	II. Cl. St. Km.	III. Cl. St. Km.	VI. Cl. St. Km.	V. Cl. St. Km.	Stangen I. II. III. Classe	Darunt.
Budowiz...	8	Kiefern	—	—	4	4 47	51	31 27	147
"	30	"	—	—	71	82 65	293	208 64	151
"	62	Kiefern	—	—	66	78 41	108	79 88	31
"	69	"	—	—	20	28 19	170	115 68	250
Reißwerk...	26	Eichen	—	—	1	6 23	10	8 09	4
"	19	Kiefern	—	—	33	57 09	113	135 50	294
"	19	"	—	—	113	135 50	294	217 41	151
"	5	Kiefern	—	—	8	13 36	21	25 92	72
"	6	"	—	—	17	29 55	86	103 90	282
"	81	Eichen	—	—	1	1 25	—	—	—
"	26	Kiefern	—	—	48	81 40	94	114 37	291
"	26	"	—	—	2	3 08	6	6 68	42
"	107	Eichen	—	—	5	9 44	4	5 02	5
"	15	Kiefern	—	—	19	32 65	55	68 89	107
"	15	"	—	—	4	6 57	7	8 14	25
"	108	Eichen	—	—	2	3 63	3	3 83	4
"	15	Kiefern	—	—	45	76 69	114	135 93	240
"	91	Kiefern	—	—	12	20 52	64	76 32	64
"	139	"	—	—	19	30 39	75	90 44	196
"	98	Eichen	—	—	2	3 46	3	3 81	8
"	6	Kiefern	—	—	4	6 59	29	35 35	158
"	123	Eichen	—	—	14	83 39	31	37 75	99
"	27	Kiefern	—	—	1	1 70	3	3 70	3
"	37	Eichen	—	—	24	39 37	53	63 04	96
"	150	Kiefern	—	—	74	125 03	163	197 89	548
"	198	Eichen	—	—	20	33 99	97	109 05	304
"	161	Kiefern	—	—	1	1 13	5	3	—
"	117	Eichen	—	—	104	178 21	187	230 52	253
"	11	Kiefern	—	—	11	18 34	31	38 12	188
"	216	Eichen	—	—	6	14 52	14	23 55	56
"	228	Kiefern	—	—	1	2 54	2	3 61	10
"	242	Eichen	—	—	2	2 15	126	78 04	901
"	201	Kiefern	—	—	3	7 05	7	11 68	32

Creutzburgerhütte, den 7. Januar 1881.
Der Oberförster. v. Ehrenstein.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 10. Januar

1881, Vormittags von 9 Uhr

ab, werde ich im Auktions-
gelas im Ober-Landesgerichts-
Gebäude, Ritterplatz 15 hier,
eine große Menge herrschaft-
licher Mobiliargegenstände,
darunter eine Garnitur von
geschnittenem Eichenholz, eine
Garnitur von Mahagoniholz,
eine elegante Comptoireinrich-
tung, eine alterthümliche Wand-
uhr, Kronleuchter, Spiegel,
Sophas, Gold- und Silber-
sachen, 1 Piano, ein Harmo-
nium, ein Kaffee-, ein Tafel-
Service, zwei eiserne Geld-
schränke, diverse Jagdutensilien,
3 Flinten, 1 Büchse, Gewehre
und viele andere werthvolle
Sachen;

ferner:

Mittwoch, den 12. Januar

1881, Vormittags 10 Uhr, im

Hofe des Königl. Amts-Gerichts
am Schweidnitzer Stadt-
graben:

1 Kutschwagen, 1 Schlitten,

1 halbedeckte Chaise und vier

Gesirre

gegen gleich baare Zahlung öffent-
lich versteigern.

Klapper,

Gerihtsvollzieher.

Weinhandlung

wird zu kaufen gesucht. Offerten

mit möglichst präcise gestellten Bedin-
gungen unt. R. 516 an Rudolf Mosse,
Dblauerstr. 85, zu senden. [1280]

Meyer's Conv.-Verit.,

3. Auflage, 16 Bände, billig zu ver-
kaufen

E. Lewy, Neumarkt 12.

Stammholz- Auction.

Donnerstag, den 13ten

Januar 1881, früh halb

10 Uhr, werden im Plott-
niger Hochwalde

800 Stämme

Bauholz

in allen Stärken bei bequemer

Abfuhr meistbietend gegen so-
fortige Baarzahlung verkauft

werden. [1355]

Herrschast Prauß,

Kreis Rimpfch,

den 6. Januar 1881.

Rent-Amt.

Malzfabrik.

Kauf

oder Pachtung gesucht. Selbe soll

größeren Umfangs, neuesten Systems

und an oder nahe einer Bahnstation

gelegen sein. Ausführliche Franco-
Offerten sub H. B. 1026 an Haasen-
stein & Vogler, Wien, erbeten.

Gasthaus-Verkauf.

Ein am Kreuzungspunkte dreier

Strassen i. e. Kreis, Garnison- und

Gymnas.-Stadt b. 12,000 Einw. bel.

Gasthaus m. bedeut. Marktverkehr

(Wies- u. Bierd. v. d. Thür), ge-
wöhnl. Ausk. groß. Hof, 1 Neben-
gebäude nebst Stallungen, Gesellsch.-
Garten u. Regehbahn. ist mit vollst.

Invent. f. d. festen Preis von 7900

Thlr., b. 2000 Thlr. Abzahl. m. bef.

Verb. sofort zu verkaufen. Off. unt.

A. L. 46 postlag. Ratibor. [110]

Geschäftsverkehr!

Ein Geschäftshaus, 7 Fenster

Front, vor dem Nicolaitor, mit

schönem Hof und Garten, schulden-

frei, ist für 63,000 M. zu verkaufen.

Gute Hypotheken werden als An-

zahlung genommen. Anzahlung nach

Uebereinkommen. Ueberschuß 1500

Mark. Rückständige Kaufgelder zehn

Jahre fest.

Ein Geschäftshaus, Eckgrund-

stück, mit nur einer unkündbaren

Hypothek zu 4 1/2 pCt., vor dem Nico-

lathor, 14 Fenster Front, bedeuten-

der Ueberschuß, ist für 75,000 M. zu

verkaufen. Anzahlung nach Ueber-

einkommen.

Stellungsgeſuch für einen Volontair.

Ein junger Commis, 19½ Jahre alt, ſucht in einem Droguen-Groß-Gefchäft Stellung als Volontair. Derselbe hat auch das Gymnasium bis Tertia beſucht und iſt ſeit 3 Jahren in einem Materialwaaren-Gefchäft thätig. Gütige Offerten sub A. F. 31 in die Erped. der Bresl. Ztg. [104]

Lehrling.

Für mein Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Gefchäft ſuche per ſofort einen [101]

ein Lehrling (Primaner), Sohn achtbarer Eltern, geſucht.

Offerten unter Chiffre L. 510 be- fördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Moſſe, Breslau. [1256]

Vermietungen und Miethsgeſuche.

Inſertionspreis die Zeile 15 Pf.

Albrechtsſtr. 37

iſt im 1. Stock eine neu renov. Mittel- wohnung v. bald od. ſpäter zu verm.

Gräbſchenerſtr. 6, an Garten- ſtraße,

hohpart., 4 Z., Cab., Cloſ. u., auch 1 kl. Wohn. v. April a. b. Näh. I. I.

Eine Wohnung,

beſtehend aus 4 Stuben, Cabin- net, Küche, Mädchenſtube u., iſt Neue Schweidnitzerſtraße 10 in erſter Etage v. r. Oſtern für 270 Thlr. zu vermieten. Gärtnchenbenutzung. [1120]

Lauengienſtraße 30

(„Ephentanz“) die Hälfte der 1. und 3. Etage mit Gartenbenutzung zu vermieten und Oſtern beziehbar. [239]

Sofort zu vermieten

Ring Nr. 20 [370] die 2. Etage, vollſtändig renovirt.

Dhlauerſtraße 55

(zur Königſecke) wird zum 1. April die ganze 2. Etage, ſowie die halbe 3. Etage miethſähig. Näheres bei Herrn Friſeur N. Seiffert daſelbſt. [1252]

Die erſte Etage

Schubbrücke 81, Ecke Junckernſtraße, iſt als Geſchäftslocal oder Wohnung bald oder Oſtern zu vermieten. Näheres bei Daglau, Viſchoffſtr. 1, im Schuhgeſchäft. [406]

Große Feldſtraße 4

der halbe 2. Stock 1. April zu verm.

Graupenſtraße 16,

1 Laden mit anſtoß. B. am.; 1 Woh- nung, 3. Etage, 1. April zu verm.

Neue Graupenſtr. 2,

1 Wohnung, 4. Piecen. Mädchen- gel., Sub. für 700 M., 1. April zu verm.

Carlsſtraße 45

4 Stuben, Corridor, Küche u. zu ver- mieten. Näh. im Eſſaden. [1326]

Sonnenſtraße 32

iſt die Hälfte der 2. Etage, 3 Zimm., Alcobé, Küche, gr. Entr., Cloſet, tape- und geſtrichen, per Oſtern zu verm.

Rossmarkt 11,

3. Etage, eine Wohnung, beſtehend aus 3 Zimmern, Küche, Entrée und Beigelaß, per ſofort oder per 1. April zu vermieten. Näheres daſelbſt 2. Etage im Comptoir. [1382]

Leſſingſtraße Nr. 12,

Gartenſtraße Nr. 14 Wohn. b. 3, 4, 5 u. 10 Zimmern zu verm.

Große Fürſtenſtr. 50

und 52, 40 u. 42 ſind mehrere gut eingerichtete Woh- nungen von 40-60 Thlr. ſofort zu vermieten. Näheres in Nr. 50, erſte Etage und [1352]

Schweidnigerſtr. 16/18

im Hofe, zweite Etage ſofort zu ver- mieten. [1348]

Carlsſtraße 28

mehrere freundliche Wohnungen bald oder per 1. April beziehbar.

Friedrichſtraße 2,

Ecke Neudorfſtraße, ſind 2 Wohnungen, 1. u. 2. Etage, zu je 140 Thlr. zu verm. [510]

Schillerſtraße

Nr. 10, 3. Et., 1 Wohn. f. 140 Thlr. Nr. 17, part., 1 Wohn. für 130 Thlr. Nr. 19, part., 1 Wohn. für 230 Thlr. Nr. 24, 2. Et., 1 Wohn. für 160 Thlr.

Neuſchneſtraße 23

1 Reſtaurat.-Local mit Kellerraum und Wohnung; 1 Wohnung 1. Etage, 5 Piecen, per 1. April; 1 Wohnung 2. Etage, 5 Piecen, bald beziehbar. [1353]

Neuſchneſtraße 63

iſt der große 3. Stock, neu renovirt, per April zu verm. [503]

Die erſte Etage Junckernſtraße Nr. 11,

der Neuzeit entſprechend eingerichtet, auch zu Geſellſchaftszwecken ſehr geeignet, iſt vom 1. April d. J. ab zu vermieten. — Näheres daſelbſt parterre links im Bureau. [438]

2 Wohnungen

in 2. u. 3. Et., von 4, 5 u. 6 Zimm., Küche, Entrée, Beigelaß, Cloſ., Waſſerl., ſind bill. für bald oder ſpäter zu vermieten. Näh. daſ. beim Wirtb. 2. Etage, [1304]

Nikolai-Stadtgraben Nr. 26

eine Wohnung, 1. Stock, 10 Piecen mit Beigelaß. Näheres im Comptoir daſelbſt. [366]

große erſte Etage als Geſchäfts-Local

(für Engroßgeſchäfte) per Oſtern d. J. zu vermieten. Anſuchen unter K. 509 befördert Rudolf Moſſe, Breslau, Ohlauerſtr. 85. [1257]

Zur Lagerung

von Waaren, Möbeln u. ſ. w. unter coulantem Bedingungen empfehlen wir unſere trockenen und heißen Speicherräume Neue Oſterſtraße 10. [1093]

Schmiedebrücke 50,

II. Viertel vom Ringe, iſt im Seiten- haufe die helle, mit Waſſerleitung verſehene 1. Etage (früher Kitho- graphieanſtalt) zu jedem gewerblichen Zweck zu vermieten. [461]

Gartenſtraße 44

eine höchſt feine Wohnung, 3 große Zimmer, Cabinet, Küche und Badz., im 3. Stock von Oſtern ab zu verm.

Nicolaſſtr. 15

die 1. Etage per 1. April zu verm.

Neue Taſchenſtraße 4,

parterre, als Wohnung oder Comp- toir, 5 Piecen u. Beigelaß, Garten- benutzung, per Oſtern zu verm. [467]

Garveſtraße 12

iſt der erſte Stock, 5 gr. Zimmer, Mädchenſtube, Küche, gr. Entrée und Beigelaß zum 1. April a. b. zu ver- mieten. Näh. Parterre zu erfahren.

Nicolaſſtr. 64

iſt die 2. u. 3. Etage zu verm. u. 1. April zu beziehen. Näheres 1. Etage beim Wirtb. [468]

Schweidn.-Stadtgr. 26

iſt eine elegant eingerichtete Hoch- parterre-Wohnung, aus 6 Piecen, Küche u. Beigelaß beſtehend, zu ver- mieten und Johann zu beziehen. Näheres beim Portier. [453]

Freundliche Wohnung,

3 zweif. Zimmer, großes Zwischencab. und Cloſet, Gartenben., 2. Etage, 150 Thaler, Große Feldſtraße 10b.

42 Breitſtraße fr. Bohn. 80-110

Thlr., Cloſ., b. Wirtb. 43, Ecke I.

Grünſtraße Nr. 25

ſind neue Wohnungen zu vermieten.

Ring Nr. 4

iſt eine herrſchaftliche Wohnung 3. Stock der bald zu vermieten.

Kaiser Wilhelmſtr. 10

iſt in 3. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern, Cabinet und Küche mit Gartenbenutzung vom 1. April d. J. ab zu vermieten. [373]

Wegen Verſetzung Berlinerſtr. 6

die erſte Etage, beſt. in 7 Stub- ben, dieſem Beigelaß, Gartenbeſuch mit 1 Baue, zu vermieten. Näheres Berlinerſtr. 5, part., b. Wirtb. [1187]

Kloſterſtraße 65

iſt die halbe erſte Etage, nach vorn und hinten gelegen, renovirt, für den Preis von 225 Thaler pro Jahr zu vermieten und per erſten April zu beziehen. — Auch iſt daſelbſt ein Laden zu vermieten, welcher ſich zu jedem Geſchäft eignet. [394]

Ring Nr. 29

(goldene Krone) iſt in 3. Etage eine Wohnung von 4 Zimmern, Cabinet und Küche vom 1. April d. J. ab zu verm. [372]

Gartenſtraße Nr. 47

am Sonnenplatze 2. u. 3. Etage v. 1. April zu vermieten. [444]

Nicolaſſtadtgraben 16

iſt die 3. Etage im Ganzen ebenf. auch getheilt zu vermieten. Näheres daſelbſt beim Haushalter. [443]

Neuſchneſtraße 46 iſt die II. Hälfte

der 3. Etage ſofort zu verm.

Salvatorplatz 3/4,

Hochparterre, iſt die herrſchaftliche Wohnung mit Gartenbenutzung per 1. Juli cr. [1315]

zu vermieten.

Ein großes dreieckiges Comptoir

mit daranſtoßendem Iſenſtrig. Cabinet iſt Antonienſtraße 20, parterre, bill. zu vermieten. [491]

Unter früheres großes Comptoir

Junckernſtr. 11 verm. wir unter günſtigen Bedingungen anderweitig per bald oder ſpäter. Mammoth & Neumann, Ring 52. [492]

1 Geſchäftslocal

mit angrenzender Wohn. iſt billig zu vermieten Friedr.-Wilhelmſtr. 3a

Große Geſchäftslocale

nebst angrenzender Wohnung bald oder 1. April, eine Wohnung, erſter Stock, per 1. April nebst Stallung und Remiſen zu vermieten [459]

Friedrichſtr. 88.

ist im Hospital zu St. Bernhardin vom 1. April 1881 ab ein großer Lagerboden. [1323]

Das Vorſteher-Amt.

1 brillantes Geſchäftslocal im Centrum von Liegnitz, Ring Nr. 18, 1. Etage, groß, hell, bequem, mit vier großen Schauſenſtern, per April oder früher zu verm. Eduard Meißner.

Rossmarkt 11

iſt ein Geſchäftslocal per ſofort oder per 1. April zu vermieten. Näheres daſelbſt 2. Etage im Comptoir. [1381]

Ring 16

iſt die 1. u. 2. Etage als Geſchäfts- local und Wohnung und [485]

Junckernſtraße 36

iſt die dritte Etage mit Waſſer- leitung u. Cloſet zu vermieten. Näheres daſelbſt beim Haushalter.

Das Geſchäftslocal

Ecke Kupferſchmiedeſtraße 13 und Schubbrücke 27, in welchem ſich bisher die Leudart- ſche Buchhandlung beſand, iſt von Oſtern ab zu vermieten. [1136]

1 Geſchäftslocal

mit angrenzender Wohnung, Waſſer- leitung, Cloſet, 1. April Graupen- ſtraße 13 zu verm. 1. Etage. [454]

1 Specereigeſch., mit vollem

Ausſch. a. v. Klotterſtr. 10. Kartowſky.

Ein kleiner Laden

Albrechtsſtr. 11 zu verm. Näheres Schweidn.-Stadtgr. 17, Hof, part.

Ein großer Laden

mit eleg. Schauſenſtern bald zu verm. Schmiedebrücke 50, II. Viertel vom Ringe. [462]

Butgeſchäft.

Ein Laden, in dem dieſe Branche bisher mit Erfolg betrieben, der 1ten April zu verm.: N. Graupenſtr. 2.

Friedr.-Wilhelmſtr. 73

ein geräumiger Laden nebst Wohnung ſofort zu vermieten durch [1349]

Ludwig Friedländer,

Carlsplatz 2.

Kl. Laden, auch als Comptoir,

ſehr billig! Klotterſtr. 86 (Ecke Feldſtr.). Näh. beim Haushalter.

1 Laden, worin 7 Jahre Poſament-

Geſch. betr., a. v. Breitſtr. 42.

Weidenſtraße

„Stadt Wien“, 4 große Fabrikale für jede Branche geeignet, ſof. zu verm., 3. Stock eine Wohnung 4 Stuben, Küche und Beigelaß, Cloſet und Waſſerleitung zum 1. April zu beziehen. [497]

Zu vermieten

iſt im Hospital zu St. Bernhardin vom 1. April 1881 ab ein großer Lagerboden. [1323]

Das Vorſteher-Amt.

1 brillantes Geſchäftslocal im Centrum von Liegnitz, Ring Nr. 18, 1. Etage, groß, hell, bequem, mit vier großen Schauſenſtern, per April oder früher zu verm. Eduard Meißner.

Breslauer Börſe vom 8. Januar 1881.

Inländiſche Fonds.		Amtlicher Cours.*)
Reichs-Anleihe	4	100,4560 bz
Prss. cons. Anl.	4½	105,10 B
do. cons. Anl.	4	100,50 G
do. 1880 Skrips	4	98,25 G
St.-Schuldſch.	3½	98,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	99,25 bz
Bresl. Städt.-Obl.	4	99,25 bz
Schl. Pfdb. alt.	3½	92,00 bzG
do. 3000er	—	92,25 bzG
do. Lit. A.	3½	100,85 bz
do. alt.	4	100,70 bzG
do. Lit. A.	4	102,1020 bz
do. do.	4½	102,1020 bz
do. (Rustical)	4	102,40 bz
do. do.	4½	102,40 bz
do. Lit. C.	4	102,10 G
do. do.	4½	102,10 G
do. Lit. B.	3½	99,6555-bz
do. do.	4	100,25 bzB
Pos. Crd.-Pfdb.	4	97,50 B
Rentenbr. Schl.	4	104,054,00 bzB
do. Posener	4	104,05 bzG
Schl. Bod.-Crd.	4	99,50 B
do. do.	4½	104,25 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,25 B
do. do.	4½	104,25 B
Goth. Pr.-Pfdb.	4	—

Ausländiſche Fonds.		Amtl. Cours.	Nichta. C.
Oest. Gold-Rent.	4	76,00 B	—
do. Silb.-Rent.	4½	63,60470 bz	—
do. Pap.-Rent.	4½	62,80 G	—
do. Loose 1860	5	124,00 B	—
do. do. 1864	—	—	—
Ung. Goldrente	6	94,25440 bzB	ult. 94,4,15
Poln. Ligu.-Pfd.	4	56,75 bz	— [43,90b]
do. Pfandbr.	5	65,75 B	—
Russ. 1877 Anl.	5	95,75 bz	— [4,10]
do. 1880 do.	4	74,4025 bz	ult. 74,25a
Orient-Anl. Eml.	5	—	— [35 bz]
do. do. II.	5	60,60465 etzbz	ult. 59,90bz
do. do. III.	5	60,10 G	— [2,90bz]
Russ. Bod.-Crd.	5	83,30450 bzB	ult. 92,85a
Rumän. Oblig.	6	93,00 B	—

Inländiſche Eisenbahn-Stammactien		Amtl. Cours.	Nichta. C.
und Stamm-Prioritätsactien.		—	—
Br.-Schw.-Frb.	4	109,25 B	—
do. alt.	4	—	—
Obschl. ACDE.	3½	199,00 B	—
do. alt.	3½	—	—
do. B.	3½	—	—
Br.-Warsch. StP.	5	0	—
Pos.-Kreuzb. do.	4	18,75 G	—
do. do. St.-Prior	5	71,75 B	—
R.-O.-U.-Eisenb.	4	148,00 B	ult. 148,10a
do. St.-Prior.	5	147,25 B	—
Oels-Gnes. St.P.	5	—	— [147,25]

Inländiſche Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Amtl. Cours.	Nichta. C.
Freiburger	4	99,25 G	—
do. do.	4½	102,65a60 bz	—
do. Lit. G.	4½	102,65a60 bz	—
do. Lit. H.	4½	102,65a60 bz	—
do. Lit. J.	4½	102,65a60 bz	—
do. Lit. K.	4½	102,65a60 bz	—
do. 1876	5	105,50 G	—
do. 1879	5	105,25 B	—
Br.-Warsch. Pr.	5	91,75 G	—
Oberschl. Lit. E.	3½	99,55 G	—
do. Lit. C. u. D.	4	99,55 G	—
do. 1873	4	103,25 B	—
do. Lit. F.	4½	103,00 G	—
do. Lit. G.	4½	103,00 G	—
do. Lit. H.	4½	103,00 G	—
do. 1874	4½	103,00 G	—
do. 1879	4½	104,55 B	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	103,60 B	—
R.-Oder-Ufer	4½	103,25 G	—
Oels-Gnes. St.P.	4½	99,00 bz	—

Wechsel-Course vom 7. Januar.		Amtl. Cours.	Nichta. C.
Amsterd. 100 Fl.	3	168,50 G	—
do. do.	3	167,65 G	—
London 1 L. Strl.	3	20,35 B	—
do. do.	3	20,26 bz	—
Paris 100 Fres.	3½	80,50 bzG	—
do. do.	3½	—	—
Petersburg	6	210,25 bz	—
Warsch. 100 R.	6	210,75 bz	—
Wien 100 Fl.	4	171,70 G	—
do. do.	4	170,50 G	—

Bank-Discount 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%.

||
||
||